Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1960)

Artikel: Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Autor: Moine, V. / Moser, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-417609

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VERWALTUNGSBERICHT

DER

ERZIEHUNGSDIREKTION DES KANTONS BERN

FÜR DAS JAHR 1960

Direktor: **Regierungsrat Dr. V. MOINE**

Stellvertreter: **Regierungsrat FR. MOSER**

I. Allgemeiner Teil

Das Berichtsjahr lässt sich dahin kennzeichnen, dass die Erziehungsdirektion, in Würdigung des immer dringlicher gewordenen Rufs nach vermehrtem Nachwuchs für alle Berufe, daran ging, einerseits dem Ausbau des Schulsystems besondere Beachtung zu schenken und andererseits sich bemühte, die nötigen Organe für die Bewältigung der neuen Aufgaben zu schaffen und für die erforderlichen präzisen Unterlagen zu sorgen.

In der Erkenntnis, dass jeder Ausbau unseres Schulsystems nur in die Tat umgesetzt werden kann, wenn es gelingt, die erforderlichen Lehrkräfte auszubilden, erging vorweg der Auftrag an das statistische Büro des Kantons Bern, den Mangel an Lehrkräften im Kanton Bern statistisch zu überprüfen, um die sich aufdrängenden Massnahmen begründen zu können. Das statistische Büro erstattete seinen Bericht im Juli 1960. Es kommt zum Schluss, dass gegenwärtig wenigstens 220 Lehrkräfte an der Primarschule des deutschen Kantonsteils fehlen. Der Nachholbedarf, der sich bereits auf 220–240 Lehrkräfte beziffert, kann nur durch Schaffung weiterer Ausbildungsmöglichkeiten gedeckt werden, was entweder durch Vergrösserung der bestehenden Seminarien, die Einführung zusätzlicher Klassen an den privaten Seminarien oder durch Sonderkurse möglich wäre. Auf lange Sicht werde sich die Schaffung eines neuen Seminars aufdrängen, da der Sog der Wirtschaft immer grösser wird und deshalb mit einer vermehrten Abwanderung von Lehrkräften zu rechnen ist und weil die postulierte Erweiterung der Sekundarschulen und Gymnasien wiederum dazu führen wird, dass Lehrkräfte aus der Primarschule in die höheren Schulen abwandern. Da zudem die Tendenz zur Verkleinerung der Primarschulklassen besteht und ferner der Primarlehrkörper vermehrt aus Lehrerinnen besteht, bei denen sich die Abwanderung durch Heirat auswirkt, ist vorauszusehen, dass erheblich mehr als früher Reserven an ausgebildeten Lehrern bereitzustellen sind, wenn der Lehrermangel wirksam überwunden und ernsthaft an den Ausbau des Schulsystems herangegangen werden soll.

Die Feststellungen des statistischen Büros veranlassten uns, folgende *Massnahmen* zu treffen: Vorweg wurde eine Kommission eingesetzt, die die Frage der Errichtung eines neuen Seminars bzw. des Ausbaus der bestehenden Bildungsanstalten zu prüfen hat. Die Kommission nahm ihre Arbeit noch im Verlaufe des Berichtsjahres auf.

Die Seminarien wurden veranlasst, möglichst viele Anwärter zur ordentlichen Ausbildung aufzunehmen. Neue Sonderkurse wurden für das Jahr 1961 in Aussicht genommen. Schliesslich wurde der Neuen Mädchenschule Bern durch einen einmaligen Staatsbeitrag ermöglicht, in ihrer Seminarabteilung im Frühling 1960 eine zusätzliche Klasse aufzunehmen. Es ist zu erwarten, dass durch diese Massnahmen der laufende Bedarf voll gedeckt und die bestehende Lücke teilweise geschlossen werden kann.

Gestützt auf parlamentarische Vorstösse wurde eine Kommission für bernische Schulfragen aus Vertretern der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Schulen gebildet mit dem Auftrag, die aktuellen Fragen des Ausbaus unseres Schulsystems und die an diesem geübte Kritik zu prüfen. Auch diese Kommission nahm ihre Arbeit im Berichtsjahr auf.

Dem statistischen Büro wurde nach Vorliegen des ausgezeichneten und aufschlussreichen Berichtes über den Lehrermangel der allgemeine Auftrag erteilt, das gesamte Schulsystem statistisch zu durchleuchten, insbesondere die Sekundarschulen und Gymnasien. Die von der genannten Amtsstelle zu erwartenden Berichte werden uns und der erwähnten Kommission für bernische Schulfragen für die in Aussicht zu nehmenden Neuerungen wertvolle, gründlich fundierte Unterlagen liefern.

Die Ausführung neuer Massnahmen bedingt die Erweiterung unseres Mitarbeiterstabes, der mit der Bewältigung der laufend sich stellenden Aufgaben voll beansprucht ist. Es wurde die Anstellung eines Fachbeamten für Nachwuchsförderung ins Auge gefasst, der sich insbesondere mit den schulpolitischen Fragen, d.h. der Beschaffung der erforderlichen Unterlagen für die Schulpolitik und der Umsetzung der als richtig erachteten Neuerungen in die Tat zu befassen haben wird. Die An-

stellung dieses Beamten bedingt eine Abänderung des Organisationsdekretes der Erziehungsdirektion. Damit wird uns Gelegenheit geboten, noch andere dringende Postulate zu verwirklichen. Ein Entwurf zur Abänderung des Organisationsdekretes wurde zusammen mit der Finanzdirektion bearbeitet und soll dem Grossen Rat im September 1961 zur Beratung und Beschlussfassung unterbreitet werden.

Die Anstellung eines Fachbeamten für Nachwuchsförderung wird uns aber auch ermöglichen, im Stipendienwesen aktiver voranzugehen. Es gilt, durch eine sinnvolle Gestaltung der Stipendienordnung einerseits, durch eine intensive Aufklärung der Bevölkerung andererseits vermehrten Nachwuchs für die höheren Schulen heranzuziehen. Verschiedene Vorurteile werden zu überwinden sein, so dass eine breit angelegte und wohl durchdachte Aufklärungskampagne unumgänglich ist. Im Zusammenhang damit wird auch die Berufsberatung auf der Schulstufe in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft und der Volkswirtschaftsdirektion (Kantonales Amt für Berufsberatung) auszubauen sein.

Es gilt, die modernen Erkenntnisse der Psychologie, Pädagogik und Medizin vermehrt in unserem Schulwesen heranzuziehen. Eine hervorragende Massnahme zur Betreuung der uns anvertrauten Schüler und der Unterstützung der Eltern in ihren heute besonders schwierigen Erziehungsaufgaben ist die Erziehungsberatung. Die heute bestehende Erziehungsberatungsstelle der Stadt Bern, die auf Grund einer Vereinbarung auch den übrigen bernischen Gemeinden zur Verfügung steht, ist derart überlastet, dass eine eingehende Betreuungsarbeit verunmöglicht ist. Eine Kommission bearbeitet deshalb die Schaffung eines besonderen Ausbildungsganges für Erziehungsberater an der Universität Bern. Die Erziehungsberatung soll als Fürsorgemassnahme der Gemeinden anerkannt werden, womit deren Kosten in die Fürsorgerechnung eingestellt und vom Kanton subventioniert werden könnten. Dadurch würde den Gemeinden die Schaffung von Erziehungsberatungsstellen erleichtert.

Die Intensivierung des Unterrichts auch an den Primarschulen bringt es mit sich, dass das Mitschleppen unterbegabter Schüler immer weniger zumutbar wird. Die Schaffung vermehrter Hilfsklassen liegt im Interesse der Lehrerschaft, der begabten und der schwachbegabten Schüler, da allen dadurch die Schularbeit erleichtert wird. Da auch bei den Hilfsklassenlehrern Mangel herrscht wurde im Schuljahr 1960/61 von uns erstmals ein Kurs für Lehrkräfte an Hilfs- und Anstaltsklassen, die keine Gelegenheit hatten, das Heilpädagogische Seminar in Zürich oder in Freiburg zu besuchen, durchgeführt. Die 25 Teilnehmer erhielten nach erfolgreichem Abschluss im Frühling 1961 einen Ausweis, der sie zur Führung einer Hilfs- oder Anstaltsklasse berechtigt und der ihnen Anspruch gibt auf die in Art. 3 des Lehrerbesoldungsgesetzes vorgesehene Sonderzulage. Da das Bedürfnis nach Lehrkräften an Hilfs- und Anstaltsklassen weiterhin gross ist, wird im Schuljahr 1961/62 ein zweiter Kurs durchgeführt.

Die bedauernswerten Kinder, die nicht schulbildungsfähig, wohl aber einer praktischen Schulung zugängig sind, konnten bisher nicht ihren Möglichkeiten entsprechend gefördert werden, wenn sich die Eltern nicht zur völligen Trennung von diesen Kindern und ihrer Einweisung in ein Heim entschliessen konnten. Hier wird durch die Schaffung besonderer Tagesheime eine schmerzliche Lücke geschlossen. Die Subvention des Staates einerseits und die Beiträge der Invalidenversicherung andererseits schaffen die finanzielle Voraussetzung für die Eröffnung solcher Tagesheime. Im Berichtsjahr konnte ein Tagesheim praktisch bildungsfähiger Kinder in Interlaken staatlich anerkannt und subventioniert werden.

Die französische Schule in Bern wurde im Berichtsjahr in eine Stiftung umgewandelt, nachdem die Eidgenossenschaft eine Beteiligung am Stiftungskapital und eine Subventionierung des Schulbetriebes zugesichert hatte. Der Staat beteiligte sich am Stiftungskapital mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 60 000.— und lässt sich im Stiftungsrat durch zwei Herren vertreten.

Eine Änderung der Statuten der Lehrerversicherungskasse wurde regierungsrätlich genehmigt; von Interesse ist hier vor allem die Herabsetzung des Pensionierungsalters für Lehrer auf 65 und für Lehrerinnen auf 63 Altersjahre. In Anerkennung der Tatsache, dass der Lehrerberuf immer grössere Anforderungen stellt, konnte die Verwirklichung des berechtigten Postulates der Lehrerschaft trotz dem Lehrermangel nicht weiter hinausgeschoben werden. Es bleibt zu hoffen, dass die noch rüstigen Lehrkräfte wie bisher ihre Treue zum Beruf bekunden und sich über das Pensionsalter hinaus für den Schuldienst zur Verfügung stellen.

Schliesslich verdient eine Auseinandersetzung Erwähnung, die verschiedene Gemüter erhitzte, aber doch zu einem allseits befriedigenden Abschluss geführt werden konnte: Die neuen Ausführungsvorschriften zum Landwirtschaftsgesetz verlangen eine Vermehrung der Viehschauplätze. Da sich die Turn- und Pausenplätze bei den Schulhäusern für die Durchführung der Viehschauen gut eignen, wurde von dieser Möglichkeit immer mehr Gebrauch gemacht. Die Direktion der Landwirtschaft und der Erziehung einigten sich mit den interessierten Sportverbänden dahin, dass die Verwendung von Turn- und Pausenplätzen für die Viehschau nur bewilligt werden soll, wenn andere Möglichkeiten nicht bestehen und nur mit ausserordentlich hohen Aufwendungen geschaffen werden könnten; die Viehschau ist in der Regel nur einmal im Jahr abzuhalten und der Platz muss nachher einwandfrei wieder hergestellt werden.

Personelles: Am 1. Januar 1960 trat Ulrich *Stämpfli*, bisher Fürsprecher und Notar in Interlaken, sein Amt als juristischer Sekretär an. Er ersetzte den 1959 verstorbenen Dr. F. Balmer.

Zusammenstellung der gesetzgeberischen Arbeiten

1. Gesetz vom 2. September 1956 über die Besoldungen der Lehrerschaft an den Primar- und Mittelschulen; Abänderung vom 21. Februar 1960.
2. Volksbeschluss vom 21. Februar 1960 über den Neubau eines Institutes für Pharmakologie.
3. Reglement vom 18. März 1960 für die Bemessung der Kostgeldbeiträge und Stipendien an den staatlichen Lehrerbildungsanstalten.
4. Volksbeschluss vom 14. April 1960 über die Neu- und Umbauten im Oberseminar Bern.
5. Reglement vom 20. Dezember 1957 für die Sekundarlehrerprüfungen des Kantons Bern; Abänderung vom 26. April 1960.

6. Dekret vom 16. Mai 1960 über die Einführung des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 2. September 1956/21. Februar 1960.
7. Dekret vom 16. Mai 1960 über die Gewährung von Teuerungszulagen an die Rentenbezüger der Lehrerversicherungskasse.
8. Dekret vom 25. Februar 1957 über die finanziellen Leistungen des Staates an die Kindergärten und über die Versicherung der Kindergärtnerinnen; Abänderung vom 16. Mai 1960.
9. Dekret vom 16. Mai 1960 über die Einführung des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 2. September 1956/21. Februar 1960; Abänderung vom 15. November 1960.
10. Reglement vom 24. September 1917/1. Oktober 1924 über die Verwendung des Zinsertrages der Mushafenstiftung und des Schulseckelfonds; Abänderung vom 15. November 1960.
11. Dekret vom 20. Mai 1952 über die Patentprüfungen für Primarlehrer; Abänderung vom 22. November 1960.
12. Verordnung vom 23. Dezember 1960 über die Stellvertretung von Lehrern an den Primar- und Mittelschulen und die Anrechnung von Leistungen Dritter auf die Lehrerbesoldungen.

Beiträge an Schulanlagen

An die Kosten der Neuerstellung und des Umbaues von Schulhäusern, Turnhallen, Lehrerwohnungen, Turnplätzen usw. bewilligten der Grosse Rat und der Regierungsrat des Kantons Bern, sowie die Erziehungsdirektion im Jahre 1960 ordentliche und zusätzliche Staatsbeiträge in der Höhe von Fr. 14 185 285.—. An ausserordentlichen Staatsbeiträgen für die Anschaffung von Schulmobiliar und allgemeinen Lehrmitteln, sowie den Unterhalt von Schulhäusern und Lehrerwohnungen wurden Beiträge von insgesamt Fr. 173 140.— und an Beiträgen für die Neuanlagen und die Sanierung von Turnanlagen, sowie die Anschaffung von Turn- und Spielmaterial Fr. 358 580.— zugesichert.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 374 Projekte und Gesuche zur Bearbeitung und Begutachtung eingereicht. Im weitern wurden rund 730 Abrechnungen über Schulhausneuanlagen und Umbauten, sowie für verschiedene Sanierungen und Anschaffungen für die Schulen erstellt und die diesbezüglichen Staatsbeiträge ausgerichtet.

Im Jahre 1960 wurden an Subventionen ausgerichtet:

	Fr.
a) ordentliche Staatsbeiträge an Gemeinden für Schulhausbauten . . .	13 172 064.35
b) ausserordentliche Staatsbeiträge für allgemeine Lehrmittel, Schulmobiliar und Unterhalt von Schulhäusern und Lehrerwohnungen	206 305.50
c) Beiträge aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen	410 610.45

Die Subventionen für Schulanlagen werden nicht im Moment der Entstehung der staatlichen Verpflichtungen erfasst, sondern erst bei ihrer Fälligkeit. Die bis 31. Dezember 1960 zugesicherten, aber nicht ausbezahlten Subventionsverpflichtungen betragen:

	Fr.
a) Staatsbeiträge an Gemeinden für Schulhausbauten.	39 881 842.—
b) ausserordentliche Staatsbeiträge für Schulmobiliar und den Unterhalt von Schulhäusern und Lehrerwohnungen	409 250.—
c) Beiträge aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen	1 102 389.—

Zusammenstellung

über die vom Grossen Rat seit dem Inkrafttreten des neuen Primarschulgesetzes vom 2. Dezember 1951 bewilligten Subventionen an Schulhausbauten usw.:

Stichtag: 31. Dezember 1960

Jahr	Projektsummen	Zugesicherte Subventionen	Verbleiben zulasten der Gemeinden
	Fr.	Fr.	Fr.
1952	18 766 406	4 388 286	14 378 120
1953	36 833 083	7 800 097	29 032 986
1954	24 835 307	8 533 953	16 301 354
1955	38 102 011	10 102 852	27 999 159
1956	34 687 000	7 346 647	27 340 353
1957	35 114 160	14 032 243	21 081 917
1958	45 253 209	13 368 677	31 884 532
1959	50 911 835	16 059 280	34 852 555
1960	42 736 890	11 838 205	30 898 685
Total	327 239 901	93 470 240	233 769 661

Parlamentarische Vorstösse

1. Postulat Kohler (Biel), Teilnahme der Lehrerschaft an den Sitzungen der Schulkommissionen.
2. Interpellation Schneider, Kostgelderhöhung in den Internaten der Lehrerbildungsanstalten.
3. Interpellation Bickel, Zulassungsbedingungen der bernischen Sekundarschulen.
4. Interpellation Burren, Authentische Interpretation von Art. 82/2 Primarschulgesetz und Art. 77/3 Mittelschulgesetz.
5. Einfache Anfrage Dr. Messer, Promotionsordnung der Mittelschulen.
6. Einfache Anfrage Tanner, Zeitpunkt der Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschulen.
7. Motion Schorer, Errichtung von erweiterten Oberschulen in den Gemeinden.
8. Postulat Hadorn, Finanzielle Unterstützung für Studenten unterentwickelter Länder in der Schweiz.
9. Postulat Hauser, Revision der Normalien für Schulhausbauten.
10. Postulat Boss, Entlastung der Schulinspektoren.
11. Postulat Dr. Achermann, Bestellung einer Kommission zum Studium von Schulproblemen.
12. Postulat Boss, Anschaffung von zwei weitern ambulanten Schulzahnkliniken.
13. Interpellation Parietti, Verbesserung der Fernsehsendungen im Nordjura.

14. Interpellation Hauri, Intensivierung des Primarschulunterrichtes.
15. Einfache Anfrage Haltiner, Verbesserung des Deutschunterrichts.
16. Einfache Anfrage Wyss, Kalenderverkauf durch Schulkinder.
17. Motion Boss, Neues Lehrerseminar.
18. Motion Dübi, Aufnahme von zwei weiblichen Mitgliedern in die Patentprüfungskommission für Primarlehrer.
19. Motion Gulotti, Mittelschulstipendien für Schüler der privaten Lehrerseminarien.
20. Motion Schneider, Schaffung eines Organs zur Behandlung schulpolitischer Fragen.
21. Motion Parietti, Erhöhung der Mindestsubventionen für Schulhausbauten.
22. Motion Bircher, Übereinstimmende Bezeichnung der Schultypen und Einführung der erweiterten Oberschule in Sekundarschulgemeinden.
23. Postulat Wenger, (Seftigen), Sonderzulage an früher pensionierte Lehrkräfte.
24. Postulat Kohler, Erhöhung der Stipendien an Mittelschulen.
25. Postulat Graber, Regelung der Schulgeldübernahme durch die Gemeinden beim Besuche auswärtiger Primar- und hauswirtschaftlicher Fortbildungsschulen.
26. Einfache Anfrage Tanner, Verteilung der Stellvertretungskosten der Lehrerschaft infolge Militärdienstes.
27. Einfache Anfrage Kautz, Subventionierung von Schulbibliotheken.
28. Einfache Anfrage Kautz, Einführung des Fünfwochenkurses für Jünglinge im obligatorischen Fortbildungsunterricht.
29. Postulat Bühler, Fakultativer Französisch-Unterricht im 6. Schuljahr.
30. Motion Freiburghaus (Landiswil), Schaffung einer Unterkunftsstelle für auswärtige Schüler.
31. Motion Schaffter, Filmzensur.
32. Einfache Anfrage König (Grosshöchstetten), Ansetzung des Schulanfanges im Herbst.
33. Einfache Anfrage Parietti, Kirchenscheiben von St-Germain, Pruntrut.
34. Einfache Anfrage Schaffter, Examenvorbereitung der Sekundarlehrer-Kandidaten.
35. Einfache Anfrage Huwyler, Auslegung von § 7 der Verordnung für den schulärztlichen Dienst.
36. Einfache Anfrage Gobat, Berichterstattung über die Grossratsverhandlungen im westschweizerischen Radiosender.

II. Primarschulen

Primarschulinspektorat

Die Inspektorenkonferenz beschäftigte sich in 10 Sitzungen mit folgenden Schul- und Unterrichtsfragen:

Abgelegenheitszulagen;
Ausbildungskurs für Lehrkräfte an Hilfsklassen und Heimen;
Besuch eines 10. Schuljahres;
Dispensation von Handarbeitslehrerinnen;
Erfüllung der Schulpflicht und vorzeitiger Austritt;
Erweiterte Oberschulen, Entrichtung von Schulgeldern;
Filmunterricht in der Schule (Motion Schaffter-Delémont);
Fortbildungsschulen, allgemeine und landwirtschaftliche, Ausbau und Umgestaltung;
Fremdsprachunterricht an Oberklassen;
Hauswirtschaftlicher Unterricht;
Kollektivstrafen;
Lehrermangel;
Lehrerwahlen;
Lehrerverzeichnis;
Lehrprobe am Einsatzort;
Militärdienstleistungen der Lehrer;
Naturwissenschaftlicher Unterricht;
Schulfragen vor dem Grossen Rat:
Motion Schorer und Interpellation Hauri betr. Errichtung von erweiterten Oberschulen; Postulat Achermann über die Umbenennung der Schultypen; Postulat Hauser betr. Änderung des Normalienreglementes.
Stellvertreterverordnung, Neubearbeitung;
Schulgesetz, Ergänzungen zum Kommentar;
Schulbesuch an Ferienorten;
Turn- und Pausenplätze, Verwendung als Viehschauplätze;
Urlaub der Lehrerschaft;
Versetzung von Lehrkräften;
Wegzug von Schülern in einen andern Kanton;
Zentralkurs für technisches Zeichnen;

Besonders umfangreich gestaltete sich die Bearbeitung der durch die grossrätlichen Vorstösse aufgeworfenen Fragen. Die Neubearbeitung des Normalienreglementes wurde einer Spezialkommission übertragen, die ihre Vorarbeiten in 8 Sitzungen erledigte.

Patentprüfungen für Primarlehrer

I. Deutscher Kantonsteil

Auch im Berichtsjahr richteten sich die Patentprüfungen nach den gegebenen ausserordentlichen Verhältnissen und wurden in der Durchführung unterteilt und gestaffelt, je nach dem Einsatz der Seminarschüler in die unbesetzten Stellen. Dem Wunsche nach aufgelockerter Form musste entsprochen werden, damit ein rechtzeitiger Abschluss der Teilprüfungen erfolgen konnte. Diese Form hatte für die Kandidaten eine sinnvolle Entspannung.

Die einheitliche Patentierung jedoch fand im normalen Zeitpunkt, im Frühjahr statt, sofern es sich nicht um einen Sonderkurs für Lehrerinnen mit Herbstabschluss oder um Nachprüfungen handelte. Auffällig ist das zahlenmässige Anwachsen der ins Amt tretenden Lehrerinnen und Lehrer, weil die Lücken geschlossen werden möchten.

Nahezu alle Anwärterinnen und Anwärter hatten ein halbes Jahr praktischen Schuldienst hinter sich, was sich erneut in einem sichtlich bemerkbaren natürlichen Umgang mit den Kindern anlässlich der praktischen Prüfung zeigte. Die Organisation der Prüfung erwies sich aus den naheliegenden Gründen als recht anspruchsvoll.

Das Patent erhielten:	Kandidaten
Schüler des Staatsseminars	87
Schüler des Seminars Muristalden	29
Anwärter mit ausserkantonalem Patent oder anderem Ausweis	2
Total	118

Inbegriffen sind 9 Nachprüflinge.

1 Kandidat erhält das Patent erst nach einer Bewährungsfrist.

1 Kandidat hat aus gesundheitlichen Gründen die Prüfung nicht vollendet.

1 Kandidat muss eine Nachprüfung bestehen.

9 Kandidaten früherer Sonderkurse erhielten das Vollpatent nach abgelegter Französischprüfung.

Das Lehrerinnenpatent erwarben:	Kandidatinnen
Schülerinnen des Staatsseminars Thun	40
Schülerinnen des Städtischen Seminars Bern Marzili	39
Schülerinnen des Seminars Neue Mädchenschule	27
Schülerinnen des Sonderkurses Thun	20
Anwärterinnen mit ausserkantonalem Patent	2
1 Anwärterin für das Laufentaler-Patent	1
Total	129

Inbegriffen ist 1 Nachprüfung.

Bis auf 2 Kandidatinnen konnten sämtliche des Unterkurses definitiv in den Oberkurs aufgenommen werden.

Lehrer und Lehrerinnen total 247.

Von den Anwärtern mit ausserkantonalen Patenten oder Ausweisen konnten nur wenige zur Prüfung zugelassen werden. Die reglementarischen Erfordernisse waren bei vielen nicht erfüllt.

II. Französischer Kantonsteil

1. Das Primarlehrerpatent erhielten im Frühling 1960:

Lehrer, Schüler des Seminars Pruntrut	12
Lehrerinnen, Schülerinnen des Seminars Delsberg	17
Lehrer, Kandidaten mit ausserkantonalem Patent	2

Im Herbst 1960:

Lehrer, Kandidat mit ausserkantonalem Patent	1
Lehrerinnen, Kandidatinnen mit ausserkantonalem Patent	2

Infolge des anhaltenden Lehrermangels wurden die Schülerinnen der obersten Klasse des Seminars Delsberg während des Wintersemesters 1960/61 im Schuldienst eingesetzt. Sie legten die Prüfung, mit Ausnahme der Lehrprobe, im Oktober des Berichtsjahres ab. Das Patent wurde ihnen jedoch erst im Frühjahr 1961 ausgehändigt.

2. Es wurde kein Fähigkeitsausweis für den Deutschunterricht an erweiterten Oberschulen erteilt.

3. Es fanden keine Prüfungen für Kindergärtnerinnen statt.

Lehrmittelkommissionen

1. Die deutsche Lehrmittelkommission für die Primarschulen befasste sich in sechs Sitzungen mit folgenden Hauptgeschäften:

1. Neues Rechenbuch, IV. Schuljahr, wird genehmigt.
2. Neues Lesebuch, II. Schuljahr, geht in Druck.
3. Rechenbücher VIII und IX; es erfolgt Neuauflage.
4. Neues Gesangbuch für die Primar- und Sekundarschulen des Kantons Bern. Es liegen die endgültigen Verzeichnisse vor.
5. Rechenblätter, Neuauflage.
6. Neues Französischbuch «Je parle français». Das Manuskript wird genehmigt. Es erfolgen zwei Ausgaben.
7. Neue Fibel wird grundsätzlich beschlossen. Aufruf zur Mitarbeit der Lehrerschaft.
8. Geschichtsbuch IX. Schuljahr. Neuauflage mit Ergänzungen.
9. Die biblischen Schulwandbilder werden empfohlen.
10. Grundsätzlich geprüft werden:
    a. Neuausgabe der Jugend-Bibel.
    b. Verwendung von Füllfeder und Kugelschreiber.
    c. Buchhaltungslehrmittel und Buchhaltungsunterricht.
    d. Vereinheitlichung von Lehrmitteln.

Dazu erfolgte die Begutachtung zahlreicher Lehrmittel und Publikationen.

2. Die französische Lehrmittelkommission für Primarschulen hielt 12 Sitzungen ab und befasste sich mit folgenden Geschäften:

Dem Lesebuch «Messages» für das 4. Schuljahr; es erschien im Frühjahr.

Den Entwürfen zu «Horizons nouveaux», dem neuen Lesebuch für das 5. und 6. Schuljahr.

Der Neuausgabe des Lesebuches für die Oberstufe.

Den neuen Rechenbüchern für das 2. und 7. Schuljahr.

Der in Verbindung mit einer Genfer Kommission und einem Vertreter der Lehrmittelkommission für Sekundarschulen herausgegebenen neuen «Schulkarte der Schweiz» und dem Entwurf zum neuen «Geographiebuch des Kantons Bern».

Die Kommission fasste auch den Neudruck der Schrift über Staatskunde ins Auge.

An einer Sitzung wurde der pädagogische Wert des waadtländischen Versuchsmaterials «Matex» für den naturkundlichen Unterricht geprüft.

Das neue Buch für den Handarbeitsunterricht liegt im Entwurf vor.

Einige Detailfragen, den Rodel und das Tagebuch betreffend, wurden mit den jurassischen Inspektoren besprochen.

Der Lehrmittelverwalter wurde zu allen Sitzungen der Kommission eingeladen.

Kantonale Schulzahnpflegekommission

Im Jahre 1960 befasste sich die kantonale Schulzahnpflegekommission in 7 Sitzungen mit den folgenden Arbeiten: Am 1. Mai 1960 wurde die fahrbare Schulzahnklinik im Amtsbezirk Oberhasli in Betrieb gesetzt. Sie untersteht dem zahnärztlichen Institut der Universität und wird betreut durch Herrn Dr. Bollmann in Interlaken, sowie dessen Assistenten Dr. Würth und einer Gehilfin. Sie hat sich gut bewährt und ist kostenmässig selbsttragend. Sämtliche Vorarbeiten wurden durch die Schulzahnpflegekommission geleistet.

Eine zweite fahrbare Schulzahnklinik wurde für den Jura, namentlich für die durch Zahnärzte unversorgten Gebiete, bestellt und deren Einsatz auf Sommer 1961 organisiert. Zuvor wird sie an der HYSPA Bern vom 18. Mai bis 17. Juli gezeigt werden.

In den Amtsbezirken Burgdorf, Wangen, Trachselwald, Aarwangen, Signau und Konolfingen wurden im Winter 1959/60 Propaganda-Aktionen für die Schulzahnpflege, zunächst als Kaderschulung im Amtsbezirk mit Unterstützung der Regierungsstatthalter und der zuständigen Gemeindebehörden und anschliessend in den Gemeinden und Schulbezirken für die Eltern und die Lehrerschaft durchgeführt. Im Winter 1960/61 wurde die Aktion im gleichen Rahmen in den Ämtern Oberhasli, Frutigen, Saanen, Obersimmental, Niedersimmental, Thun und Seftigen fortgesetzt.

Im Anschluss daran wurde den Schülern der 1. und 2. Klasse ein Schulzahnpflegebeutel mit Plastic-Becher, Zahnbürste und Zahnpasta, sowie belehrende Schriften für Schüler und Lehrerschaft abgegeben.

Diese Abgabe erfolgte in Zusammenarbeit und finanzieller Unterstützung der Organisation «Gesunde Jugend» der «Pro Juventute».

Die Aktion wird in den kommenden Jahren zu Ende geführt.

Schliesslich befasste sich die Kommission mit der Schaffung eines neuen verbesserten Schulzahnpflegeheftes für sämtliche Schüler des Kantons.

Staatsbeiträge

1. Abteilungsweiser Unterricht nach Art. 23 des Primarschulgesetzes wurde in Aefligen, Bäriswil, Bettenhausen-Bollodingen, Chevenez, Ersigen, Gammen (Ferenbalm), Iseltwald, Kallnach, Kirchberg, Krauchthal, Niederbipp, Oenz, Signau, Schüpbach (Signau), Teuffenthal (Gemeindeverband Oberhofen), Trubschachen und Tüscherz-Alfermée erteilt. Der Staat übernahm seinen Anteil der Entschädigungen mit Fr. 8 468.65 (2002 622 1).

2. Lehrermangel (Seminaristeneinsatz). Der Anteil des Staates an die Entschädigung für die Besetzung vakanter Lehrstellen belief sich auf Fr. 317 106.90. Infolge des Einsatzes der Seminaristinnen und Seminaristen des letzten Ausbildungssemesters im Schuldienst musste den privaten Seminarien ein Schulgeldausfall im Betrage von Fr. 59 612.— vergütet werden (2002 622 1).

3. Handfertigkeitsunterricht. Beiträge an die Besoldungen für den Handfertigkeitsunterricht wurden im Berichtsjahr an 169 Primarschulen und 58 Sekundarschulen ausgerichtet. Der Staatsanteil gemäss § 1 des Dekretes über die Beteiligung des Staates an den Entschädigungen für den fakultativen Unterricht und für die Vorsteherschaft in Mittelschulen vom 14. November 1956 belief sich auf Fr. 208 330.— (2002 622 4).

Nebstdem beteiligte sich der Staat mit Fr. 76 290.70 (2002 930 1) an den Kosten der Ausstattung von Räumen und der Beschaffung von Werkzeugen für den Handfertigkeitsunterricht in 52 Gemeinden (1959: Fr. 39 487.40 in 28 Gemeinden).

Der bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform wurden für die Durchführung ihres Arbeitsprogrammes Fr. 16 182.65 (2002 940 3) ausgerichtet (1959 wurde nur ein Kurs durchgeführt: Fr. 353.60).

Die bernischen Teilnehmer an den 69. Schweizerischen Lehrerbildungskursen für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung in Basel erhielten an Beiträgen (Kursgeld) insgesamt Fr. 6 505.— (2002 940 3).

Die Gesamtausgaben für den Handfertigkeitsunterricht beliefen sich im Berichtsjahr auf Fr. 309 128.35 (1959: Fr. 260 167.30).

4. Zusätzlicher Unterricht Französisch/Deutsch und Technisches Zeichnen nach Art. 27 des Primarschulgesetzes und Dekret vom 14. November 1956 über die Beteiligung des Staates an den Entschädigungen für den fakultativen Unterricht und für die Vorsteherschaft in Mittelschulen.

Französisch wurde an 502, Deutsch an 41 und Technisches Zeichnen an 73 Primarschulen (Schulorten) erteilt. Der Staat übernahm seinen Teil der Entschädigungen mit Fr. 246 778.60 (2002 622 6). (1959: Fr. 226 325.20 für Französisch in 496, Deutsch in 34 und Technisches Zeichnen in 68 Schulorten).

Ferner wurden an 4 Gemeinden für anderweitigen zusätzlichen Unterricht (Sprachheilunterricht) Staatsbeiträge von insgesamt Fr. 8 301.60 ausgerichtet (2002 622 6).

5. Lehrerfortbildungskurse 1960. Zur theoretischen und praktischen Fortbildung der Lehrerschaft wurden folgende Kurse und Veranstaltungen durchgeführt:

Im deutschen Kantonsteil

Vom Bernischen Lehrerverein

Kurs im Schloss Münchenwiler: Die Philosophie Platons.

Von den Sektionen des Bernischen Lehrervereins:

Sektion Aarberg: Singkurs. Heimatkundliche Führungen. Vorträge.

Sektion Bern-Stadt: Kurs über Jugendliteratur. Bambusflöten-Schnitzkurs. Kupferstich- und Radierkurs. Singspielkurs. Kurs für Filmprojektion. Einführungskurs in die Singfibel II. Buchbesprechungskurs. Photokurs. Mikroskopierkurs. Vorträge. Exkursionen.

Sektion Biel (deutsch): Malkurs. Kurs «Erziehung zum literarischen Geschmack». Zeichnungskurs. Vorträge.

Sektion Büren: Modellierkurs.

Sektion Burgdorf: Photokurs. Astronomiekurs. Vortrag.

Sektion Frutigen: Peddigrohrflechtkurs.

Sektion Konolfingen: Vorträge.

Sektion Oberemmental: Vorträge.

Sektion Oberhasli: Stoffdruckkurs.
Sektion Saanen: Vorträge.
Sektion Schwarzenburg: Mikroskopierkurs. Geschichtskurs. Vorträge.
Sektion Seftigen: Photokurs. Vorträge.

Von den Sektionen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins:

Oberaargau: Pädagogisch-psychologischer Kurs.
Oberemmental: Kurs für Bubenhandarbeiten.
Thun: Vorträge.

Vom Kantonalen Verband bernischer Arbeitslehrerinnen:

Zentralkurs und 21 Sektionskurse «Vereinfachtes Flicken».

Von der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform:

Kurs im Alpengarten Schynige Platte: Einführung in Flora und Vegetation unserer Berge. Kurs in Thun: Formales und farbiges Gestalten. Kurs in Pruntrut: Französisch für Primarlehrer. Kurse in Bern: Werkunterricht 3. und 4. Schuljahr. Geschichtliche Heimatkunde und Urkundenlesen. Sandkasten und Moltonwand.

Im Jura

Die Lehrkräfte an Hilfsklassen, die noch nicht im Besitze des erforderlichen Ausweises waren, wurden zum Besuch eines heilpädagogischen Kurses aufgefordert (siehe Verwaltungsbericht 1959, S. 5 und 6). Dieser Kurs ging am 2. April 1960 zu Ende. 23 Lehrkräfte, von denen 12 an Hilfsklassen unterrichten, nahmen daran teil.

Für *Fortbildungskurse* wurden folgende Mittel aufgewendet (2002 656 1):

	Fr.
1. Beiträge an die Kurse des Bernischen Lehrervereins (inklusive Kurs in Münchenwiler Fr. 2 000.—) und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins	10 135.—
2. Kosten der Kurse für Lehrkräfte an Hilfsklassen und Erziehungsheimen . .	7 665.65
3. Kostenbeiträge für die Weiterbildung am Heilpädagogischen Seminar in Zürich	2 250.—
4. Beiträge für die Weiterbildung von Haushaltungslehrerinnen und Kindergärtnerinnen	4 682.—
5. Kosten der von den Schulinspektoren veranstalteten Kurse und Konferenzen .	1 724.05
6. Beiträge an den Verband bernischer Arbeitslehrerinnen	1 840.—
7. Beiträge an die Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform . . .	3 881.—
8. Beiträge für Studienaufenthalte (Kurse für französische Sprache)	1 840.—
9. Beiträge an verschiedene Veranstaltungen	1 767.50
Zusammen	35 785.20

6. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien. Im Berichtsjahr betrugen die Ausgaben des Staates (Beiträge an Gemeinden) für die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien in den

	Fr.
Primarschulen und allgemeinen Fortbildungsschulen	238 977.60
dazu für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen	6 455.75
Zusammen (2002 930 3)	245 433.35

7. Für **Schulhausbauten** sowie für **Turn- und Sportanlagen** wurden im Berichtsjahr folgende Beiträge ausgerichtet:

	Fr.	Fr.
1. Ordentliche Staatsbeiträge (2000 939 1):		
a) für Schulhäuser .	11 102 613.80	
b) für Kindergärten .	90 000.—	
c) für Turn- und Sportanlagen. . .	1 980 000.—	13 172 613.80
2. Ausserordentliche Staatsbeiträge für Unterhalt von Schulhäusern, allgemeine Lehrmittel und Schulmobiliar (2000 939 2)		208 165.35
3. Beiträge aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen für Turn- und Sportanlagen im Freien sowie für Turn- und Spielgeräte		387 923.85
Zusammen		13 768 703.—

gegenüber Fr. 9 413 136.35 (Fr. 9 000 009.20 ordentliche, Fr. 142 419.05 ausserordentliche Staatsbeiträge sowie Fr. 270 708.10 aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen) im Vorjahr.

8. Turnwesen. *Fortbildung der Lehrerschaft.* Im Herbst 1960 kam das neue «Lehrbuch für das schweizerische Schulturnen», Band III, 2.–4. Stufe heraus. Nachdem der schweizerische Turnlehrerverein im Auftrage des Bundes die kantonalen Leiter für die Einführung dieses neuen Lehrmittels ausgebildet hatte, wurden für die bernische Lehrerschaft noch folgende Einführungskurse organisiert und durchgeführt: 7 Kurse in Bern, 2 in Thun. 2 Kurse für die 1. Stufe in St. Immer und Oberhofen, sowie ein Kurs für die Leiter der obligatorischen Schulend-Turnprüfungen ergänzten das Sommerprogramm. Das neue Lehrmittel wird der Turnunterricht erteilenden Lehrerschaft gratis abgegeben. Es fand allgemein gute Aufnahme. Alle Einführungskurse waren stark besucht und nahmen einen erfolgreichen Verlauf.

Das Interesse der Lehrerschaft für die Weiterbildung im Schulskilauf hält unvermindert an. Der Gedanke der Schulskilager in den winterlichen Bergen gewinnt immer mehr Auftrieb. In *6 Skikursen* wurden 196 Lehrkräfte in die Skitechnik, sowie in die Führung von Skiwanderungen und Skilagern eingeführt.

Durch den Bau von Kunsteisbahnen eröffnet sich für das Schulturnen ein weiteres wertvolles Wirkungsfeld. Die Ausbildung der Lehrerschaft für den Schülereislauf wird zum dringenden Bedürfnis. Ein *Eislaufkurs* in Biel fand gute Aufnahme.

Obligatorische Turnprüfungen am Ende der Schulpflicht. Von 6982 pflichtigen Knaben aus 1044 Schul-

klassen waren 203 = 2,91% ärztlich dispensiert. Zu den Prüfungen erschienen 6779 Schüler = 97,09%. Davon erfüllten die eidgenössischen Anforderungen in allen 6 Übungen 5236 Schüler = 77,24%. Damit ist wiederum ein ordentlicher Fortschritt erreicht worden, obschon die Prüfungen unter der schlechten Witterung des vergangenen Sommers teilweise stark litten.

Über den *Übungsstättenbau* sei summarisch festgehalten, dass ständig Plätze verbessert, neu erstellt und die erforderlichen Anlagen und Geräte bereitgestellt wurden. Auch im Bau von Turnhallen ging es erfreulich vorwärts. Die Beratung durch das Turninspektorat nimmt auf diesem Gebiet einen stets grösseren Umfang an.

Der *Verband bernischer Lehrerturnvereine* arbeitete unentwegt und zielbewusst in enger Fühlung mit dem Turninspektorat weiter an einer gesunden, vernünftigen Gestaltung des Turnunterrichtes auf allen Stufen. Die Tätigkeit in seinen 18 Sektionen erstreckte sich auf die Hauptstoffgebiete systematischer Leibesschulung. Daneben gelangten vor allem Wanderungen und Wettspielveranstaltungen zur Durchführung.

Aufwendungen für das Turn- und Sportwesen

	Fr.
1. Kosten der Lehrerkurse für Turnen, Skilauf und Spiel (2002 656 2) . . .	27 375.15
2. Beiträge an den Bernischen Kantonalturnverein und an den Kantonalverband Bern des Schweizerischen Arbeiter-Turn- und Sportverbandes (Satus), (2002 940 5)	2 200.—
3. Beitrag an den Verband bernischer Lehrerturnvereine (2002 940 5) . . .	3 000.—
4. Besoldung, Reise- und Bürospesen des Turninspektors sowie Entschädigung der Leiter der turnerischen Schulendprüfungen	35 383.35
5. Auslagen für Unfallversicherung (2002 641)	2 732.10
6. Ordentliche Staatsbeiträge für Turn- und Sportanlagen (2000 939 1) . . .	1 980 000.—
Subtotal	2 050 690.60
7. Beiträge aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen, Fr. 411 036.35:	
a) für Kurse und Sportveranstaltungen	5 311.—
b) für Turn- und Sportanlagen im Freien sowie für Turn- und Spielgeräte	387 923.85
c) Beitrag an die Kosten des Hochschulsportes sowie an die Akademische Sportkommission	9 305.—
d) verschiedene Beiträge und Kosten für Drucksachen.	8 496.50
8. Beiträge aus dem Sport-Toto-Fonds für Turn- und Sportverbände, Fr. 578 523.45:	
a) Beiträge an Verbände (Kopfquote)	47 164.70
b) für Kurse, Jugendlager und Sportveranstaltungen und dergleichen (Kursquote).	57 573.30
Übertrag	2 566 464.95

		Fr.
Übertrag		2 566 464.95
c) für die Erstellung und Verbesserung von Sport- und Schiessanlagen sowie für Geräte- und Materialanschaffungen		453 758.50
d) verschiedene Beiträge		13 500.—
e) für Verwaltungskosten (Sitzungen der kantonalen Turn- und Sportkommission, Sekretariat, Büromaterial, Drucksachen und dergleichen)		6 526.95
Rohausgaben		3 040 250.40
Abzüglich:	Fr.	
a) Bundesbeitrag an Lehrerturnkurse unter Ziffer 1 (2002 400 2) . . .	15 052.50	
b) Gesamtbeiträge aus dem Fonds für Turn- und Sportwesen gemäss Ziffer 7	411 036.35	
c) Gesamtbeiträge aus dem Sport-Toto-Fonds für Turn- und Sportverbände gemäss Ziffer 8	578 523.45	1 004 612.30
Reine Belastung des Staates		2 035 638.10

9. Spezialklassen und -anstalten für Schwachbegabte sowie andere Erziehungsanstalten. Die Besoldungszulage für Hilfsklassen gemäss Art. 3 Abs. 5 des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 2. September 1956 und Art. 1 LBG, Abänderung vom 21. Februar 1960, erhielten 81 Lehrkräfte: (Bern 25 Hilfsklassen und 7 Beobachtungsklassen); Biel (9 Hilfsklassen, 6 deutsche und 3 französische, und 2 Beobachtungsklassen, 1 deutsche und 1 französische); Thun-Stadt/Strättligen (5 Klassen); Köniz/Liebefeld/Wabern (4 Klassen); Burgdorf (3 Klassen); Huttwil, Langenthal, Ostermundigen, Steffisburg und St. Immer (je 2 Klassen); Belp, Interlaken, Langnau i. E., Meiringen, Münsingen, Muri, Niederbipp, Spiez, Unterseen, Utzenstorf, Worb, Delsberg, Münster, Pruntrut, Reconvilier und Tavannes (je 1 Klasse). Total 29 Schulorte mit 81 Klassen. Diese Besoldungszulagen beliefen sich auf Fr. 135 489.65.

Für die Erziehungsberatung sowie für den Unterricht von kranken Kindern in Spitälern und Kuranstalten wurden Fr. 46 739.10 ausgerichtet.

Es wurden Besoldungsbeiträge und Teuerungszulagen für die Lehrerschaft folgender Anstalten geleistet:

	Fr.
1. Bern, «Weissenheim»	17 400.—
2. Bern, «Steinhölzli»	1 200.—
3. Wabern, Taubstummenanstalt, nebst Fr. 83 500 an den Betrieb und an die Pension des früheren Vorstehers. . .	31 300.—
4. Wabern, «Viktoria»	14 400.—
5. Spiez, Blindenanstalt, nebst Fr. 39 500 an den Betrieb	31 300.—
6. Steffisburg, «Sunneschyn»	24 360.—
Übertrag	119 960.—

	Fr.
Übertrag	119 960.—
7. Burgdorf, «Lerchenbühl»	32 200.—
8. Walkringen, «Friederikastift»	10 725.—
9. Walkringen, «Sonnegg»	3 480.—
10. Tschugg, «Bethesda»	10 440.—
11. Aeschi bei Spiez, Kinderheim «Tabor»	17 400.—
12. Saanen, Kindersanatorium Solsana	3 480.—
13. Delsberg, Foyer jurassien d'éducation	20 880.—
14. Bern, Spastikerheim «Aarhus»	10 440.—
15. Leubringen, Kindersanatorium Maison Blanche	13 920.—
16. Biel, Kinderspital Wildermeth	3 480.—
17. Bern, Inselspital	3 480.—
	249 885.—
Besoldungszulagen gemäss Art. 2 LBG, Abänderung vom 21. Februar 1960, wurden erstmals für 31 Lehrkräfte von 10 Erziehungsheimen ausgerichtet	35 598.30
Zusammen	285 483.30

Folgenden Anstalten wurden im fernern Beiträge von insgesamt Fr. 30.000.— aus der Bundessubvention für die Primarschule ausgerichtet: Taubstummenanstalt Wabern, Blindenanstalt Spiez, Kinderbeobachtungsstation Neuhaus (Waldau), Erziehungsheime «Weissenheim» Bern, «Lerchenbühl» Burgdorf, «Sunneschyn» Steffisburg, «Friederikastift» und «Sonnegg» Walkringen, Kinderheim «Tabor» Aeschi bei Spiez, Mädchenheim «Schloss Köniz» in Köniz, «Bächtelen» Wabern bei Bern, «Bethesda» Tschugg, Foyer jurassien d'éducation Delsberg, Weissenheim-Patronat Bern, Pro Infirmis Bern.

Die Gesamtausgaben für die Anormalenfürsorge (inbegriffen Betriebs- und Pensionsbeitrag an die Taubstummenanstalt Wabern sowie Betriebsbeitrag an die Blindenanstalt Spiez, aber ohne die Kosten der Kantonalen Sprachheilschule Münchenbuchsee) beliefen sich im Berichtsjahr auf Fr. 620 712.05.

10. Die Ausgaben für Bibliotheken, für allgemeine Bildungsbestrebungen und für die Herausgabe und Anschaffung von Werken setzen sich wie folgt zusammen:

	Fr.
1. Beiträge an Gemeinden für Bibliotheken gemäss Verordnung vom 16. Dezember 1958 (2000 931)	87 554.55
2. Beitrag an die Schulwarte Bern (2000 931)	28 800.—
3. Beitrag an die Schulfilmzentrale (2000 941 2)	10 000.—
4. Beitrag an die Schweizerische Volksbibliothek (2000 941 2)	16 000.—
Beiträge aus Konto 2000 941 3, Fr. 60 669.15:	
5. Beiträge an die verbilligte Abgabe von Schulwandbildern	837.60
6. Beiträge an verschiedene gemeinnützige und kulturelle Institutionen (Heilpädagogisches Seminar Zürich, Institut für	
Übertrag	143 192.15

	Fr.
Übertrag	143 192.15
Ur- und Frühgeschichte der Schweiz und Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte, Schweizerische Schillerstiftung, Vereinigung schweizerischer Unterrichtsfilmstellen (VESU), Verein für Verbreitung guter Schriften, Bernischer Lehrerverein, Stadt- und Universitätsbibliothek für unentgeltliche Benützung durch die Lehrerschaft, Schweizer Abteilung an der permanenten Schulausstellung des Internationalen Erziehungsamtes Genf, Schweizer Feuilleton-Dienst, Interkantonale Mittelstufenkonferenz, Staatsbürgerliche Gesellschaft des Kantons Bern, Blindenhörbücherei Zürich, Berner Schriftstellerverein) und dergleichen	16 245.—
7. Literaturpreise (Fr. 7 500.—) und Anschaffung von Werken (Fr. 2 162.10) auf Empfehlung der Kommission zur Förderung des bernischen Schrifttums	9 662.10
8. Beiträge an die Herausgabe und Anschaffung von Werken:	
a) Wissenschaftliche Gotthelf-Ausgabe, Ergänzungsband 15	8 000.—
b) Schweizerischer Mittelschulatlas, Neuherausgabe	13 720.—
c) Band IV «Kunstdenkmäler des Kantons Bern»	2 000.—
d) Neuauflage des Buches über Josef Viktor Widmann von Prof. Fränkel	2 000.—
e) Band Briefwechsel Josef Viktor Widmanns mit seiner Schwester Elisabeth usw.	2 000.—
9. Beiträge an die Anschaffung und Herausgabe verschiedener Werke usw.	6 204.45
Zusammen	203 023.70

11. Kantonale Erziehungsberatung. Die Erziehungsberatung und der schulpsychiatrische Dienst des Schularztamtes der Stadt Bern befassten sich im Berichtsjahr in 1024 Konsultationen mit 443 Fällen (im Vorjahr in 1091 Konsultationen mit 426 Fällen). Der Staatsbeitrag an die Kosten dieser Beratungsstelle beläuft sich im Berichtsjahr einschliesslich Anteil der kantonalen Fürsorgedirektion auf Fr. 57 265.—.

12. Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Am Ende des Jahres betrug die Zahl der öffentlichen und halböffentlichen Schulen und Kursen 234. Davon sind:

a) Schulen mit Unterricht nur in Fortbildungsschulen	5
b) Organisationen, die sich mit der Durchführung von hauswirtschaftlichen Kursen befassen (insbesondere Wanderkurse)	2
c) Anstalten (Seminarien, Erziehungsheime und dgl.) mit hauswirtschaftlichem Unterricht	8

Neben den öffentlichen und halböffentlichen Schulen bestehen noch private Schulen und Kurse.

Die Zahl der Haushaltungsschülerinnen und Teilnehmerinnen an Kursen betrug:

a) in der Alltagsschule (schulpflichtige Mädchen) 9730

b) in der obligatorischen Fortbildungsschule . 5920

c) in freiwilligen hauswirtschaftlichen Kursen. 5642

d) in privaten Haushaltungsschulen 1112

Die Ausgaben des Kantons für den hauswirtschaftlichen Unterricht (ohne Haushaltungslehrerinnen-Seminarien von Bern und Pruntrut) betrugen im Berichtsjahr:

	Fr.
a) Beiträge an öffentliche hauswirtschaftliche Schulen (inklusive Teuerungszulagen und Beiträge aus dem Alkoholzehntel)	970 670.75
b) Beiträge an private hauswirtschaftliche Schulen und Kurse	40 451.55
c) Weiterbildung von Haushaltungslehrerinnen	3 962.—
Zusammen	1 015 084.30

Die Beiträge des Bundes beliefen sich auf Fr. 676 918.—

13. Kindergärten. Der Anteil des Staates an die Besoldungen der Kindergärtnerinnen (inklusive Teuerungszulagen) belief sich im Berichtsjahr auf Fr. 687 688.60 (Vorjahr Fr. 668 546.80).

Primarschulstatistik

Die statistischen Angaben beziehen sich auf das Schuljahr 1960/61.

Im Kanton Bern bestehen 534 Schulgemeinden und 815 Schulorte mit 9jähriger Schulzeit.

Klassen

	Zahl der Klassen		
	deutsch	französisch	Total
Bis 10 Schüler. . .	15	12	27
11 bis 20 Schüler .	344	122	466
21 bis 30 Schüler .	1417	304	1721
31 bis 40 Schüler .	1238	142	1380
41 bis 50 Schüler .	79	5	84
über 50 Schüler . .	—	—	—
Total	3093	585	3678

Erweiterte Oberschulen:

14 Schulorte. 20 Klassen deutsch, 619 Schüler.

Hilfsklassen:

35 Schulorte. 78 Klassen. 1057 Schüler.

Anzahl Schulhäuser:

791 deutsch (wovon in 43 auch die Sekundarschule untergebracht ist).
203 französisch (wovon in 11 auch die Sekundarschule untergebracht ist).

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarschuldienst im Laufe des Berichtsjahres:

	Lehrer		Lehrerinnen		Total
	d	f	d	f	
Todesfall	7	1	1	—	9
Alters- und Gesundheitsrücksichten .	34	5	27	10	76
Berufswechsel . . .	13	1	5	—	19
Weiterstudium. . .	32	7	6	—	45
Verheiratung von Lehrerinnen . . .	—	—	38	5	43
Andere Gründe . .	11	1	20	—	32
Total	97	15	97	15	224

Lehrer

Stand auf 1. November 1960

	Zahl der Schulorte		Lehrer		Lehrerinnen		Total Lehrkräfte		
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	Total
Gesamtschulen .	81	62	37	28	38	28	75	56	131
2teilige Schulen .	230	46	202	41	210	48	412	89	501
3teilige Schulen .	128	23	217	36	146	32	363	68	431
4teilige Schulen .	71	10	148	23	124	17	272	40	312
5teilige Schulen .	32	12	83	32	70	27	153	59	212
6teilige Schulen .	20	5	63	17	53	12	116	29	145
7teilige Schulen .	19	4	72	16	57	12	129	28	157
8teilige Schulen .	9	—	37	—	33	—	70	—	70
9teilige u. ausgebaute Schulen.	54	9	802	97	594	108	1396	205	1601
Total	644	171	1661	290	1325[1])	284	2986	574	3560

[1]) Wovon Primarlehrerinnen, die keinen Mädchenhandarbeitsunterricht erteilen: 180 deutsch, 27 französisch.

In vorstehender Tabelle sind nicht eingeschlossen:

	Total
Seminaristen im Einsatz: deutsch 57, französisch —	57
Seminaristinnen im Einsatz: deutsch 56, französisch 12	68
	125

Arbeitslehrerinnen/Haushaltungslehrerinnen an Primar- und Sekundarschulen

	deutsch	französisch	Total
Arbeitslehrerinnen	622	83	705
Haushaltungslehrerinnen	198	39	237

Schüler

Stand auf 1. November 1960

	Knaben			Mädchen			Knaben und Mädchen		
	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total
1. Schuljahr	5 794	1 122	6 916	5 672	1 025	6 697	11 466	2 147	13 613
2. Schuljahr	5 958	1 090	7 048	5 827	1 055	6 882	11 785	2 145	13 930
3. Schuljahr	5 917	1 076	6 993	5 633	1 073	6 706	11 550	2 149	13 699
4. Schuljahr	6 207	1 106	7 313	5 951	1 061	7 012	12 158	2 167	14 325
5. Schuljahr	4 381	758	5 139	4 153	669	4 822	8 534	1 427	9 961
6. Schuljahr	4 181	698	4 879	4 038	689	4 727	8 219	1 387	9 606
7. Schuljahr	4 326	638	4 964	4 020	641	4 661	8 346	1 279	9 625
8. Schuljahr	4 253	649	4 902	4 103	639	4 742	8 356	1 288	9 644
9. Schuljahr	4 057	505	4 562	3 972	431	4 403	8 029	936	8 965
1.–9. Schuljahr	45 074	7 642	52 716	43 369	7 283	50 652	88 443	14 925	103 368
Übertritt in Sekundarschule oder Progymnasium auf 1. April 1960	2 023	460	2 483	1 992	431	2 423	4 015	891	4 906

Zahl der Lehrkräfte

1899/1900	2192
1909/10	2514
1919/20	2770
1929/30	2799
1939/40	2791
1940/41	2783
1941/42	2776
1942/43	2779
1943/44	2781
1944/45	2787
1945/46	2791
1946/47	2805
1947/48	2838
1948/49	2852
1949/50	2894
1950/51	2952
1951/52	3034
1952/53	3118
1953/54	3193
1954/55	3256
1955/56	3377
1956/57	3482
1957/58	3570
1958/59	3592
1959/60	3563
1960/61	3560

Zahl der Primarschulklassen

	Deutsch	Französisch	Total
1899/1900	1768	423	2191
1909/10	2055	459	2514
1919/20	2270	501	2771
1929/30	2300	494	2794
1939/40	2310	472	2782
1940/41	2308	468	2776
1941/42	2303	467	2770
1942/43	2307	466	2773
1943/44	2309	466	2775
1944/45	2310	467	2777
1945/46	2313	467	2788
1946/47	2333	475	2808
1947/48	2350	475	2825
1948/49	2373	476	2849
1949/50	2407	484	2891
1950/51	2455	485	2940
1951/52	2524	497	3021
1952/53	2603	503	3106
1953/54	2664	521	3185
1954/55	2753	529	3282

	Deutsch	Französisch	Total
1955/56	2835	556	3391
1956/57	2908	551	3459
1957/58	2968	556	3524
1958/59	3021	569	3590
1959/60	3071	585	3656
1960/61	3093	585	3678

Im Berichtsjahre wurden 30 Klassen neu errichtet und 8 gingen ein.

Zahl der Schüler

	Knaben	Mädchen	Total
1899/1900. . .	50 637	50 445	101 082
1909/10. . . .	54 683	55 212	109 895
1919/20. . . .	54 664	53 806	108 470
1929/30. . . .	47 438	46 336	93 774
1939/40. . . .	42 697	42 522	85 219
1940/41. . . .	42 595	42 040	84 635
1941/42. . . .	42 329	41 391	83 720
1942/43. . . .	41 359	40 480	81 839
1943/44. . . .	40 894	39 943	80 837
1944/45. . . .	40 795	39 565	80 360
1945/46. . . .	40 064	38 924	78 988
1946/47. . . .	39 477	38 679	78 156
1947/48. . . .	39 772	38 572	78 344
1948/49. . . .	40 203	39 366	79 569
1949/50. . . .	41 128	40 434	81 526
1950/51. . . .	42 358	41 512	83 870
1951/52. . . .	43 917	42 889	86 806
1952/53. . . .	45 933	44 577	90 510
1953/54. . . .	47 625	46 164	93 789
1954/55. . . .	49 389	47 690	97 079
1955/56. . . .	50 830	49 822	100 652
1956/57. . . .	51 791	50 372	102 163
1957/58. . . .	52 876	51 133	104 009
1958/59. . . .	53 116	51 036	104 152
1959/60. . . .	53 159	50 901	104 060
1960/61. . . .	52 716	50 652	103 368

III. Fortbildungsschulen

1. Die landwirtschaftliche Fortbildungsschule

Die Zahl der Amtsschulverbände, in denen der berufliche Unterricht von einem Landwirtschaftslehrer erteilt wird, ist unverändert geblieben. Es sind wie im Vorjahr deren elf: Oberland-Ost, Thun-Niedersimmental, Seftigen, Schwarzenburg, Bern-Laupen, Konolfingen, Signau, Trachselwald, Aarwangen-Wangen, Aarberg-Fraubrunnen und Seeland. Die Schülerzahl ist neuerdings leicht zurückgegangen, so dass einzelne Klassen auf dem Minimum angelangt sind.

Die Vereinigung der Amtsverbände befasste sich erneut an einer Versammlung im Schlosse Landshut mit der Neugestaltung der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule im Sinne des Ausbaus zu einer Berufsschule mit koordinierter praktischer Ausbildung, wie sie im eidgenössischen Landwirtschaftsgesetz vorgesehen ist. Auf schweizerischem Boden hat man sich bisher aber noch nicht auf die Dauer (zwei Jahre) einigen können.

2. Die allgemeine Fortbildungsschule

Für viele Schulkommissionen und Lehrer ist sie ein Sorgenkind, was sie aber gar nicht zu sein braucht. Sie soll eine Hebung und Aufwertung erfahren, und zwar in der Weise, dass den Jünglingen, die sie besuchen, nicht nur Unterricht in Sprache, Rechnen und Vaterlandskunde erteilt wird, sondern vermehrt auch ein einfacher beruflicher Unterricht, wie er im kantonalen Lehrplan für die Fortbildungsschulen vorgesehen ist. Die Motion Wyss im Grossen Rat zielte dahin, die in Langenthal und Burgdorf gemachten Versuche über weitere Gebiete des Kantons auszudehnen.

Neben den bereits bestehenden allgemeinen Fortbildungsschulen mit beruflichem Unterricht in Langenthal und Burgdorf wurden 1960 weitere Klassen in Herzogenbuchsee und Niederbipp eröffnet. Die ursprünglich einklassige Schule in Burgdorf konnte auf drei Klassen erweitert werden. Es ist zu hoffen, dass diesen Beispielen bald weitere in andern Kantonsteilen folgen werden, namentlich in grössern Ortschaften mit günstiger Verkehrslage.

3. Die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule

Das seit 1955 bestehende Obligatorium ist an den meisten Orten gut eingeführt, doch gibt es immer noch Schwierigkeiten zu überwinden. Schwierig ist z.B. für die Kommissionen das Erfassen aller Töchter, insbesondere derjenigen, die ihren Aufenthalt häufig wechseln. Der Mangel an Arbeitskräften auf fast allen Gebieten und die hohen Arbeitslöhne sind auch ein Grund, weshalb von den Töchtern immer wieder versucht wird, das Obligatorium zu umgehen. Dann stellt die Organisation der Kurse oft grosse Anforderungen, besonders wegen der Häufung der Kurse in der Zeit von Ende März bis anfangs Mai. Rund ein Drittel aller Fortbildungsschülerinnen absolvieren ihr Obligatorium in dieser Zeit. Dies bedingt für viele Gemeinden die Anstellung zusätzlicher Lehrkräfte für einige Wochen. Da sich auch bei den Haushaltungslehrerinnen ein Mangel an Lehrkräften bemerkbar macht, können die zusätzlichen Kurse nur besetzt werden, wenn sich genügend ehemalige Haushaltungslehrerinnen einige Wochen zur Verfügung stellen. Bis jetzt konnten mit einiger Mühe immer genügend Lehrkräfte gefunden werden. Der Grund, weshalb die Kurse auf eine so kurze Zeit zusammengedrängt werden müssen, besteht darin, dass die Lehrtöchter ihr Obligatorium in der Regel nicht während der Lehre, sondern in einem 5-wöchigen Kurs vor oder nach der Lehre besuchen.

Durch einen guten Kontakt mit den örtlichen Aufsichtskommissionen wird eine Auswertung der in den Schulen gesammelten Erfahrungen ermöglicht. Die von den Kommissionen und Lehrerinnen verfassten Berichte über die Durchführung der Kurse leisten dabei gute Dienste.

Die örtlichen Hauswirtschaftskommissionen bemühen sich in verdankenswerter Weise um eine gute Durchführung der Fortbildungsschule.

Der Staat leistete an die Lehrerbesoldungen der Fortbildungsschulen für Jünglinge einen Beitrag von Franken 137 201.55 (2002 622 5). Der Bund subventioniert nur die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Sein Beitrag belief sich auf Fr. 97 251.05. Über den hauswirt-

schaftlichen Fortbildungsunterricht ist vorangehend unter Ziffer 12 Auskunft gegeben.

Fortbildungsschulen.

	Allgemeine	Mit landw. Charakter	Hauswirtschaftl.	Total
Schüler . . .	1691	2173	5920	9784

IV. Mittelschulen

Sekundarschulinspektorate

1. Bericht des Sekundarschulinspektors des I. Kreises

13 Schulen, nämlich Brügg, Erlenbach, Hasle-Rüegsau, Köniz, Lengnau, Liebefeld, Münchenbuchsee, Roggwil, Schwarzenburg, Spiez, Täuffelen, Wabern und Wimmis, haben die Bestätigungs- und Erneuerungswahlen der Kommissionen und gleichzeitig die Wahlen und Wiederwahlen der Lehrer für sechs Jahre vorgenommen. Die Sekundarschule Boltigen ist durch Errichtung einer dritten Klasse auf fünf Jahrgänge ausgebaut worden (MSG 3. März 1957, Art. 15). Die Gemeinde Köniz hat die 7. Parallelreihe begonnen mit Eröffnung der ersten Klasse an der neu errichteten Sekundarschule Spiegel. Utzenstorf und Wangen an der Aare haben ihre Schulen auf fünf Klassen erweitert, der Sekundarschulverband Schwarzenegg-Buchholterberg seine Schule in Unterlangenegg auf vier. Insgesamt wurden 19 Sekundar- und 23 Arbeitsschulklassen errichtet gegenüber 21 bzw. 34½ im Jahre 1959.

Die Lehrerwahlen sind von 251 im Vorjahr auf 183 zurückgegangen. In dieser Zahl sind die Wahlen an Gymnasialklassen und die Erneuerungswahlen der bereits definitiv amtierenden Lehrer nicht inbegriffen, jedoch 23 Lehramtskandidaten, die auf Grund von geleistetem Primarschuldienst vom fünften Lehramtsschulsemester dispensiert wurden (i. V. 33). Für die Dauer eines halben oder eines ganzen Jahres wurden 14 Lehrstellen (i. V. 13) als Folge des Lehrermangels provisorisch durch Lehramtsschüler, ausserkantonale Lehrkräfte oder Studierende anderer Fakultäten besetzt. Arbeitslehrerinnen wurden 56 (1959: 59) gewählt.

Der Stellvertretereinsatz ist neuerdings gestiegen und erreichte die Zahl von 978 gegenüber 910 im Jahre 1959. Die Vertretungen an Sekundarschulen konnten leider nur zu etwa 38 % durch patentierte Sekundarlehrer und durch Sekundarlehramtskandidaten versehen werden. Für den Rest wurden Studierende nahezu sämtlicher Fakultäten und der Eidgenössischen Technischen Hochschule herangezogen.

Im Juni wurden zur Besprechung des Entwurfes für einen neuen Lehrplan Konferenzen in Burgdorf, Spiez, Biel und Bern veranstaltet, an denen insgesamt 282 Lehrer und 71 Vertreter von Schulkommissionen teilnahmen. Das auch in vielen schriftlichen Eingaben bezeugte Interesse der Lehrerschaft und der Schulkommissionen war erfreulich gross.

Im Winter wurde wieder ein Skikurs für Sekundarlehrer in Grindelwald durchgeführt.

Mit dem Stadttheater Bern wurde als Schüleraufführung Lessings «Nathan der Weise» vereinbart. In vier Vorstellungen wurde das Schauspiel (ohne Schulen der Stadt Bern und umliegender Gemeinden) von 3208 Schülern und Lehrern besucht.

2. Bericht des Sekundarschulinspektors des II. Kreises

Auch das Berichtsjahr brachte eine Weiterentwicklung der jurassischen Sekundarschulen. Am 1. April wurde in Vicques die neue Sekundarschule des Val Terbi eröffnet, vorläufig mit 2 Klassen. An der Mädchensekundarschule in Pruntrut und an der Sekundarschule in Tramelan mussten die Klassen doppelt geführt werden.

Mehrere Gemeinden bauten oder projektierten neue Schulhäuser, so St. Immer, Vicques, Courrendlin und Pruntrut.

Der Lehrermangel ist immer noch gross, doch konnten dank Aushilfskräften alle Stellen besetzt werden. Die Lage bleibt jedoch ernst, da sich der Mangel bei den Lehrkräften naturwissenschaftlicher Richtung plötzlich verstärkt hat.

Eine Spezialkommission arbeitete einen neuen Lehrplan aus, der auf Frühjahr 1961 in Kraft trat. Er sieht einen zum Teil differenzierteren Unterricht vor, der vor allem der Vorbereitung der Schüler auf die höheren Mittelschulen und die Berufsschulen mehr Rechnung trägt. Gleichzeitig wird eine Neuordnung der Aufnahmeprüfungen den Übertritt von der Primarschule in die Sekundarschule erleichtern.

Kantonsschule Pruntrut

Kommission: Mit Regierungsratsbeschluss vom 8. Januar wurde Charles *Ceppi*, Gerichtspräsident in Delsberg, an Stelle von Léon Choffat, Tierarzt, in die Kommission gewählt.

An seiner Sitzung vom 2. September ernannte der Regierungsrat Henri *Parrat*, Regierungsstatthalter in Delsberg, als zweites Mitglied dieses Bezirks in die Kommission.

Schüler: Am 1. Mai befanden sich 483 Schüler in der Schule (Progymnasium 300, Gymnasium 120, Handelsabteilung 59, Hörer 4).

Verschiedenes: Vom 15. bis 20. Februar wurden 4 Skilager für die Schüler der V. bis I. Klassen in Moron, Morgins, Wengen und Les Paccots organisiert.

Die Schulreisen führten die Schüler in verschiedene Gegenden des Juras, des Mittellandes und der Voralpen. Die Klasse I*a* besuchte die Provence. Vom 24. August bis 24. September absolvierten die Schüler der obersten Handelsklasse ein Praktikum in verschiedenen Unternehmen des Juras.

Im Laufe des Jahres veranstaltete die Schule geographische Exkursionen, Fabrik- und Ausstellungsbesuche, Theatervorstellungen, musikalische Darbietungen und Vorträge.

Botanischer Garten: Am 11. Mai bewilligte der Grosse Rat einen Kredit von Fr. 320 000.— für die Errichtung neuer Treibhäuser. Gemäss der Vereinbarung von 1923 wird die Gemeinde Pruntrut einen Beitrag von Franken 80 000.— leisten.

Prüfungen

A. Patentprüfungen für Kandidaten des höheren Lehramtes

I. Patentprüfungen:

	Geprüft	Patentiert
1. Hauptprüfungen	8	8
2. Wahlfähigkeitserklärungen ohne Prüfung		2
		Bestanden
3. Vorprüfungen in theoretischer Pädagogik	14	14
4. Vorprüfungen im Nebenfach	7	7
5. Ergänzungsprüfungen	2	2

II. Praktisch-didaktische Kurse:

im Sommersemester 1960	1
im Wintersemester 1960/61	4

B. Patentprüfungen für Sekundarlehrer

1. In Bern:

		Patentiert
a) vom 19. bis 29. April 1960:		
Vollständige Patente:	Lehrer	27
	Lehrerinnen	5
Ergänzungspatente:	Lehrer	1
	Lehrerinnen	1
b) vom 10. bis 19. Oktober 1960:		
Vollständige Patente:	Lehrer	19
	Lehrerinnen	14
Fachpatente:	Lehrerinnen	1
Fachzeugnisse:	Lehrerinnen	2

2. In Pruntrut:

a) vom 2. bis 5. Mai 1960:	
vollständiges Pantent	3
theoretische Prüfung	9
b) vom 26. bis 28. September und am 4. und 5. Oktober 1960:	
vollständiges Patent	10
theoretische Prüfung	1

Vorkurs für Maturanden in Pruntrut, am 18. und 19. März 1960:

ausgehändigte Zeugnisse	8

C. Maturitätsprüfungen

a) in literarischer Richtung

(Typus A und B)

	Geprüft wurden	Bestanden haben
1. In Bern, am 30. August, vom 15. bis 17. September, vom 26. bis 30. September und am 1. Oktober, Schüler der Literarschule des städtischen Gymnasiums Bern	95	92
2. In Burgdorf, vom 29. August bis 1. September, am 12. und 13. September, Schüler des Gymnasiums	18	18
3. In Biel, vom 12. bis 15., 21. bis 24. September, Schüler der beiden Abteilungen des Gymnasiums	42	42
4. In Pruntrut, vom 28. Juni bis 2. Juli, am 8. und 9. Juli, Schüler der Kantonsschule	8	8
5. In Thun, vom 22. bis 25. August, vom 5. bis 7. September, Schüler des Gymnasiums	15	15
6. In Bern, vom 22. bis 24., am 29. und 30. August, Schüler des Freien Gymnasiums	24	24
7. In Bern, ausserordentliche Vollprüfungen, vom 29. Februar bis 3. März, vom 7. bis 10. März und vom 31. August bis 3. September, 8. bis 10. September	15	13

b) in realistischer Richtung

(Typus C)

1. In Bern, am 22. August, vom 3. bis 6., 14. bis 16. September, Schüler der Realabteilung des städtischen Gymnasiums	39	35
2. In Burgdorf, vom 29. August bis 1. September, am 12. und 13. September, Schüler des Gymnasiums	10	10
3. In Biel, vom 12. bis 15., 21. bis 24. September, Schüler der beiden Abteilungen des Gymnasiums	12	11
4. In Pruntrut, vom 28. Juni bis 2. Juli, am 8. und 9. Juli, Schüler der Kantonsschule	5	5
5. In Thun, vom 22. bis 25. August, vom 5. bis 7. September, Schüler des Gymnasiums	12	12
6. In Bern, vom 22. bis 24., am 29. und 30. August, Schüler des Freien Gymnasiums	8	8
7. In Bern, ausserordentliche Vollprüfungen, vom 29. Februar bis 3. März, 7. bis 10. März und vom 31. August bis 3. September, 8. bis 10. September	13	8

c) für Handelsschüler

1. In Bern, am 22. August, vom 5. bis 7., am 16. und 17. September, Schüler der Handelsabteilung des städtischen Gymnasiums	15	15
2. In Pruntrut, vom 28. Juni bis 2. Juli, am 8. und 9. Juli, Schüler der Kantonsschule	5	5
3. In Bern, ausserordentliche Vollprüfungen, vom 29. Februar bis 3. März, 7. bis 10. März und vom 31. August bis 3. September, vom 8. bis 10. September	8	4

Zahl der Lehrkräfte und der Schüler an den höheren Mittelschulen. Schuljahr 1960/61

Stand auf 1. November 1960

Zähl-Nr.	Schulen	Klassen	Zahl der Lehrkräfte[1])								Zahl der Schüler										
			Hauptlehrkräfte			Hilfslehrkräfte			Religionslehrer (Pfarrer)	Total Lehrkräfte	Tertia		Sekunda		Prima		Oberprima[2])		Total		Total Knaben und Mädchen
			Lehrer	Lehrerinnen	Total	Lehrer	Lehrerinnen	Total			K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	
1	**Kantonsschule Pruntrut**																				
	Maturitätstypus A	7	11	—	11	2	3	5	—	16	1	—	3	1	4	2	1	—	9	3	12
	Maturitätstypus B										17	9	5	8	6	6	5	2	33	25	58
	Maturitätstypus C (Realabteilung)										24	2	11	—	8	—	5	—	48	2	50
	Handelsmaturität	4	5	—	5	—	—	—	—	5	12	5	6	3	5	2	3	2	26	12	38
	Total Maturitätsabteilungen	11	16	—	16	2	3	5	—	21	54	16	25	12	23	10	14	4	116	42	158
	Handelsdiplomabteilung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	5	3	4	3	3	—	—	9	12	21
	Total	11	16	—	16	2	3	5	—	21	57	21	28	16	26	13	14	4	125	54	179
2	**Bern, Gymnasium**																				
	Maturitätstypus A	6½	4	—	4	2	—	2	1	7	25	13	6	7	16	8	13	8	60	36	96
	Maturitätstypus B	21½	26	—	26	5	2	7	2	35	62	33	74	38	52	49	56	18	244	138	382
	Maturitätstypus C (Realabteilung)	18	21	—	21	5	—	5	—	26	93	—	78	3	69	3	37	2	277	8	285
	Handelsmaturität	9	15	—	15	4	1	5	—	20	33	15	17	7	19	7	8	7	77	36	113
	Total Maturitätsabteilungen	54	66	—	66	16	3	19	3	88	213	61	175	55	156	67	114	35	658	218	876
	Handelsdiplomabteilung	3	2	—	2	2	—	2	—	4	24	—	16	—	19	—	—	—	59	—	59
	Total	57	68	—	68	18	3	21	3	92	237	61	191	55	175	67	114	35	717	218	935
3	**Burgdorf, Gymnasium**																				
	Maturitätstypus A	8	11	—	11	—	—	—	—	11	4	—	5	4	3	4	3	1	15	9	24
	Maturitätstypus B										11	10	12	7	12	9	11	3	46	29	75
	Maturitätstypus C										15	—	10	—	14	—	10	—	49	—	49
	Total	8	11	—	11	—	—	—	—	11	30	10	27	11	29	13	24	4	110	38	148
4	**Biel, Gymnasium**																				
	Maturitätstypus A	13	32	—	32	17	3	20	—	52	8	8	14	2	6	1	8	1	36	12	48
	Maturitätstypus B										26	19	20	13	14	20	18	15	78	67	145
	Maturitätstypus C (Realabteilung)										33	2	21	1	16	2	10	2	79	7	86
	Total	13	32	—	32	17	3	20	—	52	67	29	55	16	36	23	36	18	193	86	279

Fortsetzung der Tabelle s. Seite 108

Fortsetzung der Tabelle von Seite 107

5	**Thun, Gymnasium**																			
	Maturitätstypus A	4	8	—	8	4	1	5	2	15	5	—	2	—	4	1	1	2	12	3	15
	Maturitätstypus B										14	6	14	4	11	5	9	3	48	18	66
	Maturitätstypus C										7	—	6	—	6	—	12	—	31	—	31
	Total	4	8	—	8	4	1	5	2	15	26	6	22	4	21	6	22	5	91	21	112

[1]) Lehrkräfte, die an mehreren Abteilungen unterrichten, sind dort als Hauptlehrer bzw. als Hauptlehrerinnen gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.
[2]) Bestand auf Schulschluss.

Zähl-Nr.	Schulen	Klassen	Zahl der Lehrkräfte [1])										Zahl der Schüler		
			Hauptlehrkräfte			Hilfslehrkräfte			Religionslehrer (Pfarrer)	Arbeitslehrerinnen	Haushaltungslehrerinnen	Total sämtlicher Lehrkräfte	Knaben	Mädchen	Total
			Lehrer	Lehrerinnen	Total	Lehrer	Lehrerinnen	Total							
6	**Bern, Städtische Mädchenschule, Oberabteilungen**														
	Seminarabteilung	8	10	5	15	1	—	1	2	2	1	21	—	166	166
	Seminaristenklasse 1958/62: (Sämtliche Lehrer aus städtischen Schulen) . .	1	—	—	—	12	3	15	1	—	—	16	21	—	21
	Fortbildungsabteilung . .	6	1	5	6	2	6	8	1	2	2	19	—	132	132
	Kindergartenseminarabteilung	2	—	2	2	—	2	2	—	—	—	4	—	37	37
	Total	17	11	12	23	15	11	26	4	4	3	60	21	335	356
	Handelsabteilung.	12	12	6	18	2	5	7	—	—	—	25	—	288	288
	Total	29	23	18	41	17	16	33	4	4	3	85	21	623	644
7	**Biel, Handelsschule**. . . .	8	12	—	12	4	3	7	—	—	—	19	58	116	174
8	**St. Immer, Handelsschule** .	3	3	—	3	6	—	6	—	—	—	9	11	25	36

[1]) Lehrkräfte, die an mehreren Abteilungen unterrichten, sind dort als Hauptlehrer bzw. Hauptlehrerinnen gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.

Zahl der Klassen, der Lehrkräfte und der Schüler

Art der Schulen	Stand auf 1. November 1960									
	Klassen	Hauptlehrkräfte			Hilfslehrkräfte	Andere Lehrkräfte (Religion etc.)	Total Lehrkräfte	Knaben	Mädchen	Total
		Lehrer	Lehrerinnen	Total						
Sekundarschulen	795	699	136	835	67	20	87	9 227	10 986	20 213
Progymnasien, Gymnasien (Quarta)	136	123	10	133	33	29	62	2 654	821	3 475
Total	931	822	146	968	100	49	149	11 881	11 807	23 688

Art der Schulen	Stand auf 1. November 1960									
	Klassen	Hauptlehrkräfte			Hilfslehrkräfte	Andere Lehrkräfte (Religion etc.)	Total Lehrkräfte	Knaben	Mädchen	Total
		Lehrer	Lehrerinnen	Total						
Oberabteilungen										
Seminarabteilung Monbijou, Bern	8	10	5	15	1	5	21	—	166	166
Seminaristenklasse 1958/62	1	—	—	—	15	1	16	21	—	21
Fortbildungsabteilung Monbijou, Bern	6	1	5	6	8	5	19	—	132	132
Kindergartenseminarabteilung Monbijou, Bern	2	—	2	2	2	—	4	—	37	37
Handelsabteilungen mit abschliessender Diplomprüfung	27	29	6	35	22	—	57	137	441	578
Handelsabteilungen mit abschliessender Maturitätsprüfung	13	20	—	20	5	—	25	103	48	151
Literarabteilungen Typus A Literarabteilungen Typus B Realabteilungen Typus C	77	113	—	113	44	5	162	1 065	357	1 422
Total Oberabteilungen und Gymnasien	134	173	18	191	97	16	304	1 326	1 181	2 507
Total Sekundarschulen, Progymnasien und Unterabteilungen	931	822	146	968	100	49	1 117	11 881	11 807	23 688
Total Mittelschulen	1 065	995	164	1139	197	65	1 401	13 207	12 988	26 195

Sekundarschulen [2]	Zahl der Schulorte		Lehrer [1]		Lehrerinnen [1]		Knaben		Mädchen		Total Schüler
	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	deutsch	französisch	
Mit einer Klasse .	1	—	1	—	—	—	11	—	14	—	25
Mit zwei Klassen .	8	4	16	8	—	—	186	92	174	111	563
Mit drei Klassen .	15	2	43	6	2	—	510	79	557	60	1 206
Mit vier Klassen .	10	—	38	—	2	—	484	—	534	—	1 018
Mit fünf und mehr Klassen	74	18	580	130	123	19	8 806	1 713	8 653	1 704	20 876
Total	108	24	678	144	127	19	9 997	1 884	9 932	1 875	23 688

[1]) Ausserdem Hilfslehrkräfte: deutsch 66, französisch 34; andere Lehrkräfte: deutsch 33, französisch 16.
[2]) Inklusive alle Progymnasien, auch solche, die Unterabteilungen von Gymnasien sind.

Von den unter [1]) erwähnten Lehrkräften sind:

Lehrer sprachl.-hist. Richtung	407	deutsch
	88	französisch
Lehrerinnen sprachl.-hist. Richtung.	118	deutsch
	19	französisch
Lehrer math.-nat. Richtung	271	deutsch
	56	französisch
Lehrerinnen math.-nat. Richtung.	9	deutsch
	—	französisch
	968	total

Die Lehrkräfte sind nur dort gezählt, wo sie am meisten Stunden erteilen.

Schüler

Stand auf 1. November 1960

	Knaben			Mädchen			Knaben und Mädchen		
	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total	deutsch	französisch	Total
Im 5. Schuljahr.	2 070	441	2 511	1 977	427	2 404	4 047	868	4 915
Im 6. Schuljahr.	2 032	399	2 431	2 028	422	2 450	4 060	821	4 881
Im 7. Schuljahr.	2 071	369	2 440	2 098	412	2 510	4 169	781	4 950
Im 8. Schuljahr.	1 989	388	2 377	2 022	363	2 385	4 011	751	4 762
Im 9. Schuljahr.	1 835	287	2 122	1 807	251	2 058	3 642	538	4 180
	9 997	1 884	11 881	9 932	1 875	11 807	19 929	3 759	23 688

Übertritt von Primarschülern in die Sekundarschulen und Progymnasien (5. Schuljahr)

Stand auf 1. November 1960

Bestand im 5. Schuljahr	deutsch		französisch		Total	
	Zahl der Schüler	%	Zahl der Schüler	%	Zahl der Schüler	%
Primar- und Sekundarschule und Progymnasium zusammen	12 581	100	2 295	100	14 876	100
Primarschule	8 534	67,8	1 427	62,2	9 961	67
Sekundarschule und Progymnasium	4 047 [1])	32,2	868 [1])	37,8	4 915 [1])	33

[1]) Vergleiche die Zahl der Übertritte in Sekundarschulen oder Progymnasien der Tabelle «Schüler» der Primarschulstatistik. Die Differenz rührt daher, dass dort auch jene Schüler mitgezählt sind, die nach dem Provisorium wieder in die Primarschule zurückversetzt wurden.

Sekundarschulstatistik

Schulklassen nach Schülerzahl

	Anzahl Klassen		
	deutsch	französisch	Total
Bis 10 Schüler . .	7	3	10
11–20 Schüler . .	96	25	121
21–30 Schüler . .	577	96	673
31–40 Schüler . .	100	27	127
41–50 Schüler . .	—	—	—
über 50 Schüler . .	—	—	—
	780	151	931

Klassen nach Schuljahr

Schuljahr	Klassen
5. Schuljahr	182
6. Schuljahr	170
7. Schuljahr	171
8. Schuljahr	167
9. Schuljahr	176
5. und 6. Schuljahr zusammen	14
6. und 7. Schuljahr zusammen	16
7. und 8. Schuljahr zusammen	7
8. und 9. Schuljahr zusammen	17
5., 6. und 7. Schuljahr zusammen	3
7., 8. und 9. Schuljahr zusammen	8
Total Klassen	931

Anzahl Schulhäuser: deutsch: 96, französisch: 20, total 116.

Neu errichtete Klassen: 24.

Eingegangene Klassen: 2.

Austritt von Lehrkräften im Laufe des Berichtsjahres:

	Lehrer		Lehrerinnen		Total
	d	f	d	f	
Todesfall	3	—	—	—	3
Alters- und Gesundheitsrücksichten . .	13	—	1	2	16
Berufswechsel . . .	3	1	—	—	4
Weiterstudium. . .	4	2	1	—	7
Verheiratung von Lehrerinnen	—	—	5	2	7
Andere Gründe . .	4	1	—	1	6
Total	27	4	7	5	43

Lehrmittelkommissionen

1. Die Lehrmittelkommission für die Sekundarschulen und Progymnasien des deutschen Kantonsteils und die ihr unterstellten Subkommissionen befassten sich mit folgenden Geschäften:

Vorbereitung einer neuen deutschen Sprachschule.

Abschlussarbeiten für das deutsche Lesebuch I.

Überarbeitung von Band I des Französischlehrmittels.

Anpassung der Rechenlehrmittel an den neuen Lehrplan. Es erschien neu Heft 3, die Vorarbeiten zu Heft 2 wurden bis zum Abschluss gefördert. Ausserdem gingen die Vorarbeiten für die erscheinenden Hefte für das mündliche Rechnen weiter.

In der Sammlung «Liederhefte für Sekundarschulen und Progymnasien» wurde Heft 6, Lieder mit Instrumentalbegleitung, fertig gestellt.

Weiterführung der Arbeiten für eine neue Schulwandkarte des Kantons Bern.

Im übrigen befasste sich die Kommission mit einer Reihe von Lehrmittelfragen, die ihr von der Erziehungsdirektion zur Begutachtung überwiesen worden waren.

Schliesslich gedachte sie ihres hundertjährigen Bestehens (1. Sitzung der Kommission 9./10. Oktober 1860).

2. Die französische Lehrmittelkommission für Sekundarschulen stellte im Berichtsjahr, in Erwartung des neuen Lehrplanes für die Sekundarschulen, ihre Tätigkeit weitgehend ein. Sie wird jedoch nächstens ein Geometriebuch von F. Gonseth und E. Delaplace herausgeben. Sie beteiligt sich auch an den Redaktionsarbeiten für eine Wandkarte des Kantons Bern.

Staatsbeiträge

1. Lehrerbesoldungen. Im Jahre 1960 zahlte der Staat an die Lehrerbesoldungen und Teuerungszulagen der Mittelschullehrer folgende Beiträge:

	Fr.
a) Kantonsschule Pruntrut (Beiträge des Staates zur Deckung der Kosten für die Anschaffung von Mobiliar im Betrage von Fr. 8230.— sowie Bundesbeitrag an die Handelsabteilung von Fr. 23 230.— nicht inbegriffen).	742 770.—
b) Gymnasien und Oberabteilungen der Sekundarschulen (ohne Bundesbeitrag an die Handelsabteilungen des Städtischen Gymnasiums Bern und der Sekundarschule St. Immer von zusammen Fr. 73 305.—)	2 985 408.40
c) Progymnasien und Sekundarschulen	7 400 244.35
Zusammen	11 128 422.75
Für die Handelsabteilungen des Städtischen Gymnasiums Bern und der Sekundarschule St. Immer wurden dem Staate als Hälfte des Bundesbeitrages zurückerstattet	31 820.—
Reine Staatsbeiträge	11 096 602.75

2. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien. Gestützt auf Art. 22 des Mittelschulgesetzes vom 3. März 1957 und den Beschluss des Grossen Rates vom 11. September 1957 belief sich im Berichtsjahr der Staatsbeitrag an die Gemeinden für die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel und Schulmaterialien an die Schüler der Sekundarschulen und Progymnasien (inklusive Quar-

ten der Gymnasien) auf Fr. 69 864.—. Die Bezirksschulen Messen und Schnottwil erhielten für 11 bzw. 14 Schüler aus bernischen Gemeinden einen Beitrag von zusammen Fr. 2400.— (2001 930 1).

3. Stipendien für Schüler an Mittelschulen gemäss Verordnung vom 8. November 1957 und Ergänzung vom 8. September 1959. Es wurden im Berichtsjahr folgende Mittel aufgewendet (2001 940 2):

	Fr.
a) Stipendien an Sekundarschüler (Sekundarschulstipendien)	161 697.50
b) Stipendien für höhere Mittelschulbildung (Weiterbildungsstipendien)	82 450.—
c) Stipendien an Schüler höherer Mittelschulen (Mittelschulstipendien)	123 218.10
d) Schulgeldbeiträge für Schüler der städtischen Gymnasien von Bern, Biel, Burgdorf und Thun, gemäss Regierungsratsbeschluss vom 3. Juni 1958	15 085.—
Zusammen	382 450.60
e) Gestützt auf Regierungsratsbeschluss vom 1. September 1959 und Vereinbarung vom 22./28. Oktober 1959: Schulgeldbeiträge für 30 Schüler aus dem Laufental, welche die Mittelschulen der Stadt Basel besuchen	14 100.—
Total	396 550.60

V. Seminarien

Deutsche Seminarkommission

Der immer noch andauernde Lehrermangel und die damit zusammenhängenden Probleme stellen die deutsche Seminarkommission vor ständig grössere Aufgaben. Äusserlich kommt dies in der wachsenden Anzahl ihrer Sitzungen zum Ausdruck. Dreizehnmal wurde sie im Berichtsjahr zusammengerufen. Besprechungen des Präsidenten, der Ausschüsse und einzelner Mitglieder mit Amtsstellen und Privaten waren häufig. Durch Schulbesuche und Anwesenheit bei Aufnahmeprüfungen, Probelektionen und verschiedenen Schulanlässen bemühten sich die Mitglieder, ihre Kompetenz im Urteil über auftauchende Fragen zu vertiefen.

In den Seminarien Thun und Bern mussten alle Patentklassen je ein halbes Jahr an verwaisten Landschulen eingesetzt werden. Ein Achtel ihrer theoretischen Ausbildungszeit geht dabei verloren, was nur zum Teil durch die praktischen Erfahrungen während des Einsatzes, für deren gründliche Auswertung nach ihrer Rückkehr wenig Zeit bleibt, aufgewogen wird. Überbrückungsmassnahmen, wie z. B. die Angliederung einer Maturandenklasse ans Seminar, wurden erwogen, aber sie genügen nicht mehr, und die Kommission ersuchte die Erziehungsdirektion, die Frage der Errichtung eines neuen Seminars dringend zu prüfen. An den Seminarien Thun und Bern ist die obere Grenze der Übersichtlichkeit erreicht, und es können ihnen nicht ohne Schaden weitere Klassenzüge zugemutet werden, ganz abgesehen davon, dass aller verfügbare Raum belegt ist. Auch bei den Arbeitslehrerinnen herrscht empfindlicher Mangel, und die Kommission beantragte die Aufnahme einer Doppelklasse.

Mit den Problemen des Lehrermangels sind diejenigen des Nachwuchses verbunden. Im Sinne einer Förderung beantragte die Kommission die Gewährung zinsfreier Darlehen und bearbeitete mit einem Vertreter der Erziehungsdirektion das Stipendien- und Kostgeldregulativ. Die Arbeiten daran sind noch nicht beendet, d. h. die vorgeschlagenen und provisorisch in Kraft getretenen Verbesserungen wurden bereits wieder durch ebenfalls mit dem Lehrermangel zusammenhängende Entwicklungen überholt und müssen ergänzt werden. Auch bei der Besetzung von Seminarlehrstellen, besonders solcher naturwissenschaftlicher Richtung, gibt es Schwierigkeiten.

Im Berichtsjahr wurden die Wahlvorschläge für sechs Hilfslehrer, eine Übungslehrerin und drei Hauptlehrer ausgearbeitet. Eine Hauptlehrstelle für Deutsch in Thun wurde durch die Demission von Fräulein Dr. Merz frei, eine zweite, ebenfalls für Deutsch konnte durch Zusammenlegen von Hilfslehrerpensen geschaffen werden. Neu errichtet wurde die Hauptlehrerstelle für Geographie und Aufsicht in Hofwil.

Die Bauarbeiten in Hofwil und Bern schreiten gut voran. Im August konnten die Stadtbubenklassen in Hofwil einziehen und in Bern ist programmgemäss im September mit dem Abbruch der Turnhalle und dem Aushub begonnen worden. Harziger gestalteten sich die Vorarbeiten für den dringend benötigten Zeichnungsraum in Thun. Das Aufstockungsprojekt musste fallengelassen werden. Ein Pavillonbau würde wohl den Bedürfnissen gerecht, erwies sich aber, vor allem wegen der damit verbundenen Luftschutzbauten, als recht kostspielig. Die Kommission suchte nach Wegen der Verbilligung und hofft, nachdem ihr dies teilweise gelungen ist, auf baldige Verwirklichung dieses Projekts.

Die Kommission nahm auch Stellung zu allgemeinen Seminarproblemen und organisatorischen Fragen. Sie befasste sich mit Urlaubsgesuchen, Disziplinarfällen und beantwortete Anfragen seitens der Erziehungsdirektion betreffend Motionen und Postulate.

Lehrerseminar Hofwil und Bern

Von den 131 angemeldeten Kandidaten sind 127 zur Prüfung angetreten. Davon konnten 72 Kandidaten als 125. Promotion ins Seminar aufgenommen werden. Bis zum Herbst 1960 wurden zwei der drei Klassen in Hofwil untergebracht, eine Klasse bezog eine der Baracken beim Oberseminar. Mit dem Fortschreiten der Umbauarbeiten im «Grossen Haus» konnte diese Bernerklasse ebenfalls nach Hofwil ins Internat ziehen. Auch die 3. Parallele der 124. Promotion trat im gleichen Zeitpunkt vom Oberseminar über ins Internat, womit dieses seinen Normalausbau erreicht hat mit zwei Promotionen zu je drei Klassen. Nach bestandener Eintrittsprüfung konnte ein Kandidat sogleich in eine 3. Klasse eintreten.

Ausserordentliche Eintritte:

Im Herbstquartal wurde nach abgelegter Einzelprüfung ein Gymnasiast in eine 4. Klasse aufgenommen. Den Unterricht einer 4. Klasse besucht ausserdem ein ausländischer Gast vom American field service. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, um allenfalls später

einen Seminaristen im Austausch für ein Jahr nach Amerika schicken zu können.

Ausserordentliche Austritte:

Ein Kandidat einer 4. Klasse hat das Probesemester nicht bestanden; sein Austritt erfolgte auf den 1. Oktober 1960. Je ein Schüler aus der 124. und aus der 122. Promotion (I. Klasse) haben das Seminar im Verlaufe des Schuljahres aus persönlichen Gründen verlassen.

Die 121. Promotion trat mit 90 Kandidaten zur Patentprüfung an, die sie z. T. im Herbst 1959 z. T. im Frühjahr 1960 ablegten. Das Lehrerpatent erhielten im Frühjahr 1960 84 Bewerber; 5 müssen sich einer Nachprüfung unterziehen; ein Ausländer erhält einen Studienausweis.

Im Herbst 1960 unterzogen sich die Klassen *a* und *b* der 122. Promotion der Patentprüfung in den theoretischen Fächern; die Klasse *c* wird im Frühjahr 1961 in den gleichen Fächern geprüft. Während des Sommers 1960 befand sich die Klasse I*c* im Landeinsatz, ab Herbst 1960 erfüllten die Klassen *a* und *b* die gleiche Aufgabe.

Bestand des Lehrkörpers auf Jahresende 1960:

Hauptlehrer	24
Hilfslehrer	23
Übungslehrer	15

Schüler der 12 Seminarklassen:

I a	25	III a	24
I b	25	III b	25
I c	19	III c	24
II a	23	IV a	24 + 1 Ausländer
II b	23	IV b	24
II c	24	IV c	24

Staatliches Lehrerinnenseminar Thun

Im Frühjahr 1960 wurde Pfarrer Otto Messerli, der sich vom Unterricht im Fache Religion zu entlasten wünschte, ersetzt durch Pfarrer Rudolf Imobersteg. Auch im Übungslehrerkollegium fand ein Wechsel statt: Fräulein Martha Lüthi übernahm die Aufgabe des von Thun weggezogenen Ernst Meyer. Als Hilfslehrerin für Rhythmik wählte die Erziehungsdirektion auf den Beginn des neuen Schuljahres Frau Ursula Tritten.

Am Ende des Sommersemesters nahm das Seminar in einer kurzen Feier Abschied von zwei langjährigen Hilfslehrkräften, Pfarrer Friedrich Leuenberger und Emil Sauser, Turnlehrer. Das Religionspensum von Pfarrer Leuenberger wurde Pfarrer Richard Brüllmann, Religionslehrer an der Knabenklasse des Seminars anvertraut. Die Hilfslehrerstelle im Fache Turnen wurde infolge des Einsatzes der obersten Klassen auf das Wintersemester hin noch nicht besetzt.

Die eine oberste Klasse, welche den Winter über an den lehrerlosen Schulen eingesetzt gewesen war, – die Betreuung besorgte unsere Übungslehrerin Fräulein Vreni Glaus – kehrte im Frühjahr für einige Tage ins Seminar zurück. Sämtliche 40 Schülerinnen der obersten Klassen konnten am 25. März patentiert werden.

Zur Aufnahmeprüfung meldeten sich 107 Kandidatinnen, von denen 44 Schülerinnen in zwei Klassen aufgenommen wurden.

Die Seminaristenklasse trat im April in ihr oberstes Seminarjahr. Wie ihre Kollegen des Staatsseminars mussten die 22 angehenden Lehrer ein halbes Jahr lang eingesetzt werden. Betreut von Max Eberhard standen sie den Sommer über im Schuldienst. Vier Schüler unterrichteten dabei in Anstalten.

Die Klassen I*a* und I*b* lösten im Wintereinsatz die Schülerinnen des Seminars Marzili Bern ab. Die Betreuung dieser Eingesetzten übernahm Fräulein Nelly Künzi, Lehrerin in Radelfingen.

Der einjährige Sonderkurs, der im Herbst zum Abschluss kam, hinterliess wie im Unterricht auch bei der Patentprüfung einen sehr guten Eindruck, so dass allen 20 Teilnehmerinnen das Patent ausgehändigt werden konnte.

Die einzelnen Klassen wiesen auf das Jahresende die folgenden Bestände auf:

Klasse I a	17 Schülerinnen
Klasse I b	20 Schülerinnen
Klasse II a	17 Schülerinnen
Klasse II b	20 Schülerinnen
Klasse III a	16 Schülerinnen
Klasse III b	19 Schülerinnen
Klasse IV a	22 Schülerinnen
Klasse IV b	22 Schülerinnen
Klasse I c	22 Schüler (Seminaristenklasse)

Ziele der Auslandreisen der drei obersten Klassen waren Spanien, die Provence und Dänemark.

Französische Seminarkommission

1. Lehrpläne: Die Kommission stellte eine grosse Verschiedenheit im Unterricht in Geschichte, Geographie und Naturkunde im letzten Sekundarschuljahr fest. Die Seminarien sollten gewisse Grundnormen festlegen können, die im Unterricht an den Sekundarschulen berücksichtigt würden.

2. Kommission: An Stelle des verstorbenen Vizepräsidenten Ernest Josi trat Maurice *Maître*, Kaufmann in Le Noirmont, und als Mitglied wurde Fürsprech Jean-Louis *Favre*, St. Immer, gewählt.

3. Seminar Delsberg: Im Berichtsjahr wurden 26 Schülerinnen aufgenommen. Die Schülerinnen der obersten Klasse wurden im Wintersemester 1960/61 im Schuldienst eingesetzt.

4. Seminar Pruntrut: 20 Schüler wurden im Berichtsjahr aufgenommen.

5. Verschiedenes: Die Platzfrage für die Seminarien im Jura wird immer dringlicher, trotz der Errichtung eines neuen Handarbeitsraumes und eines Zeichenpavillons in Delsberg.

Lehrerseminar Pruntrut

Schülerzahlen im Frühjahr 1960: IV. Klasse 22, III. Klasse 17, II. Klasse 15, I. Klasse 12, total 66. 52 Schüler nahmen ihre Mahlzeiten in der Schule ein.

Auch dieses Jahr mussten die Schüler der obersten Klasse glücklicherweise ihre Studien nicht vorzeitig abbrechen.

Die Spezialkurse für Schüler, die Lücken aufweisen, wurden von 48 Schülern der drei unteren Klassen in den Fächern Französisch, Deutsch und Mathematik besucht und von 15 Schülern in den Fakultativfächern Latein und Englisch.

Die neue «Schülergemeinschaft» wirkt sich sehr günstig aus. Es wurde ihr noch ein Kunstklub angeschlossen.

Der Vorkurs für Maturanden wurde von 8 Schülern besucht. 7 Schüler besuchten den Kurs für Blechinstrumente, der vor einigen Jahren eingeführt wurde.

Die Schule schaffte im Berichtsjahr den Rest des neuen Physikmaterials an.

Einige Mitglieder des Lehrkörpers hielten ausserhalb der Schule Vorträge oder besuchten Fortbildungskurse, und auch die Schüler hatten Gelegenheit, an verschiedenen kulturellen Veranstaltungen, Fabrikbesuchen usw. teilzunehmen.

Die Schulreisen führten die Schüler der IV. und III. Klassen nach Lausanne, Territet, ins Unterwallis und zu den Salinen in Bex; diejenigen der II. Klasse in den Kanton Graubünden und diejenigen der I. Klasse nach Österreich.

Das traditionelle Skilager wurde auf Paccots durchgeführt; ein zweitätiges Lager im Rahmen der «Gemeinschaft» fand auf dem Jolimont statt.

Lehrerinnenseminar Delsberg

Schülerinnenzahlen:

Abt. A für Primarlehrerinnen	77
Abt. B für Kindergärtnerinnen	9
Abt. C für Arbeitslehrerinnen	11
	97

Im Frühjahr wurden 17 Lehrerinnenpatente überreicht und im Herbst 11 Arbeitslehrerinnenpatente.

Besondere Ereignisse:

Während des Winters 1959/60 fand ein heilpädagogischer Kurs für Lehrer und Lehrerinnen an Hilfsklassen statt. Ferner wurde ein freiwilliger Kurs über Filmunterricht in der Schule durchgeführt.

Exkursionen:

a) in den Jura für alle Klassen,
b) nach Florenz für die zwei oberen Klassen,
c) ins Elsass für die drei unteren Klassen,
d) nach St. Gallen und an den Bodensee für die Arbeitslehrerinnen.

Die grosse Zahl der aufgenommenen Schülerinnen bedingte die Abschaffung des obligatorischen Internats. Die Schülerinnen, die können, wohnen zu Hause.

Um Übungen an der Oberstufe zu ermöglichen, umfasst seit dem Berichtsjahr eine der Übungsklassen Schüler des 5. Schuljahres und höher.

Während des Wintersemesters 1960/61 wurden die Schülerinnen der obersten Klasse im Schuldienst eingesetzt.

Das Städtische Lehrerinnenseminar Marzili Bern wies im Schuljahr 1960/61 folgende Schülerinnenzahlen auf:

	Total	aus der Stadt	aus andern Gemeinden
Klasse I*a*/I*b*	39	12	27
Klasse II*a*/II*b*	41	16	25
Klasse III*a*/III*b*	40	14	26
Klasse IV/IV*b*	45	18	27
	165	60	105
Seminaristenklasse 1958/62	21	5	16
Sonderkurs 1959/61 zur Ausbildung bernischer Primarlehrerinnen	18	3	15
Sonderkurs 1960/61 zur Ausbildung bernischer Primarlehrerinnen	24	8	16

Das **Evangelische Seminar Muristalden Bern** hatte im Berichtsjahr folgenden Bestand:

	Schüler
I. Klasse	26
II. Klasse	26
III. Klasse	26
IV. Klasse	26
Total	104

Die **Seminarabteilung der Neuen Mädchenschule Bern** hatte im Berichtsjahr folgenden Bestand:

	Schülerinnen
I. Klasse	24
II. Klasse	24
III. Klasse	28
IVa. Klasse	22
IVb. Klasse	24
Total	122

Kantonales Arbeitslehrerinnenseminar Thun

Der anhaltende Mangel an Arbeitslehrerinnen zwang zur Doppelführung der Klasse des Arbeitslehrerinnenseminars. Glücklicherweise meldeten sich im Frühjahr 101 Kandidatinnen zur Aufnahmeprüfung in den im Herbst neu beginnenden Kurs, so dass es möglich war, 40 gut ausgewiesene Schülerinnen in zwei Parallelklassen aufzunehmen. Die Verdoppelung des Schülerinnenbestandes brachte es mit sich, dass neue Lehrkräfte beigezogen werden mussten: Fräulein Dora Giger entlastete sich von ihrer Unterrichtsverpflichtung in der Stadt Thun, um vollamtlich am Arbeitslehrerinnenseminar zu unterrichten. Paul Freiburghaus, Zeichnungslehrer, übernahm an beiden Klassen den Zeichnungsunterricht, und Fräulein Dr. Annemarie Häberlin wurde für das Fach Erziehungslehre beigezogen.

Die Ausstellung der Handarbeiten der Austretenden fand vom 16. bis zum 18. September in der Seminar-

Turnhalle statt und hinterliess bei den zahlreich erschienenen Besuchern einen vorzüglichen Eindurck.

19 Schülerinnen konnten auf Grund der Patentprüfung patentiert werden. Eine Schülerin, die krankheitshalber nicht mit den andern geprüft werden konnte, bestand die Nachprüfung.

Als Freifächer wurden im Wintersemester 1960/61 erteilt: Französisch für Anfängerinnen, Französisch für Fortgeschrittene, Englisch, Instrumentalunterricht.

Die Schulreise des Kurses 1959/60 führte ins Engadin; das Skilager fand auf Rosswald statt.

Kantonales Haushaltungslehrerinnenseminar Bern

Seminarkommission: Sie erledigte in 4 Sitzungen die Geschäfte, die ihr von der Vorsteherin und der Lehrerkonferenz unterbreitet wurden.

Schule: Die *Schülerinnenzahl* betrug auf Jahresende 70; davon wohnen 59 im Internat.

Zu den *Aufnahmeprüfungen* im Februar meldeten sich 52 Kandidatinnen; davon wurden aufgenommen in den Bildungskurs 1960/64 eine Kandidatin, in den Bildungskurs 1961/65 deren 20.

Am 23. März sind 19 Kandidatinnen als *Haushaltungslehrerinnen* patentiert worden. Es trat zum erstenmal ein leichter Mangel an Haushaltungslehrerinnen in Erscheinung.

Am 24. September konnte 19 Kandidatinnen des Bildungskurses 1958/62 das *Handarbeitslehrerinnenpatent* überreicht werden; eine Kandidatin hat in einem Fach eine Nachprüfung abzulegen.

Eine wertvolle Ergänzung des Unterrichtes sind die *sechstägigen Studienreisen;* den drei untern Klassen wurde Basel und Umgebung zum Erlebnis, Klasse I wählte Österreich (Wien).

Die *Lehrerschaft* setzt sich zusammen aus 7 hauptamtlichen, internen Lehrerinnen inkl. Vorsteherin, 12 Fachlehrern, 8 Kursleitern und 4 Übungslehrerinnen.

Der *Elterntag* im Oktober pflegte die Verbindung mit dem Elternhaus, der *Zukünftigentag* im November diejenige mit unsern Haushaltlehrtöchtern und ihren Meistersleuten.

3 Lehrschwestern aus den Mutterhäusern Heiligkreuz und Baldegg, sowie eine Berner-Missionarin aus Angola (Afrika) folgten 3–9 Wochen als Hospitantinnen dem Unterricht.

Es wurden *7 Tagungen und Kurse* fachlich interessierter Kreise durchgeführt.

An der Schule interessierte *Besucher* hatten wir aus den Kantonen Bern, Aargau, Basel, Thurgau, Wallis; das Ausland war vertreten durch Deutschland, Österreich Frankreich, Spanien und Finnland.

Internat: Der *Gesundheitszustand* unserer Schülerinnen war gut; Grippe, leichtere Erkrankungen und kleine Unfälle gehören zum Normalbild.

Für grössere *gemeinnützige Aktionen* haben wir unsere Hilfe zweimal zur Verfügung gestellt.

Starke Akzente im Gemeinschaftsleben waren das *Sommernachtsfest* im Juni und die *Weihnachtsfeier.*

Kantonales Haushaltungslehrerinnenseminar Pruntrut

Klassenbestände:

IV. Klasse 14 Schülerinnen
II. Klasse 16 Schülerinnen

Auf Grund der Aufnahmeprüfungen wurden 10 Schülerinnen aufgenommen. Den 14 Kandidatinnen der IV. Klasse konnte das Patent ausgehändigt werden. Sie traten fast alle sofort in den Schuldienst.

Der Unterricht musste unter sehr erschwerenden Umständen erteilt werden. Die Schule Juventuti, in welcher das Seminar untergebracht ist, umfasst nun 350 Schülerinnen der verschiedenen Stufen des Seminars, der Sekundarschule, der Haushaltungs- und Fortbildungsschule. Die Errichtung eines Unterrichtsgebäudes ist dringend.

Die Schülerinnen konnten an verschiedenen Exkursionen in Fabriken und an musikalischen und theatralischen Darbietungen teilnehmen. Die Schulreisen führten in den Tessin und die Sporttage fanden in Wengen statt.

Deutsche Patentprüfungskommission für Haushaltungslehrerinnen

Den 19 Kandidatinnen des Ausbildungskurses 1956/60 konnte das Patent ausgehändigt werden.

Französische Patentprüfungskommission für Haushaltungslehrerinnen

16 Kandidatinnen, wovon 2 Neuenburgerinnen, haben die Vorprüfungen mit Erfolg bestanden.

16 Kandidatinnen, wovon 2 Neuenburgerinnen, konnte das Patent ausgehändigt werden.

Deutsche Diplomprüfungskommission für Kindergärtnerinnen

Im Frühling 1960 unterzogen sich 24 Kandidatinnen des Seminars der Neuen Mädchenschule und 18 Kandidatinnen des Seminars Marzili der Diplomprüfung. Von den 42 Bewerberinnen konnten 41 im Frühling diplomiert werden, während eine im August eine Nachprüfung zu bestehen hatte. Einer Bewerberin mit Solothurner Diplom konnte auf Grund der abgelegten Prüfung ebenfalls das bernische Diplom erteilt werden, so dass gesamthaft 43 Diplome abgegeben wurden. Trotzdem konnten im Herbst 1960 vereinzelte bernische Kindergärten nicht mit bernischen Anwärterinnen definitiv besetzt werden.

Die Kommission befasste sich in einer Sitzung mit einer allfälligen Abänderung des Prüfungsreglementes.

Kindergärtnerinnenprüfungen im Jura

siehe Patentprüfungen für Primarlehrer.

Deutsche Patentprüfungskommission für Arbeitslehrerinnen

		Kandidatinnen
a)	Das Arbeitslehrerinnenpatent erhielten:	
	Haushaltungslehrerinnenseminar Bern	19
b)	Die Prüfungen im Handarbeiten bestanden:	
	Staatliches Lehrerinnenseminar Thun (wovon 20 vom Sonderkurs)	57
	Städtisches Seminar Bern	40
	Neue Mädchenschule Bern	24
	Ausserordentliche Kandidatinnen . .	3
c)	Arbeitslehrerinnenseminar Thun . .	21
	Total	164

Französische Patentprüfungskommission für Arbeitslehrerinnen

Lehrerinnenseminar Delsberg:

Es erhielten das Patent:

13 Schülerinnen am Ende des 5. Semesters,
11 Kandidatinnen des Arbeitslehrerinnenkurses,
1 ausserordentliche Kandidatin.

Fräulein Germaine Keller, Sekundarlehrerin in Delsberg, die während vielen Jahren als Expertin tätig war, trat im Berichtsjahr zurück. Als Nachfolgerin wurde Fräulein Jeanne *Jobin*, Sekundarlehrerin in Saignelégier, ernannt.

VI. Spezialanstalten

Staatlicher Lehrmittelverlag

Im Berichtsjahr wurden für Fr. 617 750.— Lehrmittel abgesetzt. Davon entfallen Fr. 19 161.— auf den Absatz ausserhalb des Kantons.

Neuerscheinungen: Lehrerverzeichnis; Ausweise für den hauswirtschaftlichen Unterricht; Lesebuch für das 2. Schuljahr; Rechenheft 3 für Sekundarschulen und Schlüssel. Für den französischen Kantonsteil: Rodel für Primarschulen; Rodel für allg. Fortbildungsschulen; Rodel für Mädchenhandarbeiten; Tagebuch; Leseblätter für das 2. Schuljahr; Lesebuch für das 4. Schuljahr; Liederbüchlein «A la claire fontaine»; Rechenbuch für das 6. Schuljahr und Schlüssel; Schülerkarte der Schweiz.

Unveränderte Neuauflagen: Zeugnistabelle für Sekundarschulen; Zeugnis für Sekundarschulen; Zeugnis für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen; Zeugnis für Primarschulen, Abgangszeugnis für Primarschulen; Rechenblätter, Schulberichtsformulare und Kuverts; Ärztliche Schülerkarten für Knaben und Mädchen. Für den französischen Kantonsteil: Auflösungsheft zu den Rechenblättern 4. Schuljahr.

Angekauft wurden: Setzkasten, Geschichtsbücher für das 7., 8. und 9. Schuljahr der Primarschulen; Volksschulatlas deutsch und französisch; Schweizerischer Schulatlas französisch; Mittelschulatlas; Geographielehrmittel deutsch und französisch; Französischlehrmittel deutsch; Grammatiklehrmittel französisch; Lehrmittel für Naturkunde französisch; Gesangbuch «L'accord parfait»; Gesangbüchlein «La ronde des chansons»; Deutschlehrmittel «Cours élémentaire d'allemand»; Buchhaltungslehrmittel; Übungsheft im Verkehrswesen und Lehrerausgabe; Kochbuch deutsch und französisch; Broschüre «Wie man sich benimmt»; Schweizerische Mädchenturnschule; Sachlesebuch «Heimat und Ferne».

Der Inventarwert der Lehrmittelvorräte auf 31. Dezember 1960 beträgt Fr. 1 499 659.—.

Berner Schulwarte

Veranstaltungen – Ausstellungen

Landschulwochen städtischer Primar- und Mittelschüler. Diese Ausstellung zeigte anhand von Schülerarbeiten und Photos die unterrichtlichen Ergebnisse von städtischen Schulklassen, wie sie aus einem Aufenthalt in einer ländlichen Gegend entstanden sind. Eine Seminarklasse stellte die Arbeiten einer Studienwoche im Tessin aus. Die Absicht der Ausstellung lag vor allem darin, darzustellen, wie solche Landschul- und Studienwochen unterrichtlich und erzieherisch wertvoll gestaltet werden können.

Ausstellung von Gemeinschaftsarbeiten. In der neuen Schule werden heute vielfach Gemeinschaftsarbeiten ausgeführt, sei es durch die ganze Klasse oder durch einzelne Gruppen. Bei den ausgestellten Gemeinschaftswerken handelte es sich um Zeichnungen, Stickereien, Drucke, Schneide- und Klebarbeiten, Modelle, Reliefs, Mosaike u. a. Die Werklein sind mit bestimmten unterrichtlichen und erzieherischen Absichten entstanden. Sie sollten als Beispiele dazu anregen, in vermehrtem Masse solche Gemeinschaftsarbeiten durchzuführen.

Der Film. Im Oktober beherbergte die Schulwarte eine Wanderausstellung über den Film, bei der die Entwicklung des Films von den Anfängen bis zur Gegenwart gezeigt wurde.

Das gute Jugendbuch. Im November und anfangs Dezember wurde wie in früheren Jahren die Jugendbuchausstellung durchgeführt. Mitveranstalter waren die Städt. Schuldirektion, der Jugendschriftenausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt sowie der Bernische Buchhändlerverein. Die Ausstellung war wiederum gut besucht, ebenfalls die von der Schulwarte durchgeführten Kasperaufführungen.

Beratungsstelle für das Schultheater. Die Beratungsstelle wurde auch im Berichtsjahr rege in Anspruch genommen. Im Januar bis März wurden 7, im Oktober bis Dezember 6 Beratungsnachmittage durchgeführt. Zudem wurden rund 183 Ansichtssendungen mit ca. 915 Schultheaterheften an Interessenten für alle Schulstufen verschickt.

Ausleihdienst. Über den Ausleihdienst von Büchern, Bildern, Modellen und Lichtbildern gibt folgende Zusammenstellung Aufschluss:

Bücherausleihe: 9214 Bände,

Anschauungsmaterial: 20408 Stück,

Lichtbilderausleihe: 1933 Serien mit 58 330 Diapositiven.

Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Die Schule war während des ganzen Jahres voll besetzt. Die Nachfrage nach Plätzen wuchs im Berichtsjahr erneut. Die Wartefristen wurden zwangsläufig länger und verursachten in vielen Fällen unliebsame Härten für Kinder und Versorger. Die Mutationen im Schülerbestand ergaben pro 1960 folgendes Bild:

	Gehörgeschädigte	Sprachgebrechliche	Total
Bestand am 1. Januar 1960 . .	70	19	89
Eintritte	14	13	27
	84	32	116
Austritte	13	14	27
Bestand am 31. Dezember 1960	71	18	89

Von den 13 ausgetretenen Gehörgeschädigten standen 10 am Ende ihrer Schulpflicht. Davon traten 6 Burschen und 2 Mädchen in die Lehre, und 2 Jünglinge setzten als Novum ihre Ausbildung in der interkantonalen Oberschule für Gehörlose (Sonder-Sekundarschule ohne Fremdspracheunterricht) in Zürich fort. Die gehörlosen Lehrlinge konnten plaziert werden als: Möbelschreiner (2), Bauschreiner, Mechaniker, Regleur und Tiefbauzeichner; die beiden gehörlosen Lehrtöchter als Glasmalerin und Haushaltlehrtochter.

Der räumliche Ausbau der Schule wurde mit der Erstellung einer Turnhalle und des Schreinerei-Knabenhandarbeitstraktes in erster Etappe am 1. April 1960 begonnen. Im Spätherbst folgte die Einleitung des Umbaues unseres ehemaligen Werkstattgebäudes zum künftigen Kindergartenhause.

Grosse Sorgen bereitete uns im Berichtsjahr die Rekrutierung von Lehrkräften. Während auf der Sprachheilabteilung die Lücken im Lehrkörper durch Fräulein Beatrice Amstutz und Bernhard Gorgé, beide pat. 1960, glücklich geschlossen werden konnten, blieb es uns versagt, die ausgeschiedene Taubstummenlehrerin Fräulein Trachsel zu ersetzen. Zusätzliche Belastungen unserer wenigen und sehr beanspruchten Fachkräfte für die Taubstummenbildung waren unumgänglich und können auf die Dauer kaum schadlos getragen werden. Als Aushilfe amtete in Zeiten grösster Not unser verdienter ehemaliger Lehrer M. Gander.

Neu geschaffen wurde im Berichtsjahr unser Beratungsdienst für gehörgeschädigte Kleinkinder, mit dem wir unseren Lehrer Joseph Weissen betrauten. Ausgeweitet hat sich auch die Arbeit der unentgeltlichen Beratung für Hör- und Sprachgeschädigte im Heime selbst.

Ambulante Sprachbehandlungen leisteten wir im üblichen Rahmen. In Lyss und Zollikofen wurde mit gutem Erfolge durch uns je an einem Wochenhalbtage regelmässig Sprachheilunterricht erteilt.

Auf Ende des Berichtsjahres konnten wir unsere erste moderne Hörsprechanlage für klassenweises Hörtraining in Betrieb nehmen. Die ersten Erfahrungen mit diesem technischen Hilfsmittel zeigen uns, dass im Interesse einer optimalen Ausnützung von Hörresten eine weitere, sorgfältige Differenzierung unserer Schüler unerlässlich ist und dies neben der Reduktion der Klassenbestände Zielpunkt einer künftigen Umorganisation unserer Gehörgeschädigtenabteilung bleiben muss.

In die Aufsichtskommission wurde neu gewählt Hermann Hess, Kaufmann in Hofwil-Münchenbuchsee.

Taubstummenanstalt Wabern

Die Anstalt war mit 57–58 Kindern, 26 Mädchen und 31 (32) Knaben, das ganze Jahr hindurch überbesetzt. 6 Austritten standen 7 Eintritte gegenüber. Von diesen internen Schülern waren 18 gehörgeschädigt und 39 (40) sprachgebrechlich. Ausserdem besuchte ein taubstummes Mädchen als externe Schülerin unsere Schule.

Im letzten Schulquartal erkrankten viele unserer Kinder, aber auch einige Mitarbeiter z. T. recht ernstlich an Grippe und andern Leiden, so dass der Schulunterricht und der ganze Heimbetrieb zeitweise nur behelfsmässig weitergeführt werden konnten. Glücklicherweise zogen die Erkrankungen aber keine schlimmen Folgen nach sich. Die Durchleuchtung gab zu keinen Bedenken Anlass.

Auf Ende des Schuljahres ist zu unserm grossen Bedauern unsere langjährige und erfahrene Lehrerin, Fräulein Elsa Gruner, von ihrem Amt zurückgetreten. Mitte September konnten wir durch ein würdiges Festchen das 40-jährige Dienstjubiläum unserer Lehrerin Fräulein Marta Vogt feiern.

Bei strahlendem Wetter konnten wir im Herbstquartal unsern Turntag durchführen, der befriedigende Leistungen zeitigte und in allen Teilen einen glücklichen Verlauf nahm. Auch die Schulreisen und der Personalausflug, sowie die beiden Ehemaligentage für Mädchen und Knaben waren von schönem Wetter begünstigt und machten klein und gross viel Freude.

Auch dieses Jahr wurde unsere Anstalt wieder von verschiedenen fachlich interessierten Einzelpersonen und Gruppen Studienbeflissener besucht. Wir danken den staatlichen Behörden und all unsern Freunden und Gönnern recht herzlich, dass sie uns auch dieses Jahr wieder durch namhafte Subventionen und reichliche Gaben ihr wohlwollendes Interesse gezeigt und uns geholfen haben, unsere Aufgabe zu erfüllen.

Blindenanstalt Spiez

Im Berichtsjahr traten 9 Schüler nach Erfüllung ihrer Schulpflicht aus der Anstalt. Zwei bildeten sich in Lausanne weiter, ein Schüler trat in eine kaufmännische Lehre bei einer Gemeindeschreiberei, ein Mädchen begann ein Haushaltlehrjahr im Pestalozziheim Bolligen, und ein Jüngling wurde als Lehrling in die Firma Landis & Gyr in Zug eingegliedert, während vier Austretende vorläufig im Elternhaus Hand anlegten.

Diesen 9 Austritten stunden 3 Eintritte vorschulpflichtiger Kinder gegenüber.

Den Unterricht begannen wir im Frühjahr in drei Klassen. Ein Seminarist blieb uns als Lehrer erhalten, so dass wir uneingeschränkt den Schulbetrieb aufnehmen konnten.

Auf Ende Sommersemester demissionierte Fräulein A. Lüthi, welche während 33 Jahren als Handarbeitslehrerin und «Bubenmutter» gewirkt hatte. Ihr selbstloses Wirken wird der Leitung und allen Ehemaligen unvergesslich bleiben.

An ihre Stelle konnte eine junge Heimerzieherin gewonnen werden. Die Blindenlehrerin Fräulein Krone verreiste für ein halbes Jahr nach England zur Weiterausbildung. Ein Seminarist trat in diese Lücke.

Am 26. Juni begannen die Bagger in Zollikofen mit dem Aushub zum Bau des neuen Heimes. Ein hartnäckiges Seilziehen hatte damit seinen Abschluss gefunden. Auf Jahresende waren 2 Gebäude bereits unter Dach.

Wir waren erfreut, gegen Ende des Jahres 1960 zu vernehmen, dass uns aus dem Nachlass des verstorbenen Blinden Dr. h.c. Staub schenkungsweise das Blindenmuseum übergeben wird. Es enthält neben einer reichen Auswahl botanischer, zoologischer, geographischer und kunsthistorischer Gegenstände, welche im Unterricht als tastbare Modelle wertvolle Dienste leisten werden, eine Zusammenstellung der Entwicklung der Blindenhilfsmittel.

Auf einer dreitägigen Fusswanderung im Faulhorn- und Jungfraugebiet lernten 11 blinde und sehschwache Kinder ein schönes Stück Heimat kennen.

Bernische Pestalozzistiftung

Die Kommission der Bernischen Pestalozzi-Stiftung versammelte sich im Berichtsjahr am 22. Juni im Foyer Jurassien d'Education in Delsberg zur ordentlichen Sitzung. Nach den Verhandlungen orientierte Herr Baillif, Vorsteher, über Aufgaben und Ziele des Erziehungsheimes und liess die Mitglieder anlässlich einer Besichtigung Einsicht nehmen in die Arbeit an den schulpflichtigen, oft milieugeschädigten aber noch bildungsfähigen Kindern.

Die Zahl der behandelten Beitragsgesuche ist mit 5 um 20 niedriger als diejenige des Vorjahres. Dieser Rückgang ist zweifellos dem Inkrafttreten der Invalidenversicherung zuzuschreiben.

Zuwendungen wurden gewünscht für:

Berufslehren in	2 Fällen
Anlehre in	1 Fall
Vorlehren in	2 Fällen

Die Firma Bulova Watch Company Biel bedachte im Berichtsjahr die Stiftung in verdankenswerter Weise mit einem Beitrag von Fr. 1 000.—.

Stipendien 1960

	1960	1959
Jünglinge	2	(14)
Mädchen	3	(11)
Total	5	(25)

Verwendung der Beträge

a. Jünglinge	Fr.
1 Vorlehre	400.—
1 Handelsschule	200.—
Total	600.—

(Vorjahr Fr. 5 840.—)

b. Mädchen	Fr.
1 Anlehre	300.—
1 Pestalozziheim	400.—
1 Haushaltungsschule	100.—
Total	800.—

(Vorjahr Fr. 4 150.—)

Art der Gebrechen

a. Jünglinge	
Taubstumm	1
Deformierte Lippen und Nase	1
Total	2

b. Mädchen	
Schwachbegabt	1
Unentwickelt, unangepasst	1
Geistesschwach	1
Total	3

Gesuchsteller	
Pro Infirmis	2
Städtisches Jugendamt Bern	1
Jugendanwaltschaft Oberland	1
Fürsorge für ehemalige Hilfsschülerinnen	1
Total	5

Gegenden, aus welchen die Stipendiaten kommen

Mittelland	2
Jura	1
Seeland	1
Oberland	1
Total	5

VII. Universität

(1. Oktober 1959 bis 30. September 1960)

I. Behörden. Rektoratsjahr von Prof. Dr. Hans Huber. Als neuer Rektor für 1960/61 wurde gewählt: Prof. Dr. Curt Hallauer, o. Prof. für Hygiene und Bakteriologie; als Rektor designatus: Prof. Dr. Hans von Greyerz, o. Prof. für Schweizergeschichte und ausgewählte Gebiete der neueren allgemeinen Kulturgeschichte.

II. Lehrkörper. *Todesfälle:* Prof. Dr. med. Rolf Magun, Extraordinarius für Neurologie; Prof. Dr. med. O. Naegel o. Prof. für Dermatologie; Lektor Gottardo Madonna, Lektor für die Einführung in die Rechtslehre und juristische Terminologie; Prof. Dr. iur. Philipp Thormann, o. Prof. für Strafrecht, Strafprozess und Enzyklopädie des Rechts; Prof. Dr. phil. Otto Tschumi, a. o. Prof. für allgemeine Vor- und Frühgeschichte und allgemeine mittelalterliche Geschichte; Fräulein Dr. phil. Marie Herking, Lektorin an der Lehramtsschule für Französisch.

Rücktritte: Prof. Dr. Ernst Gaugler, Ordinarius für neutestamentliche Wissenschaft, Homiletik und Katechetik; Prof. Dr. Eduard Kellenberger, Extraordinarius für Geldtheorie und Währungspolitik; Prof. Dr. Eduard Otto von Waldkirch, Extraordinarius für Völkerrecht, spezielle Gebiete aus dem Staatsrecht, Kirchenrecht, gewerblichen Rechtsschutz; Prof. Dr. Gottfried Widmer, Extraordinarius für hebräische, aramäische, syrische und klassisch-arabische Sprache und Literatur; PD Dr. Albert Jung, für physiologische Chemie.

Wahlen: Prof. Dr. theol. Kurt Stalder, als Extraordinarius für neutestamentliche Wissenschaft, Homiletik und Katechetik; Prof. Dr. med. Eugen Läuppi, als Ordinarius für Gerichtsmedizin; Prof. Dr. phil. Walther Hofer, als Ordinarius für neuere allgemeine Geschichte; Prof. Dr. phil. Robert Fricker, als Ordinarius für englische Sprache und Literatur.

Beförderungen: zu ordentlichen Professoren: Prof. Dr. Hans Schär, für systematische Theologie mit besonderer Berücksichtigung der Religionspsychologie, allgemeine Psychologie, Religionsgeschichte, Schweizerische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde; Prof. Dr. Max Kummer, für Zivilprozess, Schuldbetreibungs- und Konkursrecht sowie Spezialgebiete des Obligationen- und Handelsrechts;

zu ausserordentlichen Professoren: PD Dr. Paul Stokker, für praktische Nationalökonomie; PD Dr. Hermann Gottlieb Bieri, für theoretische Nationalökonomie; PD Dr. Francois Schaller, für Economie politique en langue française; PD Dr. iur. Richard Bäumlin, für Staats- und Verwaltungsrecht, Kirchenrecht und Bernische Rechtsgeschichte; PD Dr. med. Guido Riva, für propaedeutische Klinik; PD Dr. Johannes Geiss, für Experimentalphysik der Isotope; Dr. phil. Pierre Lerch, für Radiochemie, insbesondere Anwendung von Isotopen.

zum Honorarprofessor: PD Dr. Carl Müller, für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Lehraufträge erhielten: Dr. Rudolf Bächtold, für Slawistik; Dr. Rudolf Gelpke, für Islamwissenschaft; Dr. Ernst Stückelberger, für theoretische Physik.

Als *Lektoren* erhielten Lehraufträge: Dr. Paul Walter Schindler, für anorganische präparative Chemie; Dr. Rudolf Fluri, für Mikrobiologie; Dr. Paul Nydegger, für experimentelle Limnologie; Dr. Rudolf Hüsser, für Rechenautomaten und insbesondere Gegenstände der numerischen Analysis; Dr. Ernst Saxer, für Turnen; Elisabeth Steffen, für Turnen; Dr. Hans Giger, für darstellende Geometrie; Hermann Buchs, für Weiterbildung in der lateinischen Sprache; Hans Keller, für Methodik des Lateinunterrichts.

Habilitationen: Folgenden Herren wurde die venia docendi erteilt: Dr. theol. Kurt Lüthi, für systematische Theologie; Dr. iur. Kurt Eichenberger, für öffentliches Recht; Dr. phil. Peter Atteslander, für Soziologie mit besonderer Berücksichtigung der Methodenlehre, der empirischen Sozialforschung und der Gemeindesoziologie; Dr. rer. pol. Peter Tlach, für allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung von Produktions- und Planungsfragen; Dr. med. Ulrich Krech, für Mikrobiologie; Dr. med. Paul Cottier, für innere Medizin; Dr. med. vet. Samuel Lindt, für allgemeine und spezielle pathologische Anatomie; Dr. phil. Ellen Judith Beer, für Buch- und Glasmalerei des Mittelalters; Dr. phil. Hermann Schaltegger, für synthetische organische Chemie.

Ehrungen: Im Berichtsjahr wurden folgende Dozenten durch Ehrungen ausgezeichnet: Prof. Goldmann, Ernennung als auswärtiges Mitglied der Königlichen Göteburger Gesellschaft der Wissenschaften; Prof. Guggisberg, Auszeichnung mit dem Titel eines Ehrendoktors der Theologie der Universität Basel; Prof. Frauchiger, Ernennung zum Korrespondierenden Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Neurologie; Prof. Mercier, Ernennung zum «Membre titulaire de l'Institut International de Philosophie», Prof. von Muralt, Ernennung zum Korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften Bologna; Prof. Ott, Ernennung als Korrespondierendes Mitglied der Deutschen Geselllschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.

Bestand des Lehrkörpers: Im Studienjahr 1959/60 gliederte sich der Lehrkörper (die Zahlen in Klammern betreffen das Sommersemester 1960) in: ordentliche Professoren 78 (79); vollamtliche a. o. Professoren 20 (19); nebenamtliche a. o. Professoren 50 (48); Honorarprofessoren 18 (19); Gastprofessoren 1 (1); Privatdozenten mit Lehrauftrag 18 (18); Privatdozenten 42 (45); Lektoren 17 (17); Mit Lehrauftrag betraut 11 (13); Hilfslektoren 1 (1); Lehrer an der Lehramtsschule 13 (14). Im Ruhestand befanden sich 61 (60) Dozenten.

III. Studentenschaft. *Todesfälle:* Giorgio Andreoni, Dieter Siepmann.

Bestand: An der Universität waren immatrikuliert:

Wintersemester 1959/60:	
Schweizer	1976 (277 Studentinnen)
Ausländer	288 (52 Studentinnen)
Auskultanten.	301 (169 Studentinnen)
Gesamthörerzahl	2565 (498 Studentinnen)
Sommersemester 1960:	
Schweizer	1969 (273 Studentinnen)
Ausländer	295 (59 Studentinnen)
Auskultanten.	294 (171 Studentinnen)
Gesamthörerzahl	2558 (503 Studentinnen)

IV. Tätigkeit. Für das Wintersemester 1959/60 wurden im Vorlesungsverzeichnis 821 Vorlesungen, Seminarien und Praktika angekündet, für das Sommersemester 1960 deren 793. Ein kleiner Prozentsatz der Vorlesungen kam indessen infolge ungenügender Beteiligung nicht zustande. Von den Vorlesungen und Übungen an der Lehramtsschule (80 im Winter und 81 im Sommer) diente ungefähr die Hälfte ausschliesslich der Ausbildung der künftigen Sekundarlehrer, während der andere Teil in das Programm der beiden Philosophischen Fakultäten gehörte.

Gastvorlesungen: Prof. Dr. Louis Hammerick, Kopenhagen; Prof. Dr. Roland Hampe, Heidelberg; Prof. Dr. Joh. Bärmann, Universität Mainz; Prof. Dr. A. Rittmann Catania; Prof. Dr. Georg von Békésy, Cambrigde; Prof. W. Wittmann, Universität Saarbrücken; Prof. Dr. Pan J. Zepos, Universität Athen; Prof. Roberto Andreotti, Turin; Prof. Mario Marcazzan, Venezia-Ca'Foscari; Prof.

Dr. Christian Maurer, Bethel b/Bielefeld; Prof. Dr. W. Antoniolli, Präsident des österreichischen Verfassungsgerichtshofes Wien; Prof. P.L. Bhatnagar, Bangalore; Prof. Dr. Vittore Brance, Universität Padua; Prof. Dr. Walter Schirmer, Bonn; Prof. Dr. John Rodgers, Yale University; Prof. Dr. Hugo Moser, Saarbrücken/Bonn; Dr. Ephoros Papadimitriu, Athen; Prof. Dr. phil. A. Rüstow, Heidelberg (Vortrag bei der Ehrenpromotion des 75jährigen Gelehrten durch die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät); PD Dr. B.T. Sozzi, Pavia; Prof. Giovanni Nencioni, Florenz; Prof. Dr. L.W. Forster, London; Prof. Dr. Franz Leuthardt, Zürich; Frau Prof. Edna Sobel, New York; Prof. Dr. Renato Curti, Pavia; Prof. Dr. W.P. Friedrich, University of North Carolina; Prof. Valdo Vinay, Rom.

Prüfungen wurden folgende abgelegt:

Pfarrer (evang.-theol.)	4
Pfarrer (christkatholisch)	2
Fürsprecher	19
Notare	10
Handelslehrer	3
Ärzte	40
Zahnärzte	16
Apotheker	7
Tierärzte	3
Gymnasiallehrer	10
Sekundarlehrer	69
Total	183

Doktorpromotionen fanden statt:

an der christkatholisch-theologischen Fakultät	1
an der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät	
jur.	10
rer. pol.	18
an der medizinischen Fakultät	
med.	57
med. dent.	8
pharm.	9
an der veterinär-medizinischen Fakultät	11
an der philosophisch-historischen Fakultät	9
an der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät	22
Total	145

Lizentiate:

an der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät	
jur.	11
rer. pol.	24
an der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät	13
Total	48

V. Studentenaustausch und Stipendien. Im bisherigen Rahmen. Die Darlehens- und Stipendienkasse hat sich wieder als notwendig und zweckdienlich erwiesen.

VI. Delegationen und Auslandbesuche usw. Eingeladen durch die Stiftung Pro Helvetia besuchten im Juni 1960 die Rektoren der niederländischen Universitäten die Schweiz und die Schweizerischen Hochschulen. In Bern waren auch Gastgeber die kantonale Erziehungsdirektion und der Nationalfonds. Da sich die Abgesandten des befreundeten Holland vornehmlich aus Rechts- und Sozialwissenschaftern rekrutierten, war gegeben, dass in unserer Stadt mit dem Rektor die Mitglieder der Rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sich den Gästen widmeten.

Der Vorsitz der Schweizerischen Hochschulrektorenkonferenz richtete sich nach dem Kalenderjahr. Deshalb hatte der Rektor der Universität Bern sie noch einmal zu präsidieren, als im Spätherbst 1959 insbesondere die Fragen der ungarischen Medizinstudenten und des Beitrittes zur Europäischen Hochschulrektorenkonferenz eine ausserordentliche Versammlung notwendig machten. Die kantonale Erziehungsdirektion sicherte sich allseitigen Dank dadurch, dass sie im gleichen Jahr ein zweites Mal Gastfreundschaft übte.

Ausser der Fünfhundertjahrfeier der Universität Basel ist hervorzuheben, dass die Universität Lille das Fest ihres vierhundertjährigen Bestandes begehen durfte. Der Rektor der Universität Bern überreichte am 2. Juni 1960 eine durch Professor Walzer verfasste Glückwunschadresse.

Je eine Glückwunschadresse wurde ferner der Universität Natal zu ihrem 50jährigen Bestande und der Bayerischen Akademie in München zu ihrem 200jährigen Geburtstag übermittelt.

Der Rektor ergriff sodann an der Jahrhundertfeier des Freien Gymnasiums Bern das Wort, um dieser angesehenen Lehr- und Bildungsanstalt zu gratulieren.

Im Studienjahr 1959/60 vertraten folgende Dozenten unsere Universität und ihre Institute an Kongressen:

Prof. Bandi, 34. Amerikanistenkongress in Wien; Prof. Cadisch, Internationaler Geologenkongress in Kopenhagen; Prof. Gygax, Congresso Internacional de Historia des Descobrimentos in Lissabon; Prof. Heinimann, Sitzung der Academia dei Lincei, Classe di scienze morali, storiche e filosofiche, an der auch das Gedächtnis von Prof. Karl Jaberg geehrt wurde, in Rom; Prof. Houtermans, Internationaler Geologenkongress in Kopenhagen; Prof. Lüscher, XI. Internationaler Entomologenkongress in Wien; Prof. Michaelis, Deutscher Evangelischer Theologentag in Berlin; Prof. Minder, Conférence Internationale sur les problèmes juridiques et administratifs de la protection dans l'emploi pacifique de l'énergie nucléaire in Brüssel; Prof. Nowacki, 5. Internationaler Kristallographie-Kongress in Cambrigde, England; Professor Zinsli, 2. Internationaler Germanistenkongress in Kopenhagen; Prof. Gross, Symposium in Prag über Pathogenesis of Essential Hypertension; in Bern selber hat sich Prof. Reubi durch die Organisation des Internationalen Symposium über Essentielle Hypertonie verdient gemacht; an dieser Tagung hielt auch Prof. Gross einen Vortrag.

Gastvorträge und Vorlesungen an anderen Universitäten hielten: Prof. Aebi in Ferrara, Mailand, Paris und Zürich; PD Bärtschi in Berlin; Prof. Behrendt in Freiburg i. Br., Hamburg, Köln, Zürich, St. Gallen und Klein-Heubach; Prof. Bindschedler in Frankfurt a. M. und Saarbrücken; Lehrbeauftragter F. Brunner in Mainz und

Tours; Prof. Fust in Wien und Wiesbaden; Prof. Goldmann in Dublin; Prof. Gordonoff in Wien und Paris; PD Gross in Kairo, Alexandrien, Prag und Kopenhagen; Prof. Heinimann in Marburg a.d. Lahn; PD Isliker in Paris; Prof. Kohlschmidt in Kopenhagen und Mannheim; Prof. Krapf in Ljubljana und Saarbrücken; Prof. Lüscher in München, Priceton, Chicago, New York; Prof. H.R. Meyer in Triest; Prof. Merz in Tübingen und Frankfurt a.M.; Prof. Minder in Wien; Prof. von Muralt in New York und Paris; Prof. Niggli in Frankfurt a.M., Lausanne und Kopenhagen; Prof. Nowacki in Zürich; Prof. Redard in Kabul und Teheran; Prof. Reubi in Genf, Lausanne, Würzburg, Prag und Regensburg; Prof. Rutsch in Israel; Prof. Saegesser in London; Prof. Schultz in Mainz und Saarbrücken; Prof. Strauss in Ithaca, New York und Washington; Prof. Weidmann in Edinburg und Leiden; Prof. Zinsli in Saarbrücken.

VII. Stiftungen und Zuwendungen. *Die Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern* gewährte folgende Subventionen:

	Fr.
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	7 000.—
Medizinische Fakultät	7 947.—
Veterinär-medizinische Fakultät	1 500.—
Philosophisch-historische Fakultät	13 400.—
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	24 309.50
Naturhistorisches Museum Bern	3 000.—
Theodor-Kocher-Institut	4 200.—
Stadt- und Universitätsbibliothek	2 000.—

Es erfüllt uns mit Dankbarkeit, dass neben dem Nationalfonds die universitätseigene Stiftung die Forschung in so namhafter Weise ermutigt und fördert.

Am 1. April 1960 errichtete Herr Dr. h.c. Karl *Bretscher* Industrieller in Bern, eine Stiftung mit einem Anfangskapital von Fr. 20 000.— und mit dem Zweck, Studienreisen, Teilnahme an wissenschaftlichen Kongressen und Exkursionen in den geographisch orientierten Fächern an der Universität Bern finanziell zu ermöglichen oder zu unterstützen. Die Stiftung trägt den Namen «Dr. Karl Bretscher Stiftung». Die Universität Bern erstattet dem gütigen Gründer dieser Stiftung auch im Namen der gegenwärtigen und späteren Bedachten herzlichen Dank.

Anlässlich eines Besuches in Bern von Herrn Professor Dr. Theodor *von Karman* durfte in Gegenwart auch seiner Schwägerin, Frau Dr. Nikolaus von Karman, sowie des Stiftungsrates, des Rektors und des Dekans und von Mitgliedern der Philosophisch-historischen Fakultät in einer kleinen, aber würdigen Feier zum erstenmal zwei jungen Wissenschaftern je ein Preis der *Fräulein Dr. Josephine von Karman-Stiftung* überreicht werden.

Eine relativ neue und willkommene Quelle für die Hilfe zugunsten der wissenschaftlichen Forschung wurde durch das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement und den Delegierten für Arbeitsbeschaffung, Herrn Dr. F. Hummler, erschlossen. Es handelt sich um unmittelbare Beiträge des Bundes. Folgende Mitglieder unseres Lehrkörpers erhielten solche Beiträge für bestimmte Zwecke:

	Fr.
Professor Dr. F.E. Lehmann (Untersuchungen über die Wirkungsweise von Hemmstoffen in Zusammenhang mit der Beeinflussung wachstumsaktiver Fermentsysteme)	78 698.—
Professor Dr. W. Nowacki (Untersuchungen in Kristallographie und Strukturlehre)	45 484.—
Professor Dr. A. von Muralt (Entwicklung physiologischer Apparaturen)	125 000.—

Der *Bernische Hochschulverein* versteht in wohltuender Weise kleinere Lücken zu schliessen und notwendige und nützliche Anschaffungen zu erleichtern. Die Universität ist seinem Vorstand, insbesondere seinem Präsidenten, Herrn Oberstdivisionär Dr. A. Ernst, für die offene Hand dankbar. Über das Einzelne unterrichtet die folgende Aufstellung:

	Fr.
Zoologisches Institut, als Beitrag an die Reisekosten von Herrn Prof. Beermann, Tübingen	100.—
Geologisches Institut, als Beitrag an die Gastvorlesung von Herrn Prof. Rittman, Catania	200.—
Archäologisches Seminar, betreffend Anschaffung eines Schrankes für die Aufbewahrung der Diapositivsammlung	1700.—
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, als Beitrag an folgende Gastvorlesungen:	
Prof. Dr. Joh. Bärmann, Mainz	100.—
Prof. Dr. W. Wittmann, Saarbrücken	100.—
Prof. Dr. W. Antoniolli, Wien	100.—
Prof. Dr. P.J. Zepos, Athen	100.—
Prof. Dr. A. Rüstow, Heidelberg	100.—
Zuschuss an die Kosten für die Durchführung der Carl-Hilty-Gedenkfeier	200.—
Vergütung an den Verlag Paul Haupt, als Beitrag an die Druckkosten des Bandes 4 der «Berner Beiträge zur Soziologie» von Herrn Prof. Dr. F. Behrendt	1 000.—
Übernahme der Kosten für die Durchführung des öffentlichen Diskussionsabends zum Thema «Förderung des beruflichen Nachwuchses durch die Universität»	1 074.85
	4 774.85

Der Bernische Handels- und Industrieverein beging am 6. Oktober 1960 seine Jahrhundertfeier. Der festlichen Versammlung im Grossraatssal wurde verkündet, dass die Handelskammer beschlossen habe, der wissenschaftlichen Forschung eine Jubiläumsspende von Franken 20 000.— zukommen zu lassen.

Die Jubiläumsstiftung für Volksgesundheit und medizinische Forschung der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt leistete dem Medizinisch-chemischen Institut der Universität Bern für Untersuchungen über den Alkoholstoffwechsel einen Beitrag von Fr. 18 000.—. Das gleiche Institut erhielt für medizinische und technische Forschung des Oberassistenten Dr. Rich-

terich von der CIBA-Stiftung für naturwissenschaftliche, medizinische und technische Forschung eine Summe von Fr. 5 000.—.

Die Stiftung für wissenschaftliche Forschung der Schweizerischen Zahnärztegesellschaft machte für Forschungsarbeiten des Zahnärztlichen Instituts Professor Dr. P. Herren eine Zuwendung von Fr. 13 000.—.

Die Stiftung zur Förderung der schweizerischen Volkswirtschaft durch wissenschaftliche Forschung ermöglichte Professor Nowacki den Erwerb eines Joyce-Loebl-Double Beam automatic recording Microdensitometers Mark III.

Das hirnanatomische Institut der Psychiatrischen Universitätsklinik erhielt zur Fortsetzung vergleichender hirnanatomischer Arbeiten den Betrag von $ 7 800.— von der Forschungsabteilung der US Air Force.

Die America-Swiss Foundation für Scientific Exchange unterstützte eine Studienreise in den Vereinigten Staaten von Prof. Lüscher mit einem Betrag von $ 200.—.

Der *Schweizerische Nationalfonds* und die Kommission für Atomwissenschaft bewilligte im abgelaufenen Studienjahre der Universität zu Handen verschiedener Mitglieder des Lehrkörpers Beiträge von insgesamt Franken 1 531 069.—. Ausserdem gelangten an junge Forscher Forschungsstipendien im Betrage von Fr. 56 273.40 zur Ausrichtung.

Kliniken

Medizinische Klinik

Zahl der behandelten Patienten	1 945
davon Infektionskrankheiten	60
Lungentuberkulose	61
gestorben	162
Zahl der Pflegetage	38 590
Hydrotherapeutisches Institut:	
Zahl der behandelten Patienten	341
Zahl der Sitzungen	8 752

Medizinische Poliklinik	1960	1959
Neue Patienten	7 719	8 209
Studenten untersucht	952	1 387
	8 671	9 596
Hausbesuche in der Stadt Bern	10 883	10 766
Konsultationen in der Sprechstunde	36 160	36 046
Zahl der ausgefertigten Zeugnisse	3 574	3 897
Zahl der durch die Poliklinik abgegebenen Medikamente	—	—
Zahl der durch die Inselapotheke abgegebenen Rezepte	40 784	38 627
Röntgendurchleuchtungen	3 571	4 283
Elektrokardiogramme	2 553	2 395
Clearanceuntersuchungen	690	650
Behandlungen mit der künstlichen Niere	50	30

Im vergangenen Jahr erschienen aus der Medizinischen Poliklinik Arbeiten aus dem Gebiet der Herz-, Gefäss-, Nieren- und Blutkrankheiten.

Chirurgische Klinik	1960	1959
Verpflegte Patienten	2 690	2 607
Operationen	3 168	2 819
Arterio-, Encephalo- und Myelographien	634	642
Aortogramme	47	28
Arteriogramme der Femoralis und Brachialis	138	73
Venogramme	46	
Lymphogramme	6	
Cavagramme	4	
Bluttransfusionen	4 365	4 090

Mechano-therapeutisches Institut

Behandelte Patienten	1 345	1 601
Behandlungen	30 406	37 788

Chirurgische Poliklinik

1. Zahl der männlichen Patienten	1 793	1 681
Zahl der weiblichen Patienten	990	1 018
	2 783	2 699
Zahl der erteilten Konsultationen	13 899	13 754

Auf einen Patienten kommen durchschnittlich 5 Konsultationen.

2. *Wohnort der Patienten*

In der Schweiz wohnhaft:

Stadt Bern	1889
Kanton Bern	751
Kanton Freiburg	49
Kanton Solothurn	19
Kanton Neuenburg	11
Kanton Zürich	6
Übrige Schweiz	27
	2752
Durchreisende	14
Ausland	17
Total	2783

	1960	1959
3. *Operative Eingriffe, einschliesslich der Wundversorgungen, Abszesspunktionen usw.*	1759	1583
4. *Fixations- und Kompressionsverbände*	547	433

Neurochirurgische Poliklinik

Patienten	344	294
Konsultationen	1 140	1 166

Auf einen Patienten kommen durchschnittlich 3,4 Konsultationen.

Augenklinik	1959	1960
Patientenzahl	843	922
Operationen	763	770
Patientenzahl der Poliklinik	10 161	10 351
Konsultationen in der Poliklinik	21 548	21 950

Wissenschaftliche Tätigkeit: Fortsetzung der Arbeiten über Glaukom, speziell Tonographie und Eichung von Tonometern, über Glaskörper sowie über Biomikroskopie des Augenhintergrundes, über Perimetrie und über Katarakt.

Klinik für Ohren-, Nasen- und Halsleiden

Operationen

1. Ohr	257
2. Nase – Nebenhöhlen	208
3. Mundhöhle, Pharynx, Epipharynx	882
4. Larynx und Bronchien	459
5. Oesophagus	293
6. Äusserer Hals	79
7. Hypophysektomien	12
8. Varia	11
Gesamtzahl einschliesslich der ambulanten Fälle	2201

Diagnosen

1. Nase – Nebenhöhlen	169
2. Mund – Kiefer – Gesicht	131
3. Mesopharynx	478
4. Epipharynx	2
5. Hypopharynx	15
6. Larynx	37
7. Trachea	4
8. Bronchien und Lungenaffektionen	22
9. Oesophagus	15
10. Ohr	242
11. Äusserer Hals	46
12. Zur Hypophysektomie	9
13. Varia	6
Gesamtzahl einschliesslich der ambulanten Fälle	1176

Geburtshilflich-gynäkologische Klinik

Gesamtzahl der Patientinnen (ohne Kinder) 4728 (4460), wovon 2401 (2205) auf der gynäkologischen Abteilung und 2327 (2255) auf der geburtshilflichen Abteilung verpflegt wurden. Auf der gynäkologischen Abteilung wurden 3864 (3796) Eingriffe ausgeführt. Von den 2327 geburtshilflichen Patientinnen haben 2122 (1977) in der Anstalt geboren, von diesen 1504 (1441) unter Anwendung von Kunsthilfe.

Röntgen-Institut: Therapie: Behandlung von 133 (121) Patientinnen in 2923 (2642) Sitzungen mit 5020 (4808) Einzelfeldern.

Diagnostik: Bei 1230 (1040) Patientinnen wurden 2220 (1767) Aufnahmen gemacht, dazu bei 130 (94) Patientinnen 130 (94) Spezialdurchleuchtungen.

Ziffern in Klammern = 1959.

Kurzwellen/Radar: 58 (53) Patientinnen in 572 (567) Sitzungen und 112 (109) Applikationsstunden.

In der Poliklinik wurden 2978 (2966) Thoraxdurchleuchtungen durchgeführt.

Labor: Hormonbestimmungen: 332 (175), Differenzierung von Vaginalabstrichen 1580 (2375), Schwangerschaftsreaktionen nach Galli-Mainini 854 (766), Blutstaten und übrige Blutuntersuchungen 19 231 (13 509), Blutgruppen- und Rhesusbestimmungen inklusive Coombstest 2928 (2994), Urinuntersuchungen 8530 (8537), Untersuchungen von Stuhl, Sputum, Magensaft und Punktaten 225 (155), Grundumsatzbestimmungen und EKG 435 (519).

Cytologisch-bakteriologische Untersuchungen 3534. Genetisches Labor: 2458 (1971) Geschlechtsbestimmungen.

Hebammenschule: Im Berichtsjahr besuchten 31 (33) Schülerinnen die Hebammenschule. 17 (13) haben ihren Kurs beendet und erhielten das Patent. In den Kurs 1960/62 traten 15 (18) Schülerinnen ein.

Wärterinnenkurse: Im vergangenen Jahr wurden in zwei 6monatigen Kursen 18 (16) Schülerinnen in der Mutter- und Säuglingspflege weiter ausgebildet.

Hebammen-Wiederholungskurse: Im Berichtsjahr wurden auf der geburtshilflichen Abteilung 2 (4) Wiederholungskurse durchgeführt, an denen 31 (57) Hebammen teilnahmen.

Geburtshilflich-gynäkologische Poliklinik

Im Berichtsjahr wurden neu aufgenommen oder aus dem Vorjahr übernommen 26 (31) Patientinnen. Von den zu Hause behandelten wurden 26 (26) entbunden.

In der Poliklinik erteilte Konsultationen: 19 853 (17 524), ärztliche Hausbesuche und Konsultationen in diversen Kliniken: 728 (304).

Dermatologische Klinik

Die Zahl der in der *dermatologischen Klinik* verpflegten Patienten betrug 690 (756). Auf Hautkranke entfallen 614 (724), auf venerische Kranke 28 (26) und auf Kranke mit nicht venerischen Urogenitalaffektionen 4 (6). 44 Patienten wurden von anderen Spitalabteilungen übernommen.

In der *serologischen Abteilung* kamen 9069 (9619) serologische Untersuchungen und 1480 (1651) kolloidale Reaktionen zur Durchführung.

In der *dermatologischen Poliklinik* (Freiburgstrasse) wurden 16 698 (17 820) Konsultationen für Haut- und venerische Kranke erteilt. Dazu kommen 4400 (4219) Konsultationen für poliklinische Patienten, welche sich in der Klinik einfanden.

Gesamtzahl der Konsultationen: 21 098 (22 039).

Klinik der Kinderkrankheiten

Betten 120 (120):

Gesamtzahl der Patienten	1 963	(1 882)
Pflegetage	49 130	(47 580)
durchschnittliche Besetzung	111,7%	(108,6%)

Ziffern in Klammern = 1959.

Chirurgische Abteilung:

Total der Eingriffe	1 307	(939)

Poliklinik der Kinderkrankheiten:

Konsultationen	1 438	(1 050)
Konsultationen im Ambulatorium	518	
Konsultationen im Operationstrakt	459	

Wissenschaftliche Tätigkeit:

Wöchentliche Staff-Meetings oder klinische Visiten für praktizierende Ärzte; Vorträge unter Mitarbeit von schweizerischen Spezialisten über Calcium- und Stoffwechselstörungen, und Notfalltherapie im Kindesalter; Internationaler Fortbildungskurs über Diagnose und Therapie cerebraler Lähmungen im Kindesalter.

Kliniken des Inselspitals

Abteilungen	Zahl der Betten 1960	Betten 1959	Patienten 1960	Patienten 1959	Pflegetage 1960	Pflegetage 1959
Chirurgische Klinik	174[1])	172	2690	2607	58 268	57 139
Medizinische Klinik	122[2])	125	1945	1746	38 590	39 728
Neurologische Abteilung . . .	15	15	290	272	4 275	4 317
Polio-Zentrale .	26	26	113	125	9 018	7 764
Dermatologische Klinik	98[3])	114	690	756	24 284	24 540
Augenklinik . . .	66	66	944	837	16 021	15 273
Ohrenklinik . . .	49	49	1096	1251	14 344	14 976
Orthopädische Klinik	23	24	225	268	6 922	7 357
Urologische Klinik.	8	8	126	108	2 609	2 630
	581	599	8119	7970	174 331	173 724

[1]) ab 18. Februar 1960

[2]) vom 1. Januar bis 20. Oktober 1960 = 125
vom 21. Oktober bis 7. Dezember 1960 = 104
vom 8. Dezember bis 31. Dezember 1960 = 122

[3]) vom 1. Januar bis 31. August 1960 = 106
vom 1. September bis 31. Dezember 1960 = 98

Psychiatrische Klinik

	Männer 1960	Männer 1959	Frauen 1960	Frauen 1959
Bestand am 1. Januar 1960 in der Klinik	78	81	90	89
Eingetreten sind in die Klinik	555	543	533	518
Die Austritte verteilen sich wie folgt:				
Nach Hause und auf freien Fuss	316	290	357	321
In die Heilanstalt Waldau . .	99	88	129	104
In die Pflegeanstalt Waldau .	2	2	2	5
In die Kolonien der Waldau .	13	23	3	3
In die Kinderstation Neuhaus	1	1	—	—
In die Familienpflege	—	—	4	10
In andere Anstalten und Spitäler	37	45	14	21
In Verpflegungs- und Armenanstalten	5	8	8	16
In Straf- und Erziehungsanstalten und Gefängnis . . .	64	60	7	16
Gestorben	18	29	14	21
Total der Entlassenen	555	546	538	517
Bestand am 31. Dezember 1960	78	78	85	90

Ziffern in Klammern = 1959.

Begutachtungen: Gutachten wurden im Berichtsjahr 191 (183) abgegeben (76 zivilrechtliche und 115 strafrechtliche), ferner 94 (64) Gutachten zur Beurteilung der Schwangerschaftsfähigkeit nach Art. 120 StGB. Dazu kommen noch mehrere hundert Berichte an Behörden, Vormünder und Spitäler.

Insgesamt erschienen im Jahre 1960 aus der psychiatrischen Klinik 9, aus dem hirnanatomischen Institut 17 wissenschaftliche Arbeiten.

Kinderbeobachtungsstation Neuhaus

	Knaben 1960	Knaben 1959	Mädchen 1960	Mädchen 1959
Bestand am 1. Januar 1960 . .	6	8	5	4
Aufnahmen im Jahr 1960 . .	35	36	19	19
Die Austritte verteilen sich wie folgt:				
Nach Hause	24	18	10	7
In andere Anstalten und Spitäler	5	12	5	5
In Familienpflege	3	7	—	2
In Haushaltstellen	—	—	1	—
In die Psychiatrische Klinik .	1	1	4	4
Total der Entlassungen	33	38	20	18
Bestand am 31. Dezember 1960	8	6	4	5

Aus der Kinderstation erschien im Jahre 1960 eine wissenschaftliche Arbeit.

Hirnanatomisches Institut

Ein drittes Jahr wurden unsere vergleichend hirnanatomischen Untersuchungen wiederum durch amerikanische Stiftungsmittel erheblich gefördert. Im laufenden Jahr bestand unsere Arbeit hauptsächlich in der näheren Untersuchung der in den letzten beiden Jahren gesammelten Gehirne. Dieses Jahr erfolgten 17 Veröffentlichungen des Institutes. Dr. Pilleri unternahm eine Reise nach Nordschweden, um seine amerikanischen Erfahrungen durch vergleichende Beobachtungen am europäischen Biber zu ergänzen.

Neuropathalogisch wurden wie üblich zahlreiche Gehirne der Waldau und anderen Anstalten, die uns zugeschickt wurden, untersucht und diagnostiziert.

Neuropharmakologisches Laboratorium

Hier wurden wiederum wie üblich etwa zwei Dutzend Präparate, die neu synthetisiert und im pharmakologischen Institut J. R. Geigy, Basel, im Tierversuch sorgfältig ausgelesen worden waren, an jungen Versuchspersonen (Medizinstudenten, die sich freiwillig zur Verfügung stellen) auf ihre besondere Wirkungsweise untersucht, und wo sich entsprechende Wirkungen zeigten, der klinischen Prüfung zugewiesen.

Pathologisches Institut

Die Zahl der im Institut ausgeführten Sektionen betrug 560 (550). Ausserhalb des Institutes wurden 331

Ziffern in Klammern = 1959.

(278) Sektionen ausgeführt. Davon entfielen 11 (15) auf die Kantonale Heil- und Pflegeanstalt Waldau, 3 (4) auf die Heil- und Pflegeanstalt Münsingen, 52 (50) auf das Jenner-Kinderspital, 41 (38) auf die Städtische Krankenanstalt Tiefenau, 72 (59) auf das Zieglerspital. Ausserdem wurden 11 (7) Sektionen für die Eidgenössische Militärversicherung und 95 (73) Sektionen für bernische Ärzte und Versicherungen und 46 (32) Sektionen für die SUVA ausgeführt. Total 891 (828).

Die Zahl der histologischen Untersuchungen betrug 16 959 (15 800). Es besteht somit eine Zunahme von 1159 (767) Untersuchungen gegenüber dem Vorjahr. 4436 (4403) Untersuchungen wurden für das Inselspital, das Kantonale Frauenspital, das Jenner-Kinderspital und verschiedene Hochschulinstitute ausgeführt, 5720 (5075) für bernische Bezirksspitäler und andere Spitäler des Kantons Bern, 4293 (3894) für bernische Ärzte (Stadt und Kanton) und 2510 (2428) Untersuchungen für Spitäler und Ärzte ausserhalb des Kantons Bern.

Anatomisches Institut

Am praktischen Unterricht zur Vorbereitung auf die eidgenössischen bzw. Fakultätsprüfungen für Ärzte und Zahnärzte nehmen im laufenden Semester 165 Studierende teil, wobei der weitere Anstieg dieser Zahl vorwiegend auf dem vermehrten Zuzug schweizerischer Studenten beruht. Die dadurch bedingte stärkere Unterrichtsbeanspruchung des Lehrerpersonals und die Abwesenheit von Herrn Professor Strauss während des Sommersemesters 1960 wirkten sich in einem leichten Rückgang abgeschlossener Forschungsarbeiten aus. Insgesamt wurden 6 wissenschaftliche Arbeiten publiziert und 3 Dissertationen abgeschlossen. Mitarbeiter des Institutes trugen an mehreren nationalen und internationalen Kongressen Resultate ihrer Studien vor. Um zur Pflege der Beziehungen zwischen Universität und Publikum beizutragen, steht das Institutspersonal wie seit jeher zu Führungen durch die Institutssammlungen zur Verfügung, eine Ausbildungsgelegenheit, die von Samaritern und anderen Berufsvereinigungen reichlich in Anspruch genommen wird. Die Ausrüstung der Laboratorien konnte um zwei grosse Mikrotome verbessert werden. Zu wünschen übrig lässt der bauliche Zustand des Institutes, da für Instandstellungs- und Renovationsarbeiten nur unzureichende Mittel eingesetzt werden.

Physiologisches Institut

Im Physiologischen Institut wurden im Jahre 1960 die wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Nervenphysiologie, der Physiologie des Herzmuskels und der Blutgerinnung weitergeführt. Eine Reihe von ausländischen Gästen war wiederum für kürzere oder längere Zeit im Institut tätig.

Grosse Probleme stellt der Unterricht durch die Zunahme der Studentenzahl, die es notwendig machte, die praktischen Übungen doppelt zu führen. Als Neuerung im Unterricht wurde das Fernsehverfahren eingeführt.

Hygienisch-bakteriologisches Institut

Die *Vorlesungen* und *Kurse* wurden im Berichtsjahr wie folgt besucht: Im Wintersemester von 181 (135), im Sommersemester von 134 (186) Studenten.

Ziffern in Klammern = 1959.

Die praktische, im öffentlichen Interesse liegende Tätigkeit des Institutes war die folgende:

Antibiotika-Kontrolle: 73 (80) Untersuchungen, wovon 69 (78) im Auftrag der interkantonalen Kontrollstelle für Heilmittel und 4 (2) von seiten privater Auftraggeber.

Kontrolle des Trinkwassers: 1823 (1908) Untersuchungsproben, wovon 1730 (1808) für die Stadt Bern und 93 (100) für Private.

Sterilitätsprüfungen: 207 (227), *Pyrogenteste:* 21 (28), *Kontrolle von Sterilisationsanlagen:* 566 (201) Testproben.

Bakteriologisch-serologische Untersuchungsabteilung. Total Untersuchungen: 58 622 (55 552). Davon 8631 (6859) auf Tuberkulose, 9576 (13 118) auf Diphtherie und Scharlach, 4635 (4163) auf Typhus, Paratyphus und übrige Enteritiserreger, 16 583 (14 550) auf andere Infektionserreger, 12 177 (10 624) Resistenzprüfungen, 2133 (1614) Antistreptolysin-Titerbestimmungen, 4361 (4365) Wassermannsche Reaktionen, 385 (137) Latexpartikel-Teste und Waaler-Rose-Reaktionen, 141 (122) Auto-Antigene. 2 Publikationen.

Virusdiagnostische Abteilung (inkl. Grippezentrum). Totaluntersuchungen: 6393 (5261). Davon 867 (375) Virusisolierungen und 5526 (4866) Antikörperbestimmungen. 1 Publikation.

Zentrum für Virusforschung

Die Versuche mit Gelbfiebervirus wurden fortgesetzt und führten zur Ermittlung einer diagnostisch brauchbaren Nachweismethode in der Gewebekultur. Ausserdem gelang es, Gelbfiebervirus soweit zu reinigen und zu konzentrieren, dass eine elektronenoptische Darstellung möglich sein wird.

3 Publikationen.

Pharmazeutisches Institut

Im Verlaufe des Jahres 1960 legten 8 Studierende des Institutes (4 Damen, 4 Herren) die eidgenössische Fachprüfung für Apotheker mit Erfolg ab. 7 Apotheker und 1 Apothekerin (5 Schweizer, 3 Ausländer) wurden zum Dr. pharm. promoviert.

Auf wissenschaftlichem Gebiete setzten wir die Arbeiten über die Verbesserung des pharmazeutisch-chemischen Analysenganges fort. Die Aufteilung von Aminen mit Hilfe von Aluminiumoyxd-Adsorptionssäulen wurde fortgesetzt. Ferner begann man mit der Bearbeitung der Tranquilizer vom analytischen Gesichtspunkte aus. Die Arbeiten über moderne Suppositoriengrundlagen, über Prüfungsmethoden von Polyäthylenglykolen und Hilfsstoffe für die Arzneizubereitung wurden im Berichtsjahr abgeschlossen. Die Arbeiten über die Prüfung und Wertbestimmung von Hormon- und Corticosteroidtabletten sowie Röntgenkontrastmittel wie auch Arbeiten auf dem Gebiete der Antrachinonglykosiden und Dosierungsgenauigkeit von Tabletten wurden weitergeführt. Neu ins Arbeitsprogramm wurden Arbeiten über die Kaltsterilisationsmöglichkeiten mit Hilfe von Aethylenoxyd aufgenommen. Die Untersuchungen über den Einfluss der Röntgenmutation auf den Alkaloidgehalt von Datura und die Vererbungsverhältnisse einer Mu-

Ziffern in Klammern = 1959.

tante, über Prüfungsmethoden von Verbandwatte aus reiner Baumwolle und mit Kunstfaserbeimischung, sowie über eine südamerikanische Brugmansia wurden abgeschlossen. Neue Arbeiten über Drogenwirkstoffe wurden in Angriff genommen.

Das Institut führte im Berichtsjahr eine Exkursion durch: die Besichtigung der Schweizer Verbandstoff- und Wattefabrik FLAWA, Flawil.

Medizinisch-chemisches Institut Bern

Im Rahmen der *Forschungstätigkeit* des Instituts wurde im vergangenen Jahr an folgenden Problemen gearbeitet:

1. Untersuchungen über die Wirkung ionisierender Strahlen auf Fermente und Prüfung von Strahlenschutzstoffen (in Zusammenarbeit mit dem Röntgeninstitut).

2. Studien über die Umsetzung eines Tuberkuloseheilmittels im Stoffwechsel mit Hilfe radioaktiver Markierung.

3. Suche nach biochemisch fassbaren Veränderungen im Organismus bei chronischer Alkoholeinwirkung.

4. Die unter der Leitung des Oberassistenten, Dr. R. Richterich stehende Gruppe untersuchte u. a. das Verhalten der Serumfermente bei verschiedenen Krankheiten (in Zusammenarbeit mit der Kinderklinik und dem Zentrallaboratorium des Blutspendedienstes).

5. In der unter Professor Isliker (Bern und Lausanne) stehenden Gastabteilung wurden die Arbeiten auf dem Gebiet der Immunochemie bestimmter Eiweisskörper von Serum und Milch fortgesetzt.

Neben dem *Unterricht* für Vorkliniker und Pharmazeuten, der im herkömmlichen Rahmen erteilt wurde, gelangte im Wintersemester 1960/61 erstmals ein 2×4-stündiges Biochemiepraktikum für Vorgerückte (Chemiker und Mediziner) zur Durchführung. Dieser bei grösstmöglicher Belegungszahl durchgeführte Kurs ist von einer Reihe biochemisch arbeitenden Dozenten gemeinsam geplant und erteilt worden, nämlich den Herren Nitschwamm, E. Lüscher, Isliker, von Tavel, Weber und Richterich. Diese Zusammenarbeit im Sinne einer Arbeitsteilung und Koordinierung des Unterrichts über die Fakultätsgrenzen hinweg, scheint für die bernischen Verhältnisse eine zweckmässige Lösung zu sein.

Die im Januar 1959 dem Institut angegliederte *Untersuchungsabteilung* hat ihr Untersuchungsprogramm durch Aufnahme neuer klinisch-chemischer Methoden erweitert und eine starke Zunahme der Untersuchungsfrequenzen verzeichnen können. Es wurden im Berichtsjahr total 21 000 chemische Analysen in Blut- und Harnproben für bernische Privatärzte und Spitäler ausgeführt (1959 total 12 300).

Pharmakologisches Institut

Der Unterricht in Pharmakologie für Mediziner, Zahnärzte und für Pharmazeuten wickelte sich im wesentlichen im gewohnten Rahmen ab. Erstmalig wurden Gemeinschaftsvorlesungen mit Klinikern über Fragen der klinischen Pharmakotherapie angekündigt.

Die wissenschaftliche Arbeit betraf drei Hauptgebiete: Transport und Permeabilitätsfragen, Fragen pharmakologischer Wirkung auf glatte Muskulatur sowie Probleme der Biochemie und der pharmakologischen Beeinflussbarkeit von Tumorzellen.

Im übrigen stand das Jahr 1960 im Zeichen der Vorbereitungen des Neubaus des Pharmakologischen Institutes, der im Laufe des Jahres in Angriff genommen wurde und zu Jahresende zum grösseren Teil im Rohbau fertiggestellt war.

Gerichtlich-medizinisches Institut

Abgesehen vom Unterricht in gerichtlicher Medizin und forensischer Toxikologie wurden 1509 medizinische Begutachtungen, 84 chemisch-toxikologische Untersuchungen und 1134 quantitative Äthylalkoholbestimmungen durchgeführt.

Das Ausbildungsprogramm für Polizeirekruten umfasste 7 Doppelstunden.

Auf den 1. Oktober 1950 übernahm Professor Dr. med. E. Läuppi die Institutsleitung in Nachfolge des 1959 verstorbenen Professors Dr. med. J. Dettling.

Zusammen mit den interessierten Behörden wurde ein vorläufiger Plan für die Reorganisation des Institutes ausgearbeitet.

Zahnärztliches Institut

Anzahl Studierende im Sommersemester 41 (41), im Wintersemester 34 (34).

An der chirurgischen Abteilung (Vorsteher: vakant) wurden 2624 (2713) Patienten aufgenommen. Es wurden 9712 (11 495) Konsultationen erteilt. 439 (480) Patienten mussten auf den verschiedenen Abteilungen des Insel-, Ziegler- und Tiefenauspitals untersucht und behandelt werden. Es wurden folgende Behandlungen durchgeführt: 4436 (4320) Zahnextraktionen in Lokalanaesthesie, 28 (18) ohne Anaesthesie und 105 (82) in Narkose. 5050 (4623) Wundversorgungen, 93 chirurgische Entfernungen von retinierten Zähnen, 340 (189) Ausmeisselungen, 280 (193) kleine Kammkorrekturen, 520 (408) Gingiva- und Parodontosebehandlungen. 14 (11) Kammkorrekturen, bzw. Vestibulumplastiken, 106 (151) Wurzelspitzenresektionen, 33 (40) Zystenoperationen, 62 (40) Kieferfrakturen und 104 (231) kleinere Eingriffe. 45 (20) Patienten wurden zur Abklärung und spezialistischen Behandlungen an andere Universitätskliniken und Polikliniken überwiesen.

An der konservierenden Abteilung (Vorsteher Professor A. Schroeder) wurden 1164 (1065) Patienten aufgenommen. Es wurden folgende Behandlungen durchgeführt: 6003 (2280) Konsultationen erteilt, 8716 (4832) Füllungen davon 3096 (994) Zement, 1939 (1465) Amalgam, 669 (637) Silikat, 316 (570) Gold, 95 (12) Kunststoff, 2601 (1154) provisorische Füllungen. Wurzelbehandlungen: 817 (386) Vorbehandlungen, 258 (400) Wurzelfüllungen. 172 (156) Zahnsteinreinigungen und 105 (80) diverse Arbeiten.

An der plattenprothetischen Abteilung (Vorsteher Professor K. Beyeler) wurden 203 Patienten aufgenommen. Es wurden folgende Behandlungen durchgeführt: 921 (666) Konsultationen erteilt, 116 (84) totale Prothesen, 29 (30) Einzelprothesen, 36 (65) partielle Prothesen, 26 (16) Umänderungen, 20 (60) Reparaturen und 59 (84) konservierende Arbeiten zur Vorbereitung des Gebisses zur Eingliederung partieller Prothesen.

Ziffern in Klammern = 1959.

An der Kronen- und Brückenabteilung (Vorsteher Professor J. Schindler) wurden an 251 (326) Patienten folgende Behandlungen durchgeführt: 106 (148) Goldkronen, 10 (5) Jacketkronen, 77 (73) Stiftzähne, 110 (120) Brücken und 6 (6) Reparaturen.

Die orthodontische Abteilung (Vorsteher Professor P. Herren) hatte zur Regulierung von Stellungsanomalien 648 (570)Kinder in Behandlung, davon 150 aus der Stadt Bern. Es konnten 116 (68) Patienten reguliert aus der Behandlung entlassen werden.

Die fahrbare Schulzahnklinik im Oberhasli nahm am 5. Mai 1960 ihre Tätigkeit auf. Es wurden 1618 Füllungen appliziert und 348 Zähne extrahiert.

Röntgenaufnahmen wurden an 2160 (2750) Patienten 10 150 (11 500) gemacht: davon waren 8950 (10 635) Zahnaufnahmen, 1200 (865) Schädel- und Schädelteileaufnahmen.

Die wissenschaftlichen Arbeiten am Institut befassten sich mit folgenden Problemen:

Chirurgische Abteilung

1. Anaesthesieeintritt und -dauer von neuen Lösungen und deren klinische Erprobung.
2. Stoffwechseluntersuchungen an der Gingiva und deren Beziehungen zum klinischen und histologischen Bild.
3. Die Bedeutung der Antibiotika bei der Extraktion von Zähnen im akut entzündeten Gebiet.
4. Die Wurzelspitzenresektion unter Berücksichtigung der Ackermannstifte.
5. Das Oberflächenbild der klinisch gesunden und entzündlich veränderten Gingiva.
6. Temperaturmessungen an der Gingiva.

Konservierende Abteilung

1. Pharmakotherapie der Pulpitis mit Corticosteroiden.
2. Gingivitis hyperplastica bei Epileptikern: Untersuchungen am Patienten und Tierversuche (Rhesusaffen).
3. Prüfung neuer Kunststoffe zur Kavitätenfüllung.
4. Untersuchung über die Aufbrennbarkeit von geeigneten Porzellanmassen auf Edelmetallegierungen.
5. Klinische Testung neuer Lösungen zur Lokalanaesthesie.

Prothetische Abteilung

1. Spektro-photometrische Untersuchungen über die Elektrolyse von Kupferringen für den Aufbau von stark kariösen Zähnen.
2. Passgenauigkeit von Kunststoffprothesen.
3. Untersuchungen über die gaumenfreie Oberkieferprothese.
4. Nachkontrolle über Erfolge und Misserfolge von Vollprothesen im Ober- und Unterkiefer.
5. Kontrolluntersuchungen über die sattelferne Lagerung von Partialprothesen im Sozialdienst.
6. Untersuchungen über die Lage des Gelenkkopfes bei verschiedenen Unterkieferstellungen.

Ziffern in Klammern = 1959.

Orthodontische Abteilung

Arbeiten und Referate aus den Gebieten der prophylaktischen Zahnheilkunde, der Cephalometrie, der Wirkungsweise funktioneller Regulierungsapparate und der Physiologie des Kiefergelenkes.

Theodor Kocher Institut

Unter der Leitung verschiedener Dozenten der Universität wurden die Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Proteinchemie zum Teil in Zusammenarbeit mit dem Zentrallaboratorium des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes fortgesetzt. Das Laboratorium für Gewebekulturen hat Fragen der Strahleinwirkung auf Gewebe bearbeitet. Die speziellen Geräte und Einrichtungen des Instituts sind von vielen Angehörigen anderer Hochschullaboratorien oft benützt worden. Die feinmechanische Werkstatt hat neben zahlreichen Reparaturen wissenschaftlicher Geräte einen grossen Apparat zu diagnostischen Zwecken für das Röntgeninstitut entwickelt und gebaut.

Veterinär-anatomisches Institut

Für den Unterricht, zu Studien- und Forschungszwecken benötigten wir 2 Pferde, 2 Rinder, 2 Ziegen und 3 Hunde, ferner einzelne Körperteile und Organe von Schlachttieren.

Eine wissenschaftliche Arbeit über das Lymphgefässsystem und seine Beziehungen zur Fettspeicherung und Fettransport in der Rindermilchdrüse und eine zweite über die funktionelle Anatomie der Hundeprostata in verschiedenen Altersstufen konnten abgeschlossen werden.

Von der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung des Steinwildes erhielt das Institut zwei Steinböcke zur Untersuchung. Die anatomischen Sammlungspräparate der landwirtschaftlichen Schule Rütti wurden von uns einer Renovation unterzogen.

Veterinär-pathologisches Institut

Zahl der untersuchten Objekte im Jahre 1960: 11 783 (8791). Die Bearbeitung verlangte die Ausführung von 1379 (1139) Sektionen, 1113 (910) pathologisch-anatomischen Untersuchungen, 9128 (6659) histologischen Untersuchungen, 123 (60) chemischen Untersuchungen; 40 (23) pathologisch-anatomische Präparate wurden zu Demonstrationszwecken eingesandt.

Aus dem Institut erschienen Publikationen über Nebenniereninsuffizienz beim Hund, Penisknickung beim Stier, Streptopenicillinschock beim Papageien mit Lungenmykose und über Pferdeserum-Anaphylaxie bei Schweinen. Untersuchungen über Nebennierenveränderungen (Habilitation Dr. S. Lindt), Befunde bei tuberkulose-schutzgeimpften Rindern, Pathologie der Wiederkäuervormägen, Hautgeschwülste bei Kleintieren, sowie über Pathologie der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane wurden weitergeführt und zum Teil abgeschlossen.

Ziffern in Klammern = 1959.

Veterinär-bakteriologisches und parasitologisches Institut

Diagnostische Untersuchungen

Im Jahre 1960 betrug die Zahl der Untersuchungen 70 837 (1959 = 78 254); sie setzt sich wie folgt zusammen:

Blutuntersuchungen auf Abortus Bang (Agglutination)	36 848	(39 720)
Blutuntersuchungen auf Abortus Bang (Komplementbindungsreaktion)	1 213	(—)
Untersuchungen von Menschenblutproben	147	(162)
Milchuntersuchungen	10 671	(10 837)
Untersuchungen von Nachgeburten und Vaginalschleimproben auf Abortus Bang und Trichomonaden	1 614	(1 810)
Untersuchungen von Vaginalschleim- und Präputialspülproben auf Vibrio foetus	49	(169)
bakteriologische Fleischuntersuchungen	441	(493)
bakteriologische Untersuchungen von Schweinen und Schweineorganen	547	(439)
Untersuchungen auf Tuberkulose	45	(66)
anderweitige bakteriologische Untersuchungen	877	(865)
parasitologische Untersuchungen	197	(132)
medizinisch-chemische Untersuchungen von Harn- bzw. Wasserproben (fischtoxikologisch)	121	(135)
Sektionen von Hausgeflügel	2 363	(2 385)
Pullorumagglutinationen	14 304	(20 271)
Fischuntersuchungen	320	(218)
Untersuchungen von Haarwild und Federvieh	170	(184)
Untersuchungen von exotischen Vögeln und Zootieren	2 49	(160)
virologische Untersuchungen (serologisch, kulturell bzw. Tierversuch)	661	(208)
	70 837	(78 254)

Das Institut fungiert als schweizerische Salmonellazentrale. 475 Stämme (1959 = 241) sind im Auftrag schweizerischer human- und veterinär-bakteriologischer Institute und kantonaler Laboratorien untersucht worden.

Aus dem Institut wurden 15 Arbeiten publiziert.

Veterinär-ambulatorische Klinik

Das Hauptkontingent der von unserer Klinik untersuchten Tiere stellen die Rinder, deren Zahl von Jahr zu Jahr immer etwas steigt. Gegenüber 1959 trat eine Zunahme von annähernd 1000 Stück ein. Dann folgten die Schweine, während die anderen Haustiere wie Pferde und die kleinen Wiederkäuer eher etwas im Absinken begriffen sind. Nicht mitgezählt wurden die von den Studierenden zu Übungszwecken verwendeten Kühe, Zuchtstiere und Jungrinder, sowie die auf Märkten und Ausstellungen kontrollierten Tiere, deren Zahl sich auch noch über 3000 beläuft. Das uns für den klinischen Unterricht zur Verfügung stehende Material ist somit reichlich vorhanden.

Ferner mussten wir uns mit zahlreichen Anfragen und Untersuchungsaufträgen von Tierärzten, Versicherungen und Behörden befassen.

Es wurden zudem einige wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht und es laufen weitere Untersuchungen.

An der angeschlossenen Abteilung für vergleichende Neurologie liefen 668 Fälle zur Untersuchung ein, wobei es sich teilweise um Material handelt, das von zahlreichen ausländischen Instituten im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Neuropathologie eingeschickt wurde. Dank der Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds und das National Institute for Nervous Diseases and Blindness, Bethesda USA konnte der Betrieb im bisherigen Umfang aufrechterhalten werden. Eine Reihe von Institutsarbeiten wurden abgeschlossen und sind erschienen oder befinden sich im Druck. Dank finanzieller Unterstützung durch die World Federation of Neurology konnte eine grössere Zahl ausländischer Institute besucht und die Zusammenarbeit mit diesen intensiviert werden.

Statistik 1960

Monat	Pferde	Rinder	Schweine	Ziegen und Schafe	Andere Tiere (Hühner usw.)	Total
Januar	9	505	363	3	4	884
Februar	27	494	303	13	1	838
März	38	1 745	351	10	3	2 147
April	20	2 313	527	9	2	2 871
Mai	11	1 615	691	30	2	2 349
Juni	15	419	393	19	13	859
Juli	21	258	575	2	4	860
August	22	353	567	0	5	947
September	30	344	311	9	3	697
Oktober	21	2 034	364	7	4	2 430
November	14	971	333	19	4	1 341
Dezember	16	515	347	6	0	844
1960:	244	11 566	5 125	127	45	17 107
1959:	259	10 672	5 341	81	53	16 406

Veterinärmedizinische Klinik und Kleintierklinik

Untersuchungen im Zusammenhang mit der infektiösen Anaemie werden fortgesetzt.

Die Studien über physikalische Untersuchung der Lunge wurden zum Teil abgeschlossen, eine Methode für den Nachweis des alveolären Lungenemphysems veröffentlicht.

Von der Kleintierabteilung wurden Studien über die Auswirkung endokriner Störungen auf Haut und Haar, Nebennierenfunktionsstörungen beim Hund, Probleme des Endometritiskomplexes durchgeführt und zum Teil publiziert. Eine für die Katzenpraxis brauchbare Methode der Erythrozytensenkungsreaktion wurde ausgearbeitet.

Ferner sind Arbeiten über Magenfunktionsprüfungen, elektrische Herzachse und normale Blutwerte der Katze im Gang.

Ziffern in Klammern = 1959.

Das Laboratorium war an der Galtbekämpfung im Kanton Bern beteiligt.

Veterinär-chirurgische Klinik

Im vergangenen Jahr kamen Arbeiten über Farbanomalien im Augenhintergrund bei verschiedenen Haustieren, und über die Wirkung des einfachen Nervenschnittes (Neurotomie) im Gegensatz zur sonst üblichen Neurektomie (Entfernung eines Nervenstückes), in der Behandlung von chronischen Lahmheiten beim Pferd, zum Abschluss. Eine weitere Untersuchung befasste sich mit der Immunisierung des Pferdes gegen Starrkrampf, im Bestreben, diese Methode bei den Tierärzten unseres Landes besser bekannt zu machen. Über die klinische Arbeit gibt die Statistik der Stationären Klinik Aufschluss.

Institut für Tierzucht und Hygiene

Dank der Bewilligung eines zweiten Assistenten konnte die Arbeit über die Blutgruppenforschung ausgedehnt werden. Die Bluttypisierung des Schwarzfleckviehs wurde abgeschlossen und eine Arbeit darüber wird demnächst im Druck erscheinen. Eine ähnliche Untersuchung befasst sich gegenwärtig mit dem Braunvieh. Die Herstellung eigener Blutgruppenseren wurde an die Hand genommen. Der Beratungsdienst gegenüber der Viehzucht nahm dadurch stark zu.

Aus dem Institut sind 4 wissenschaftliche Arbeiten erschienen.

Stationäre Klinik des Tierspitals

Statistik 1960

Tierart	Konsultationen		Stationäre Fälle		In Verwahrung	Total
	chirurgische Fälle	interne Fälle	chirurgische Fälle	Interne Fälle		
Pferde	208	22	353	75	16	674
Maultiere	—	—	1	—	—	1
Pony	—	—	15	—	—	15
Stiere	2	—	—	—	—	2
Ochsen	—	—	—	—	—	—
Kühe	1	—	—	—	12	13
Rinder, Kälber	—	—	—	—	5	5
Schafe, Ziegen	2	—	1	—	7	10
Hunde	1364	3511	247	246	136	5504
Katzen	525	1049	67	63	3	1707
Kaninchen	21	49	3	1	—	74
Hühner	7	77	—	6	—	90
Tauben	7	4	2	10	—	23
Wellensittiche	34	114	2	4	—	154
Kanari	9	44	—	—	—	53
Andere Vögel [1])	21	45	3	4	—	73
Goldhamster	11	34	—	1	—	46
Schildkröten	7	4	—	—	—	11
Chinchilla	—	2	—	—	—	2
Andere Tiere [2])	14	23	—	—	—	37
Total	2233	4978	694	410	179	8494

[1]) Finkenartige Vögel, Papageien, Pfau, Habicht, Amsel, Schwalbe, Krähen, Stare, Möwen, Schleiereule, Schwan, Enten.

[2]) Meerschweinchen, weiße Mäuse, Hase, Wiesel, Affen, Rehe.

Institut für anorganische, analytische und physikalische Chemie

Die Forschungstätigkeit verlief im üblichen Rahmen. Bei der Unterrichtstätigkeit stellten sich infolge des Platzmangels beträchtliche Schwierigkeiten ein. So mussten wegen der grössern Zahl ganztägiger Praktikanten im Wintersemester 1960/61 ca. 30 Studierende der Naturwissenschaften mit Chemie als Nebenfach abgewiesen werden und wir müssen versuchen, sie im Sommersemester unterbringen zu können.

Die durch den Hinschied von Professor Buser frei gewordene Professur konnte nicht vollwertig besetzt werden. Vor allem erweist es sich, dass der Lehrauftrag von Professor Lerch von nur einem Tag der Bedeutung des Faches nicht ganz entspricht. Zu Beginn des Jahres konnte das Obergeschoss des neu erstellten Leichtbaues mit den Forschungslaboratorien in Betrieb genommen werden, das Untergeschoss mit der Werkstatt und dem Laboratorium für das radiochemische Praktikum im Frühjahr. Dieser Leichtbau hat sich für die Forschungstätigkeit ausserordentlich günstig ausgewirkt.

Acht Doktoranden bestanden die Doktorprüfung.

In den verschiedenen Praktika arbeiteten: Sommersemester 1960: 192 Praktikanten, darunter 43 Chemiker, 18 Pharmazeuten, 88 Mediziner, 32 andere Studierende und 11 Lehramtskandidaten.

Wintersemester 1960/61: 177 Praktikanten, darunter 67 Chemiker, 19 Pharmazeuten, 83 Mediziner und 8 andere Studierende.

Bestehende Fonds: Dr.-Wander-Fonds des anorganischen Instituts (Fr. 323.80), Fonds des chemischen Instituts gemeinsam mit organischem Institut (Franken 5889.70) und Stiftung Peter Läderach (Fr. 8229.—).

Institut für organische Chemie

Im Sommersemester 1960 arbeiteten in den Laboratorien 39 Praktikanten, davon 36 Chemiker und 3 Nichtchemiker; im Wintersemester 1960/61 40 Praktikanten, davon 25 Chemiker und 15 Nichtchemiker. Der Assistentenbestand umfasste bei Jahresende 2 Oberassistenten und 5 Hilfsassistenten.

Forschungsarbeiten und Dissertationen wurden auf folgenden Gebieten ausgeführt: Synthese organischer Verbindungen, zwischenmolekulare Kräfte, hochmolekulare Naturstoffe (insbesondere Proteine) und Fermentchemie.

Bestehende Fonds: «Fonds des chemischen Institutes», gemeinsam mit dem anorganisch-chemischen Institut (31. Dezember 1960: Fr. 5889.70); «Stiftung Peter Läderach» (Fr. 8229.—).

Meteorologisches Observatorium

Das Meteorologische Observatorium stellte auch im vergangenen Jahr zu den festgesetzten Tag- und Nachtzeiten volle synoptische Wettermeldungen der MZA zur Verfügung. Klimatologische Tabellen wurden erstellt und jeweils auf Monatsende nach Zürich gesandt.

Von privater Seite wie von Amtsstellen gingen auch im Berichtsjahr zahlreiche Anfragen, die Witterung betreffend, ein, die teils unter Berechnung einer Gebühr beantwortet wurden. Ebenso wurde die Presse bedient.

Physikalisches Institut

Dr. George Tilton (Geophysical Laboratory, Carnegie Institution, Washington, USA) und Dr. Henry Faul (Geological Survey of US Departement of the Interior, Washington USA) nahmen im September des Berichtsjahres ihre Studien- und Forschungsaufenthalte, die aus Mitteln der US National Science Foundation finanziert werden, als Gastdozenten am Physikalischen Institut auf.

Unter Beteiligung der genannten Gastdozenten wird ein Seminar über Anwendung kernphysikalischer Methoden auf Probleme der Wissenschaften der Erde gemeinsam mit dem Mineralogischen Institut abgehalten.

Dr. R. R. Marshall, von der Universität Chicago, hat seinen Forschungsaufenthalt, der von der US National Science Foundation finanziert wird, um ein Jahr bis 31. Dezember 1960 verlängert.

Als Gäste des Instituts waren zu verzeichnen: Professor Dr. M. Grünenfelder (Mineralogisches Institut der ETH), Professor Dr. Y. Eisenberg (Rehovoth, Israel), Professor Dr. B. Peters (Copenhagen), Dr. P. Waloschek (Bologna), Professor Dr. L. J. Aldrich (Carnegie Institution, Washington, USA), Professor Dr. G. Gamov (University of Colorado, Rocky Mountains, USA), Professor Dr. E. J. Zeller (University of Cansas, Lawrence, USA), Professor Dr. Chen Ning Yang (CERN, Genf), Professor Dr. E. A. Brunberg (Stockholm), sowie Mitarbeiter der Plattengruppe der Universität Wien, die sich in die Plattentechnik unserer Gruppe einführen liessen.

Zwei Doktoranden schlossen ihr Studium mit der Dissertation ab und ein Kandidat legte sein Lizentiatsexamen in Physik ab.

Am 17. Juni 1960 wurde der 80. Geburtstag von Professor Dr. H. Greinacher im Rahmen eines Festkolloquiums, mit Vortrag von Professor Dr. Tank (Universität Zürich) gefeiert.

Sämtliche Forschungsprojekte wurden weiterentwickelt. Der Schweizerische Nationalfonds stellte die dritte Rate des Kredites zur Verfügung, der vom Bund für die Förderung der Kernforschung zugesprochen wurde

Die Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Reaktorinstitut in Würenlingen, dem Centre de Physique Nucléaire der Université Libre de Bruxelles, dem CERN in Genf, dem Max-Planck-Institut in Mainz, dem Istituto di Geologia Nucleare der Universität Pisa, dem Physikalischen Staatsinstitut in Hamburg und der University of California in La Jolla wurde fortgesetzt.

Professor Houtermans hat zusammen mit Professor E. Picciotto der Université Libre de Bruxelles und Professor E. Tongiorgi des Istituto di Geologia Nucleare der Universität Pisa den «International Summer Course on Nuclear Geology» in Varenna vom 31. August bis 7. September 1960 organisiert und geleitet, an dem das Institut mit 8 Teilnehmern vertreten war.

An der XXIth General Assembly of the International Union of Geodesy and Geophysics in Helsinki vom 26. Juli bis 6. August 1960 nahmen der Institutsdirektor Professor Geiss und Dr. Bieri teil.

Professor Houtermans wurde zum Vizepräsidenten der Kommission für Raumforschung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft gewählt und nahm als einer der schweizerischen Delegierten an je 2 Sitzungen in Paris und London zur Vorbereitung eines intereuropäischen Raumforschungs-Instituts (CERS) analog zu CERN teil.

Es wurden dieses Jahr insgesamt 21 Arbeiten publiziert.

Astronomisches Institut

Der Unterricht und das laufende wissenschaftliche Programm wurden in der bisherigen Weise fortgesetzt. Leider war in der zweiten Hälfte des Jahres das Beobachtungswetter sehr schlecht. Dies wirkte sich auch auf den Besuch der öffentlichen Demonstrationen, die jeweils bei günstiger Witterung an einem Donnerstagabend stattfanden, aus und deshalb dieses Jahr nur von rund 200 Personen besucht wurden.

Das Instrumentarium der Zweigsternwarte Zimmerwald wurde weiter entwickelt. Die ganze Anlage hat sich bis heute sehr gut bewährt.

Geologisches Institut

Im Verlaufe des Sommersemesters 1960 und des Wintersemesters 1960/61 wurden folgende Vorlesungen und Praktika abgehalten: Der Ordinarius las eine Einführung in die Geologie; er hielt Vorlesungen über Geologie der Ost- und Südalpen, über praktische Geologie und über die Geologie Italiens und der Balkanhalbinsel. Professor Rutsch dozierte über Paläontologie der Wirbellosen (Metazoa II), über die fossilen Gastropoden und ihre stratigraphische Bedeutung, über allgemeine Paläontologie und über die Geologie der Umgebung von Bern. Professor Nabholz hielt Vorlesungen über Erdgeschichte, vom Mesozoikum bis und mit Quartär und über die penninischen Decken der Schweizer Alpen. Während beider Semester fanden die zugehörigen Praktika und Übungen statt.

Im Herbst 1960 fand eine mit dem mineralogischen Institut organisierte Studienfahrt in die Toscana (Carrara, Apennin, Elba) statt, an deren Kosten die Erziehungsdirektion und fünf Firmen bedeutende Beiträge leisteten. Im Wintersemester 1960/61 nahmen Studierende und «zugewandte Orte» am mineralogisch-geologischen Kolloquium teil. Als voller Erfolg sei das gleichzeitig mit den Gastdozenten Dr. Tilton und Dr. Faul aus den USA von Dozenten der Physik und Mineralogie sowie Geologie abgehaltene «Seminar über Anwendung kernphysikalischer Methoden auf Probleme der Wissenschaften der Erde» erwähnt.

Zurzeit sind am geologischen Institut elf Doktoranden mit Themata beschäftigt, welche Gebiete im Jura, im Mittelland und in den Alpen (Berner Oberland, Wallis, Graubünden), in Palästina und in Grönland sowie ein mikropaläontologisches Problem betreffen.

Mineralogisch-petrographisches Institut

Vorlesungen und Übungen fanden im üblichen Rahmen statt; zum erstenmal führten wir zusammen mit dem Physikalischen Institut ein Seminar über physikalische Altersbestimmungen durch. Eine zehntägige Exkursion nach Elba und in die Toskana wurde durch finanzielle Zuwendungen der Erziehungsdirektion und verschiedener Firmen ermöglicht.

In dem unter der Leitung von Frl. Dr. E. Jäger stehenden Laboratorium für absolute Altersbestimmungen (ein-

gerichtet und betrieben mit einem Kredit des Schweizerischen Nationalfonds) ermittelten wir von mehreren schweizerischen Gesteinen und Mineralien das absolute Alter. Professor Niggli führte seine Untersuchungen über die Zonen metamorpher Mineralien in der Schweiz weiter und berichtete darüber in Publikationen und Vorträgen. Assistent Tj. Peters schloss eine erste Arbeit über die Tonmineralogie von tertiären und quartären Gesteinen der Umgebung Berns ab.

Professor Hüge führte im Laboratorium petrochemische und geochemische Arbeiten aus. Dank eines vom schweizerischen Nationalfonds gewährten Kredites für geochemische Forschungen konnte ein spektrographisches Laboratorium eingerichtet werden, wobei die Universitätsverwaltung einen finanziellen Beitrag für die Installation der Apparate leistete. Professor Hügi hat am Inventar schweizerischer Uranvorkommen weitergearbeitet und darüber in Vorträgen und Publikationen berichtet.

Professor Niggli und Professor Hügi nahmen am Internationalen Geologenkongress in Kopenhagen teil; der erstere hielt dort einen Vortrag.

11 Doktoranden sind im Emmental, im Wallis und im Berner Oberland tätig. Auch in diesem Jahr machte sich der Raummangel im Institut unangenehm bemerkbar.

Abteilung für Kristallographie und Strukturlehre (Professor W. Nowacki): Vorlesungen und Praktika bewegten sich im üblichen Rahmen. Erstmalig wurde eine Vorlesung über Symmetrielehre abgehalten. Die Forschung betraf Strukturbestimmungen an mehreren Sulfosalzen aus dem Lengenbach, basischen Salzen und organischen Verbindungen. Es musste sehr viel Zeit auf die Programmierung für die Bull-Rechenmaschine der Universität Bern, die uns in dankenswerter Weise in einem gewissen Umfange zur Verfügung steht, verwendet werden. – Die Neuerschliessung der Mineralfundstelle Lengenbach (Wallis) wurde unter Leitung des Institutes fortgesetzt. Es sind sehr seltene Mineralien gefunden und identifiziert worden. – Als Delegierter der Universität nahm der Leiter am 5. Internationalen Kristallographenkongress in Cambridge (England) teil. Aus Arbeitsbeschaffungskrediten des Bundes und anderen Zuwendungen konnte das Instrumentarium verbessert und eine Laborantin-Sekretärin angestellt werden.

Geographisches Institut

Vom Ordinarius, Professor Gygax, wurden *im Sommersemester 1960* die üblichen Vorlesungen gehalten. In einem vierstündigen Praktikum über Vermessungstechnik wurden Nivellierübungen in Bern durchgeführt; während eines einwöchigen Kurses in Collinasca (Val Maggia) hatten die Studenten Gelegenheit, projektierte Flussverlegungen zu nivellieren. Zahlreiche geographische Exkursionen führten ins Mittelland, in den Jura und in die Alpen. Bern und Umgebung, Seeland-Mont Vully, Raum von Sursee-Beromünster, Weissenstein, Ajoie, La Sarraz Bourg-en-Bresse-Salins, Männlichen, Vernayaz-Barberine, Vedeggio-Malcantone, Centovalli. Die mehrwöchige Auslandexkursion wurde aus klimatischen Gründen schon im Januar 1960 nach Marokko ausgeführt.

Das *Wintersemester 1960/61* brachte die Fortsetzung der Vorlesungen, Kartographische Übungen sowie ein Repetitorium in Geographie ergänzten und bereicherten die Vorlesungen. Im vierstündigen Vermessungspraktikum wurden die Methoden der Koordinatenbestimmung besprochen und im Terrain mit den Repetitionstheodoliten gearbeitet.

Lektor P. Nydegger leitete ein Praktikum in Limnologie. Im Sommersemester wurden praktische Fragen der Strahlungs- und Temperaturmessung in Gewässern behandelt und die Geräte in mehreren Exkursionen erprobt. Die Arbeit im Wintersemester galt den Analysenmethoden zur Bestimmung der Nährstoffe in Gewässerproben.

PD G. Grosjean hielt im Sommersemester 1960 eine zweistündige Vorlesung über Länderkunde von Afrika und eine einstündige Vorlesung über den Norden von Europa. Im Zyklus der allgemeinen Kulturgeographie wurde der V. Teil, Geopolitik und Militärgeographie, gelesen (zweistündig). Finnland war Gegenstand der einstündigen Übungen zur Länderkunde, während im zweistündigen Seminar Fragen der geographischen Erfassung der modernen Agrarlandschaft am Beispiel des Amtes Fraubrunnen erörtert wurden. Ausserdem leitete PD Grosjean drei eintägige Exkursionen.

Im Wintersemester 1960/61 hielt PD G. Grosjean die zweistündige länderkundliche Vorlesung über Angloamerika und die einstündige über Mitteleuropa. Dazu kam ein einstündiges Repetitorium in Länderkunde. Im Zyklus der allgemeinen Kulturgeographie folgte der VI. Teil, Stadtgeographie (zweistündig). Im zweistündigen Seminar wurden die Teilnehmer am Beispiel der Gemeinde Finsterhennen in die Methoden der historischen Flurforschung eingeführt.

Zoologisches Institut

Die Räume und Einrichtungen des Zoologischen Institutes waren auch im Berichtsjahr durch die vermehrte Zahl der Studenten der Naturwissenschaften und der Mediziner sowie die vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Forschungen sehr stark beansprucht.

Der Unterricht musste im Wintersemester 1960/61 wegen der zunehmenden Studentenzahl verdoppelt werden (Anfängervorlesung und Anfängerpraktikum). Dr. P. Tschumi, Gymnasiallehrer, übernahm die Vorlesung und das Praktikum für Anfänger in teilweiser Vertretung von Professor Lehmann.

Forschungsarbeiten führten aus: Professor Baltzer an Seeigelbastarden in Bern und Neapel; Professor Lehmann mit zwei Forschungsassistenten und einer Laborantin über den Stoffwechsel und die chemische Beeinflussung wachsender Gewebe und die elektronenmikroskopisch fassbaren Strukturen der Zelle; PD Dr. Weber über chemische Embryologie.

Abteilung für Vererbungsforschung. Professor Rosin führte mit einem Doktoranden und einer Laborantin weitere Vererbungsversuche an der Taufliege Drosophila durch. In Zusammenarbeit mit dem Blutspendedienst des Schweizerischen Roten Kreuzes wurden genetisch-statistische Probleme bearbeitet.

Abteilung für Zoophysiologie. Professor Lüscher setzte seine experimentellen Arbeiten an Termiten und andern Insekten mit einem Doktoranden und einer Laborantin fort.

Botanisches Institut und botanischer Garten

Das Jahr 1960 war gekennzeichnet durch einen grossen Andrang an Studenten der Medizin und der Naturwissenschaften. 145 Absolventen besuchten das Anfängerpraktikum. Diese hohe Zahl machte den Ankauf neuer Mikroskope notwendig, während für die fortgeschrittenen Studenten und Doktoranden die Anschaffung anderer Apparate unumgänglich war.

Im grossen und ganzen vermochte das Botanische Institut den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden, dies dank der Ausstattung des neuen und der Renovation des alten Gebäudes.

Eine Anzahl Verbesserungen und Erweiterungen müssen in Aussicht genommen werden, so die Erstellung einer Anlage zur Entkalkung des Wassers für die Befeuchtungseinrichtungen der temperaturkonstanten Räume, die Installation des Ökonomiegebäudes und die Vergrösserung der Werkstatt.

Die Bereitstellung des Herbars im obersten Stockwerk des renovierten Instituts macht gute Fortschritte. Wir verfügen nun über Sammlungen, welche für den Unterricht wie für die Forschung gebraucht werden.

Die langwierige und komplizierte Umgestaltung des Alpinums geht ihrem Ende entgegen. Es wird alles darangesetzt, den Garten auf denselben Stand zu bringen wie die Institute. Eine gründliche Überholung oder eine Neuerstellung des alten, baufälligen Palmenhauses ist unaufschiebbar und sollte bald in Angriff genommen werden.

Lehramtsschule

Die Lehramtsschulkommission blieb unverändert.

Studierende. Die Höchstzahl der Studierenden des Sekundarlehramtes betrug im Berichtsjahr 234 (168 Herren, 66 Damen). Davon waren 153 sprachlich-historischer, 81 mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung; 127 Inhaber eines Primarlehrerpatents, 107 Inhaber eines Maturitätszeugnisses; 220 deutschsprachig, 14 französisch- oder anderssprachig.

Aufnahmen.

	Phil. I		Phil. II		Total	
	Abiturient	Primarlehrer	Abiturient	Primarlehrer	Abiturient	Primarlehrer
Berner Patent						
Herren	8	15	12	15	20	30
Damen . . .	14	5	2	—	16	5
Total	22	20	14	15	36	35
Ausserkantonale						
Herren	—	2	1	2	1	4
Damen . . .	1	—	—	—	1	—
Total	1	2	1	2	2	4
Beide Total . .	23	22	15	17	38	39
	45		32		77	

Aus dem Berner Jura verbringen Lehramtskandidaten meist nur noch vereinzelte Semester an der Lehramtsschule, seit es ihnen freigestellt ist, ihre wissenschaftlichen Studien an einer Universität der französischen Schweiz zu absolvieren.

In den *Vorkurs* an der Lehramtsschule in Bern wurden im Herbst 1960 aus dem deutschen Sprachgebiet aufgenommen: 37 (22 Herren, 15 Damen), wovon 1 Ausserkantonaler. In den Vorkurs am Lehrerseminar Pruntrut aus dem französischen Sprachgebiet: 3 (1 Herr, 2 Damen).

Das *Vollpatent* erhielten im Berichtsjahr 63 (Phil. I: 37, Phil. II: 26). 27 ehemalige Primarlehrer davon waren – als Notmassnahmen gegen den Lehrermangel – vom beruflich-praktischen Semester dispensiert worden und versahen seit Frühling 1959 provisorisch bereits Stellen an Sekundarschulen.

Besondere unterrichtliche Veranstaltungen: Eine sprachwissenschaftlich-volkskundliche Studienreise mit dem 3. Semester phil.I ins kleine Walsertal und in den Bregenzerwald unter Leitung von Professor Zinsli. – Ein Kurs «Floristisch-soziologische Übungen» und botanische Exkursionen unter Führung von Professor Welten. – Geographische Exkursionen, veranstaltet von Professor Gygax. – Besuch der Ausstellungen «Griechische Meisterwerke» und «Holbein» in Basel mit Lektor Braaker. – 6tägiger Skikurs vor Weihnachten 1959 auf der Kleinen Scheidegg, durchgeführt von den Lektoren Saxer und Elisabeth Steffen.

Forschungsinstitut für Fremdenverkehr

Das Institut darf auch im Berichtsjahr 1960 auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Seine weit über die Landesgrenzen hinausreichende Anerkennung als Forschungsstelle hatte zur Folge, dass der Institutsdirektor, Professor Dr. K. Krapf, mehrmals als Experte für Fremdenverkehr in Entwicklungsländern (Türkei und Marokko) angefordert wurde. Der Oberassistent, Dr. P. Risch, stellte sich dem Staate Israel zur Beratung in Hotelfragen zur Verfügung. Sowohl die Auslandsmissionen wie die Mitwirkung des Institutsdirektors im Touristikkomitee der OECE wirkten sich als Bereicherung der Institutstätigkeit aus.

Verschiedene volkswirtschaftliche Untersuchungen konnten abgeschlossen werden, so eine Monographie über Kandersteg als Fremdenort und eine solche über die Fremdenverkehrsbahnen am Pilatus.

Die betriebswirtschaftliche Abteilung widmete sich unter der Leitung von Oberassistent Dr. Risch den verschiedenen Problemen der Hotellerie und beteiligte sich aktiv an der Tätigkeit der Erfahrungsaustausch (ERFA)-Gruppen des Schweizer Hotelier-Vereins. Dabei wurden auch die Auswirkungen der Arbeitszeitverkürzung auf die Hotellerie untersucht.

Sowohl Professor Krapf als auch Dr. Risch behandelten in zahlreichen Vorträgen im In- und Ausland Probleme des Fremdenverkehrs und der Hotellerie, wobei die Ergebnisse der Institutsarbeit einem weiteren Kreise nahegebracht werden konnte. Der Direktor wie sein Mitarbeiter wurden wiederum zu gutachtlicher Tätigkeit herangezogen.

Die Vorlesungen und Übungen über Fremdenverkehr wurden wiederum durch praktische Anschauung wertvoll ergänzt. So fand in Verbindung mit dem wirtschaftswissenschaftlichen Verband an der Universität Bern ein Besuch des Verkehrshauses in Luzern statt. Die

grosse Sommerreise brachte die Berner Studenten mit Bahn und Schiff nach Jugoslawien, wo die Besichtigung verschiedener Fremdenverkehrsgegenden, insbesondere im Küstengebiet, wertvolle Anschauung über Aufbau und Struktur des jugoslawischen Fremdenverkehrs gewinnen liess.

Die von Professor Dr. jur. W. E. von Steiger präsidierte Aufsichtskommission erledigte ihre Geschäfte in einer einzigen Sitzung.

Betriebswirtschaftliches Institut

Die personellen Kräfte des Institutes sind auch im Berichtsjahr in starkem Masse durch die Anforderungen des betriebswirtschaftlichen Unterrichts in Anspruch genommen worden. Im Vordergrund stand die sorgfältige Betreuung einer grösseren Anzahl von Diplomarbeitskandidaten, denen in gewohnter Weise als Prüfungsaufgabe ein Problem aus der betrieblichen Praxis zur Lösung aufgetragen wurde. Dem Institut verschaffen diese Arbeiten einen sehr willkommenen Kontakt mit privaten Unternehmungen in- und ausserhalb des Kantons Bern, der oftmals über die Ausfertigung der Diplomarbeit hinaus erhalten bleibt und manche wertvolle Einblicke in die Aufgaben der Unternehmungsführung in der heutigen Zeit vermittelt.

Das Schwergewicht der Forschungsarbeiten des Institutes lag im Berichtsjahr auf seinen absatzwirtschaftlichen Untersuchungen. In Zusammenarbeit mit bernischen Unternehmungen war dem Institut mehrfach Gelegenheit geboten, neueste Methoden der Marktforschung vor allem im Dienste der Produktgestaltung und der Werbeerfolgskontrolle in der Praxis in grösserem Massstabe anzuwenden und so auf die Probe zu stellen. Ferner wurde ebenfalls in Verbindung mit einer grossen bernischen Firma eine umfassende Untersuchung über die Methodik der Absatzvoraussage für ein Massengut in die Wege geleitet und im Berichtsjahr auch zu einem ersten Abschluss gebracht. Schliesslich hat sich das Institut an der Erprobung des von der Compagnie des Machines BULL, Paris, entwickelten dynamischen Modells der Unternehmungsführung beteiligt, das nun auch unter Einsatz des Elektronenrechners des Instituts für angewandte Mathematik in den wirtschaftswissenschaftlichen Unterricht eingebaut werden soll.

Eine tatkräftige und hochwillkommene finanzielle Förderung seiner Forschungstätigkeit hat das Institut im Berichtsjahr durch die Berner Handelskammer erfahren, die ihm am 6. Oktober aus Anlass ihres 100jährigen Jubiläums den Betrag von Fr. 20 000.— übergab, in der Meinung, dass dem Institut damit die Lösung von Forschungsaufgaben ermöglicht oder erleichtert werden solle, die es auf seine normalen Mittel angewiesen nicht in Angriff nehmen oder doch nicht in der wünschenswerten Weise fördern konnte.

Das Institut stand während des Jahres wiederum einigen bernischen Unternehmungen als Experte für verschiedene betriebswirtschaftliche Fragen zur Verfügung.

Institut für Soziologie und sozio-ökonomische Entwicklungsfragen

1. Organisation

Das Institut wurde formell auf den 1. Januar 1960 gegründet und begann seine Tätigkeit am 15. Januar, als die Sekretärin und Gehilfin, Fräulein Heidi Schenkel, ihre Tätigkeit aufnahm. Diese spielte sich zuerst in provisorisch zur Verfügung gestellten Räumen im Hauptgebäude der Universität ab. Gegen Ende April konnten dann vier Räume in dem vom Staat gemieteten Haus, Brückfeldstrasse 14, bezogen werden. Mitte November 1960 konnte ein vollamtlicher wissenschaftlicher Assistent, Dr. Jürg Steiner, seine Tätigkeit aufnehmen. Ausserdem wurden mehrere studentische Hilfskräfte stundenweise beschäftigt.

Ein grosser Teil der Arbeit bestand in der Organisation des notwendigen Forschungsmaterials, das die elementare Grundlage jeder wissenschaftlichen Institution bedeutet. Diese gliederte sich in die folgenden Tätigkeiten:

1. Anlage einer Bibliographie der in das Arbeitsgebiet des Institutes fallenden wichtigsten Bücher, Zeitschriften, Abhandlungen und statistischen Materialien.

2. Organisation eines Zentralkatalogs der in das Arbeitsgebiet des Instituts fallenden Veröffentlichungen, aus dem ersichtlich sein soll, welche Veröffentlichungen in welchen öffentlich zugänglichen Bibliotheken der Schweiz vorhanden sind, mitsamt ihren Standortnummern. Diese Arbeit wurde mit der dankenswerten Hilfe des Zentralkataloges der Schweizerischen Landesbibliothek in Angriff genommen.

3. Anlage eines Sachkatalogs, der sowohl bibliographische Angaben wie sonstige Dokumentation (insbesondere Zeitungsausschnitte) über die einzelnen Spezialthemen enthält.

4. Ausarbeitung einer Anschaffungsliste für die Institutsbibliothek und Anschaffung der wichtigsten Publikationen, soweit wie möglich antiquarisch. Hierbei wurde darauf Bedacht genommen, in der Regel nur Werke anzuschaffen, die noch nicht in einer andern Berner Bibliothek vorhanden sind, um also die bernischen Bestände nur zu ergänzen, nicht aber zu duplizieren. Einige Bücher konnten aus den soziologischen Beständen der Seminarbibliothek der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät übernommen werden.

5. Organisation des Austausches von Publikationen mit einer Reihe von Instituten auf unserem Arbeitsgebiet im In- und Ausland sowie Kontaktaufnahme mit den diplomatischen Missionen, insbesondere derjenigen der sogenannten Entwicklungsländer in Bern, und mit andern Organisationen im Ausland, zwecks kostenloser Überlassung von Dokumentationsmaterial.

2. Lehrtätigkeit

Abgesehen von den regulären Vorlesungen wurde im Sommersemester ein Seminar mit der aussergewöhnlich grossen Teilnehmerzahl von 32 abgehalten. Im Wintersemester 1960/61 wurde ein Seminar in Zusammenarbeit mit den Professoren Biäsch (Psychologie) und Schwenter (Betriebswirtschaftslehre) sowie mit PD Dr. Atteslander (Soziologie) über «Arbeiter und Angestellte im modernen Betrieb: Strukturwandlungen, Beziehungen und Konflikte» durchgeführt. Wir hatten hierbei ungefähr 75 Teilnehmer, die sich nicht nur aus der Studentenschaft verschiedener Fakultäten, sondern auch aus der Praxis (Privatwirtschaft, öffentliche Betriebe und Gewerkschaften) rekrutierten.

Im Rahmen dieses Seminars fand unter der Leitung von PD Dr. Atteslander eine erste Erhebung in vier der

teilnehmenden Betriebe selbst statt. Diese empirische Sozialforschung soll im nächsten Semester intensiviert werden, um auf diese Weise nicht nur zur Abklärung wichtiger praktischer Fragen, sondern auch zur Ausbildung unserer Studenten in den Methoden empirischer Sozialforschung beizutragen.

3. Forschungstätigkeit

Als Nummern 2 und 3 unserer Schriftenreihe «Berner Beiträge zur Soziologie» erschienen die Diplomarbeit von Lic. rer. pol. Max Dahinden «Die zahlenmässige Entwicklung des Hochschulstudiums von Schweizern in den letzten zwanzig Jahren» (mit einem Vorwort von Regierungsrat Dr. V. Moine) und die Dissertation von Dr. Urs Jaeggi, «Die gesellschaftliche Elite: eine Studie zum Problem der sozialen Macht». Im Berichtsjahr wurde die umfassende Erhebung über die schweizerischen Studierenden an der Universität Bern abgeschlossen. Das komplette statistische Material mit den dazugehörenden Kommentaren wurde redigiert und als Nummer 4 unserer Schriftenreihe veröffentlicht (144 Seiten). Es diente als Unterlage zu einem im Sommersemester vom Bernischen Hochschulverein veranstalteten Vortrags- und Diskussionsabend.

Ferner wurden die folgenden Forschungsarbeiten abgeschlossen: Die Dissertation von Dr. Jürg Steiner über «Die Anteilnahme der Stimmbürger am politischen Leben ihrer Gemeinde, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Belp». Die Diplomarbeit von cand. rer. pol. Kurt Lüscher über «Das Verhältnis einer Gruppe junger Auslandschweizer zur Schweiz und zu ihrem Wohnland». Beide Arbeiten werden in unserer Schriftenreihe erscheinen.

Eine soziologische Untersuchung von cand. rer. pol. Ulrich Frey über die Schüler und Absolventen des Berner Abendgymnasiums unter dem Gesichtspunkt ihrer sozialen Herkunft, ihres bisherigen Bildungsganges, ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn und ihrer weitern beruflichen Pläne. Diese Arbeit ist vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge zur Veröffentlichung in seiner Zeitschrift angenommen worden.

Eine Untersuchung über die Berufswünsche von Angehörigen der Abschlussklassen der Schulen in Zofingen von cand. phil. Urs Hedinger wurde abgeschlossen.

Eine weitere berufssoziologische Untersuchung über die Berufswahl von künftigen Absolventen von Schulen in Solothurn (cand. rer. pol. Peter Flückiger) wird in Kürze abgeschlossen werden.

Gegen Ende des Jahres wurde ein neues Forschungsprojekt begonnen, auf Anregung der Forschungsabteilung der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen und in Zusammenarbeit mit dieser. Es handelt sich darum, die Einstellung der Studierenden zum Sport und ihre Beteiligung an ihm zu untersuchen, und zwar zunächst am Beispiel der Studierenden der Universität Bern und der Handels-Hochschule St. Gallen. Wir können hierbei auf die Zusammenarbeit mit Professor Dr. med. Schönholzer, Chef der Forschungsabteilung der Eidgenössischen Turn- und Sportschule, und der Sportlehrer Dr. Albonico (Handels-Hochschule St. Gallen) und Dr. Saxer (Universität Bern) rechnen. Eine Gruppe unserer eigenen Studenten hat sich bereits zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

4. Personal

Dr. Steiner wird den gegenwärtig von ihm besetzten Posten des wissenschaftlichen Assistenten auf Ende März verlassen und durch Dr. Urs Jaeggi ersetzt werden. Der zusätzliche Assistentenposten für Entwicklungsländer wird Mitte Februar 1961 für ein Jahr mit Dr. Paul Trappe, gegenwärtig Assistent an der Universität Mainz und Redaktor des Archivs für Rechts- und Staatsphilosophie, besetzt werden.

Unser Institut wurde weiter gestärkt durch die im Sommersemester 1960 vollzogene Habilitation von Dr. Peter Atteslander (Biel) für Soziologie, mit besonderer Berücksichtigung der Gemeindesoziologie und der Methodenlehre der empirischen Sozialforschung, und der Wahl von Dr. Erich Gruner (Basel) als Ordinarius für Sozialgeschichte, insbesondere Strukturanalyse, und Soziologie der schweizerischen Politik. Dieser neue Posten wird als ein «Persönlicher Beitrag» vom Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanziert. Professor Gruner wird unserem Institut nicht formell angehören, wir werden jedoch mit ihm in Forschung und Lehre eng zusammenarbeiten.

5. Vergabungen

Zusätzlich zu den dankenswerten Beiträgen der Firmen, öffentlichen Körperschaften, Verbänden und Gewerkschaften, die die finanzielle Grundlage für die Errichtung unseres Instituts geschaffen haben, erhielten wir im Berichtsjahr spezielle Vergabungen im Gesamtbetrag von Fr. 6000.— zur Anschaffung von Büchern für unsere Institutsbibliothek. Diese Beiträge waren uns natürlich ganz besonders willkommen, da wir im Rahmen unseres regulären Budgets nur über einen bescheidenen Betrag verfügen, der kaum zur Anschaffung der wichtigsten Neuerscheinungen reicht und der uns nicht erlaubt hätte, die erforderlichen grundlegenden Werke für unsere Institutsbibliothek anzuschaffen.

Institut für angewandte Mathematik

1. Der alarmierende Mangel an jungen Mathematikern, der sich seit einiger Zeit in der Schweiz zeigt, ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass viele Mathematiker eine Tätigkeit in der Industrie übernehmen, während in früheren Jahren nur das höhere Lehramt und die Versicherungsgesellschaften als Tätigkeitsgebiet zur Verfügung standen. Die Ausbildungsbedürfnisse des in der Industrie tätigen Mathematikers sind nun zum Teil verschieden von denen des Gymnasiallehrers oder Versicherungsmathematikers. Vor allem braucht er eine breitere Ausbildung auf dem Gebiet der numerischen Analysis. Es wird nötig sein, den Unterricht auf diesem Gebiet an unserer Philnat. Fakultät in den nächsten Jahren auszubauen. Als erster Schritt in dieser Richtung ist die auf den 1. Oktober 1960 erfolgte Ernennung des Oberassistenten Dr. R. Hüsser zum Lektor zu betrachten.

2. Die elektronische Rechenanlage wurde auch in diesem Jahr durch Universitätsinstitute und die kantonale Verwaltung intensiv benützt. Sie stellt, vor allem für die Mehrheit der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer ein Forschungsinstrument dar, das Untersuchungen ermöglicht, die ohne es undurchführbar wären. Als sehr erfreulich ist zu werten, dass die Anlage neuerdings auch für den Unterricht an der wirtschaftswissenschaftlichen

Abteilung der juristischen Fakultät eingesetzt werden kann. Dies geschieht vorerst in der Form eines von der Firma BULL entwickelten «Spiels der Unternehmensführung», das in Paris kennenzulernen eine Gruppe von Angehörigen unserer Universität im Frühjahr 1960 Gelegenheit hatte. Es wurde bei uns bereits zweimal im Sinne von Vorversuchen eingesetzt und wird ab dem Sommersemester 1961 unter der Leitung von Professor W. Wegmüller für die reguläre Ausbildung der Studenten verwendet.

Wie im Vorjahr war es wiederum möglich, die Rechenanlage auswärtigen Benützern zur Verfügung zu stellen und damit etwa die Hälfte der totalen Kosten der Anlage zu decken. Das Interesse der Öffentlichkeit manifestierte sich auch darin, dass insgesamt 17 Besichtigungen unseres Rechenzentrums durch verschiedene Schulen und Vereinigungen stattfanden.

VIII. Kunst- und Literaturpflege

1. Kantonale Kunstaltertümer-Kommission

Kommission. Die Expertenkommission hielt zwei Sitzungen ab, die erste am 22. Juni im Schloss Jegenstorf, die zweite am 20. Dezember in Bern.

Als Vizepräsident wurde gewählt: Staatsarchivar Dr. R. v. Fischer.

Beiträge. Aus dem Kredit für Kunstaltertümer wurden im Jahre 1960 total Fr. 40 043.45 ausgerichtet und Franken 30 000.— (Löwenburg) auf die Rechnung 1961 übertragen, nämlich:

	Fr.
Bern, Ländtetor	1 000.—
Bern, Ausgrabung Münster, 1. Rate	757.15
Bern, Zollhaus	2 472.05
Develier, Ausgrabung 2. Rate	1 000.—
Faulensee, Kolumban-Kapelle, Ausgrabung	1 000.—
Gadmen, Kirche	1 000.—
Kerzers, Kirche	3 000.—
Landshut, Buffet von 1628	2 000.—
Lauenen, Kirche	3 000.—
Nods, ehemaliger Kirchturm	1 500.—
Oberbalm, Kirche und Ausgrabungen	10 000.—
Oberwil, Kirche	3 000.—
Pruntrut, St-Germain	4 000.—
Rüti b. Büren, Kirchturm	3 000.—
St-Ursanne, Forschung Cl. Lapaire	314.25
Wiedlisbach, Kornhaus	2 000.—
Negativsammlung Th. von Lerber	1 000.—
Übertragen auf das Jahr 1961 der Beitrag für die Kirche Löwenburg	30 000.—
	70 043.45

Zusicherungen. Der Regierungsrat, bzw. die Kunstaltertümer-Kommission sicherten im Berichtsjahr folgende Beiträge aus Kunstaltertümerkredit zu:

	Fr.
Bern, Ländtetor	1000.—
Bern, Münstergrabung	2000.—
Bern, Zollhaus, Lagerung der Bauteile	2500.—
Develier, Grabung, 2. Rate	1000.—
Faulensee, Ausgrabung St. Kolumban	1000.—
Faulensee, Ausgrabung Burgstelle	2000.—
Landshut, Restaurierung Buffet von 1628	2000.—
Lattigen, Erlach-Schlössli, Restaurierung	3000.—
Meikirch, Kirchturm	3000.—
Meiringen, Kirchturm, 2. Rate	3000.—
Münster, Hôtel de Ville, Restaurierung	2000.—
Oberbalm, Kirche	3000.—
Oberbipp, Kirche, 2. Rate	5000.—
Pruntrut, Salle de l'Emulation, 2. Rate	1000.—
Renan, Kirche, Abendmahlstisch	500.—
St-Ursanne, Collégiale	2500.—
Wabern, Nobs-Haus, Restaurierung	4000.—
ADIJ, Ankauf Kamin von Ligerz	1000.—

Inventaraufnahmen. Ins Inventar wurden aufgenommen: Asuel, Ruine; Lattigen, Schlössli; Wabern, «Nobs-Haus»; Rüfenacht, Schlössli; Tavannes, ancienne Couronne; Uetendorf, römische Villa.

Gutachten, Berichte, Besichtigungen. Im Berichtsjahr befassten sich die Kommission und der Kantonale Denkmalpfleger mit folgenden Bauwerken:

Kirchliche Bauwerke: Aarwangen, Kirche; Bellelay, Klosterkirche; Belp, Kirche; Bern, Münster; Beurnevésin, Kirche; Bévilard, Kirche; Blumenstein, Kirche; Brislach, Fichtenhofkapelle; Büren a. A., Kirche; Burgdorf, Stadtkirche; Courfaivre, Kirchturm; Faulensee, ehemalige Kolumban-Kapelle; Gadmen, Kirche; Grafenried, Kirche; Heimiswil, Kirche; Jegenstorf, Kirche; Kerzers, Kirche; Kirchenthurnen, Kirche; Koppigen, Kirche; Lauenen, Kirche; Ligerz, Kirche; Lützelflüh, Kirche; Meikirch, Kirchturm; Meiringen, Kirchturm; Münster, ehemalige Stiftskirche; Münsingen, Kirche; Muri, Kirche; Nods, alter Kirchturm; Oberbalm, Kirche; Oberbipp, Kirche; Oberwil i. S., Kirche; Péry, Kirche; Pruntrut, Eglise St-Germain und Eglise St-Pierre; Radelfingen, Kirche; Renan, Kirche; Rüti b. B., Kirche; St. Johannsen, Kirche; St-Ursanne, Collégiale; Sumiswald, Kirchhofmauer; Thun, Stadtkirche.

Profane Bauwerke: Aarwangen, Schloss; Aetingen, Pfarrhaus; Asuel, Ruine; Bern, Herrengasse 23; Bern, Ländtetor; Bern, Marktgasse 52; Bern, ehemaliges Zollhaus; Bern, ehemalige Kavalleriekaserne; Bolligen, Pfarrhaus; Burgdorf, innere Wynigenbrücke; Detligen, ehemaliges Kloster; Einigen, Haus Dr. Lüthy; Erlach, Rebhaus; Fraubrunnen, Amtshaus; Glovelier, altes Pfarrhaus; Gsteig, Lütschinenbrücke; Hindelbank, Schloss; Hinterfultigen, Ried, Ofenhaus; Hünigen, Schloss; Kehrsatz, Landsitz «Lohn»; Kirchdorf, Neubau O. Müller; Landshut, Schloss; Langnau, «Chüechlihus»; Langnau, Neubau Migros; Lattigen, Schlössli; Laufen, Altstadt; Laupen, Stadtmauern; Münster, Hôtel de Ville; Münchenbuchsee, ehemaliges Kloster; Muriaux, Ferme Kinzel; Oberhofen, Klösterli; Pruntrut, Maison Ceppi; Pruntrut, Maison Mouche; Pruntrut, Maison Nicol; Rüfenacht, Schlössli; Sumiswald, «Kreuz»; Tavannes, anc. Hôtel Couronne; Wangen a. A., Gemeindehaus; Wiedlisbach, Haus Knuchel.

2. Kantonale Kunstkommission

Die Kommission trat bloss zweimal zu Sitzungen in Bern zusammen, doch wurden mehrere Geschäfte durch Delegationen in Besichtigungen an Ort und Stelle abgeklärt.

Nach mehreren Besprechungen dieser Art in Delsberg konnte von der Kommission der Beschluss gefasst werden, für die Wandmalerei im dortigen Seminargebäude einen Entwurf durch den in Les Bayards wohnenden Maler Lermite (Schmid) machen zu lassen. – Die im Jahre 1959 vergebenen Aufträge an Fred Stauffer und Elsbeth Gysi für die Offizierskaserne in Bern wurden fertiggestellt; sie sind zu voller Zufriedenheit ausgefallen. – Der im Jahre 1958 ausgeschriebene Wettbewerb für eine Plastik im Waaghaus in Thun ergab einen brauchbaren Entwurf von Bernhard Luginbühl, den weiter zu bearbeiten der Künster beauftragt wurde. – Beratend von Mitgliedern der Kantonalen Kunstkommission haben die Gemeinden Ins und Müntschemier zwei interessante Projekte aufgestellt: die Dorfplatzgestaltung in Ins und die Aussichtsterrasse und Gedenkstätte für den Kantonsingenieur Peter. Max von Mühlenen entwarf die farbig ornamentale Pflästerung, Max Fueter den Brunnen mit Becken und figuriertem Brunnenstock für Ins, die Gemeindeversammlung gab ihre Zustimmung zu diesem Vorschlag, der die künstlerische Gestaltung eines Platzes mit den modernen Parkierungsbedürfnissen verbindet. Architekt Ulrich Stucky, Max von Mühlenen und Max Fueter sind mit den Entwürfen von Müntschemier beschäftigt. In beiden Fällen übernimmt der Kunstkredit die Kosten der Projektierung. – Nach längeren Beratungen, die bereits in früheren Jahren einsetzten, wurde für einen künstlerischen Schmuck in Hofwil vorgeschlagen, die zwei Bildhauer Aeschbacher und Ramseyer zu einem Wettbewerb für eine Plastik vor dem Aula-Gebäude einzuladen.

Im Verlaufe des Jahres wurde ein wertvolles Bild von Cuno Amiet aus dem Jahre 1909 erworben, darstellend Professor Samuel Singer. Das Bild wurde im deutschen Seminar der Universität deponiert. – Der Ausstellung bernischer Künstlerinnen wurde durch drei kleinere Erwerbungen die Aufmerksamkeit der Kantonalen Kunstkommission erwiesen. – An der Weihnachtsausstellung wurden bloss sechs Ankäufe getätigt im Totalbetrag von *Fr. 19 300.—*, in der Absicht, die Anforderung an die Qualität bei kantonalen Erwerbungen möglichst hoch zu stellen. Die wichtigsten Erwerbungen sind eines der letzten Landschaftsbilder von Cuno Amiet und ein grosser Wandteppich von Frau Elisabet Giauque. – Aus der Ausstellung von Max von Mühlenen erwarb die Kommission ein für die Museumssammlung bestimmtes Gemälde. – Das Stipendium der de Harries-Stiftung wurde André Brechet von Delsberg zugesprochen.

3. Kommission zur Förderung des bernischen Schrifttums

Auf Antrag der Kommission zur Förderung des bernischen Schrifttums kaufte die Erziehungsdirektion im Berichtsjahr folgende Werke zur Verteilung an öffentliche Bibliotheken an:

Kurt Guggisberg: «Bernische Kirchengeschichte»; Carl Müller: «Jeremias Gotthelf und die Ärzte»; Kurt Marti: «Republikanische Gedichte».

Ferner wurden Ehrenpreise zuerkannt: Alfred Fankhauser zur Ehrung seines literarischen Gesamtschaffens bei Anlass seines 70. Geburtstags Fr. 2000.—; Kurt Guggisberg für sein Werk «Bernische Kirchengeschichte» Fr. 1000.—; Carl Müller für die Arbeit «Jeremias Gotthelf und die Ärzte» Fr. 500.—. Den um die Kenntnis und Darstellung bernischer Heimat, ihrer Kunst, Geschichte und Landschaft verdienten Monographien-Reihe «Berner Heimatbücher» (Verlag Paul Haupt, Bern) und «Trésors de mon pays» (Editions du Griffon, La Neuveville) wurde ein Preis von je Fr. 2000.— zugesprochen.

Paul Nizon wurde für sein Bändchen «Die gleitenden Plätze» mit einer ehrenden Empfehlung bedacht.

Total der Lehrerschaft der Universität auf Ende Wintersemester 1960/61

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorarprofessoren	Gastdozenten	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Evangelisch-theologische Fakultät	6	2	1	—	5	1	15
Christkatholisch-theologische Fakultät	2	2	—	—	—	—	4
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	11	20	2	—	6	5	44
Medizinische Fakultät	18	21	5	—	24	—	68
Veterinär-medizinische Fakultät	7	5	—	—	9	2	23
Philosophisch-historische Fakultät	20	6	4	—	7	13	50
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	16	11	5	2	13	11	58
Total	80	67	17	2	64	32	262

Zahl der Studierenden der Universität

Fakultäten	Sommersemester 1960								Wintersemester 1960/61							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten
Evangelisch-theologische Fakultät	30	16	3	49	12	61	5	5	43	18	4	65	45	110	9	13
Christkatholisch-theologische Fakultät	1	6	2	9	6	15	—	5	—	6	4	10	—	10	—	—
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	259	320	71	650	45	695	46	9	279	364	75	718	98	816	49	16
Medizinische Fakultät	204	244	117	565	8	573	75	5	230	274	117	621	11	632	93	6
Veterinär-medizinische Fakultät	17	26	15	58	1	59	4	—	20	23	13	56	—	56	3	—
Philosophisch-historische Fakultät	270	134	21	425	204	629	140	143	283	156	25	464	236	700	140	174
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	261	181	66	508	18	526	62	4	284	194	69	547	31	578	59	7
Total	1042	927	295	2264	294	2558	332	171	1139	1035	307	2481	421	2902	353	216

Auszug aus dem Staatsvoranschlag und der Staatsrechnung des Jahres 1960

Voranschlag: Ausgaben (inkl. Nachkredite)	Voranschlag: Einnahmen	Erziehungsdirektion		Rechnung: Ausgaben	Rechnung: Einnahmen
Fr.	Fr.			Fr.	Fr.
17 497 022	65 500	2000	Sekretariat-Verwaltung [1]	17 681 130	129 606
14 248 645	132 000	2001	Mittelschulen	13 997 244	142 988
36 545 982	1 321 251	2002	Primarschulen	36 000 540	1 348 208
18 458 701	2 283 514	2005/07	Universität	16 507 945	2 893 943
3 282 928	453 384	2010/36	Lehrerbildungsanstalten	3 148 891	445 189
415 369	170 489	2040	Sprachheilschule	411 306	215 058
712 086	705 000	2045	Lehrmittelverlag	702 402	622 726
91 160 733	5 131 138			88 449 458	5 797 718

1) Ohne Beiträge aus Sport-Toto-Mitteln (Fonds für Turn- und Sportwesen und Fonds für Turn- und Sportverbände) und ohne Anteil am Reingewinn der Sport-Toto-Gesellschaft.

Bern, den 30. April 1961.

Der Erziehungsdirektor:

Moine

Vom Regierungsrat genehmigt am 9. Juni 1961.

Begl. Der Staatsschreiber: **Hof**